

KMU im Fokus 2023

Bericht über die Situation und Entwicklung
kleiner und mittlerer Unternehmen der
österreichischen Wirtschaft



KMU im Fokus 2023

Bericht über die Situation und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen der österreichischen Wirtschaft

Wien, 2024



Sehen Sie auch
www.kmuimfokus.at

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW)
Abteilung IV/4 – KMU
Stubenring 1
1010 Wien
KMU@bmaw.gv.at

Wissenschaftliche Durchführung:
KMU Forschung Austria
Gußhausstraße 8
1040 Wien

Fotonachweis: BMAW Holey (S. 5), Freepik drobotdean (S. 7), Freepik pressmaster (S.17),
Freepik (S.26, S. 43, S. 69), Freepik pressfoto (S. 34), Freepik peoplecreations (S.93)
Druck: BMAW
Gestaltung: Drahtzieher – Design + Kommunikation, Barbara Wais

Alle Rechte vorbehalten
Wien, 2024. Stand: Jänner 2024

Copyright und Haftung:
Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des BMAW und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtsausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgeifen.

Rückmeldungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an KMU@bmaw.gv.at.

Inhalt

Executive Summary	6
1 KMU im Fokus – Zahlen, Daten, Fakten	16
1.1 Struktur und Performance des KMU-Sektors	21
1.1.1 Bedeutung und Entwicklung der KMU: Unternehmen, Beschäftigung und Output.....	21
1.1.2 Betriebswirtschaftliche Situation und Entwicklung der KMU.....	31
1.2 Stärkefelder, Resilienz und zentrale Herausforderungen	36
1.2.1 Stärkefelder und Resilienzfaktoren österreichischer KMU.....	36
1.2.2 Zentrale Herausforderungen österreichischer KMU.....	38
2 Die Innovationskraft der KMU	42
2.1 Innovationsperformance der KMU – Innovation in Zahlen	46
2.1.1 Die Bedeutung der Innovationstätigkeit der KMU.....	46
2.1.2 Innovationsaktive Unternehmen.....	47
2.1.3 Innovationskooperationen und Netzwerke.....	52
2.2 Innovationsaffine Unternehmenstypen	54
2.2.1 Start-ups	54
2.2.2 Wachstumsunternehmen.....	56
2.2.3 Kreativwirtschaftsunternehmen.....	58
2.2.4 Social Enterprises.....	59
2.3 Rahmenbedingungen für innovationsstarke KMU	61
2.3.1 Innovationshemmnisse.....	61
2.3.2 Innovationsfördernde Faktoren.....	63

3	KMU unterstützen	68
3.1	Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung	72
3.1.1	Förderung von Innovation und Digitalisierung	72
3.1.2	Förderung von Kapazitätsaufbau und Weiterqualifizierung von KMU und Arbeitnehmer/innen.....	77
3.1.3	Förderung des Übergangs zur Nachhaltigkeit.....	85
3.2	Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs	88
3.3	Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten	90
4	Anhang	92
4.1	Methodische Erläuterungen.....	94
4.2	Datenanhang.....	99
4.3	Glossar.....	108
	Tabellenverzeichnis	112
	Grafikverzeichnis	113
	Literaturverzeichnis	115
	Abkürzungen	117

Vorwort

Der neue Bericht „KMU im Fokus 2023“ beleuchtet auch heuer wieder die zentrale Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in der österreichischen Wirtschaft. Die rund 601.300 KMU sind wichtige Arbeitgeber und erbringen einen maßgeblichen Anteil unserer Wirtschaftsleistung. Im Jahr 2022 hatten mehr als 2,4 Mio. Personen ihren Arbeitsplatz in einem KMU, was einem Anteil von zwei Drittel aller Beschäftigten in der marktorientierten Wirtschaft entspricht. Darüber hinaus werden rund sechs von zehn Lehrlingen in Klein- und Mittelbetrieben ausgebildet.

Zu den zentralen Stärken der österreichischen KMU zählen ein im internationalen Vergleich hoher Internationalisierungsgrad mit vielen „Hidden Champions“ sowie eine starke Innovationsleistung. Gerade in den vergangenen Krisenjahren hat sich gezeigt, dass die Innovationsfähigkeit der Unternehmen und damit die Anpassung an ein sich rasch wandelndes Umfeld ein Schlüsselfaktor für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg, Resilienz sowie die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen ist. Der vorliegende Bericht widmet sich vertiefend dem Thema „Innovation“ und zeigt, dass der Anteil der innovationsaktiven kleinen und mittleren Unternehmen in der langfristigen Entwicklung zugenommen hat. Rund sechs von zehn KMU können als innovationsaktiv eingestuft werden. Für viele dieser Unternehmen sind dabei Kooperationen mit anderen Unternehmen, Universitäten, Fachhochschulen oder Forschungseinrichtungen essenziell.

Der Fachkräftemangel bleibt das oberste Innovationshemmnis für KMU und ist jener Bereich, in dem wir maßgeblich ansetzen wollen, um das Innovationsniveau weiter zu heben. Die Qualifizierungsoffensive bzw. die Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der Transformationsoffensive der Bundesregierung fördern den Kompetenzaufbau der Beschäftigten, stärken die Innovationsagenden der Unternehmen und unterstützen den Wandel hin zu einer nachhaltigen, digitalisierten und zukunftsfitten Wirtschaft.

Darüber hinaus arbeiten wir daran, das duale Ausbildungssystem noch weiter zu stärken und an zukünftige wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Herausforderungen anzupassen. Die bestehenden Berufsbilder werden dahingehend laufend aktualisiert und es werden neue Lehrberufe eingeführt.

Zur Unterstützung von Innovationen im Start-up-Sektor wurde des Weiteren der Gründungsfonds II ins Leben gerufen. Er verbessert die Risikokapitalversorgung in Österreich und setzt einen starken Impuls für die heimische Gründungsszene.



Univ.-Prof.
Dr. Martin Kocher
Bundesminister für
Arbeit und Wirtschaft

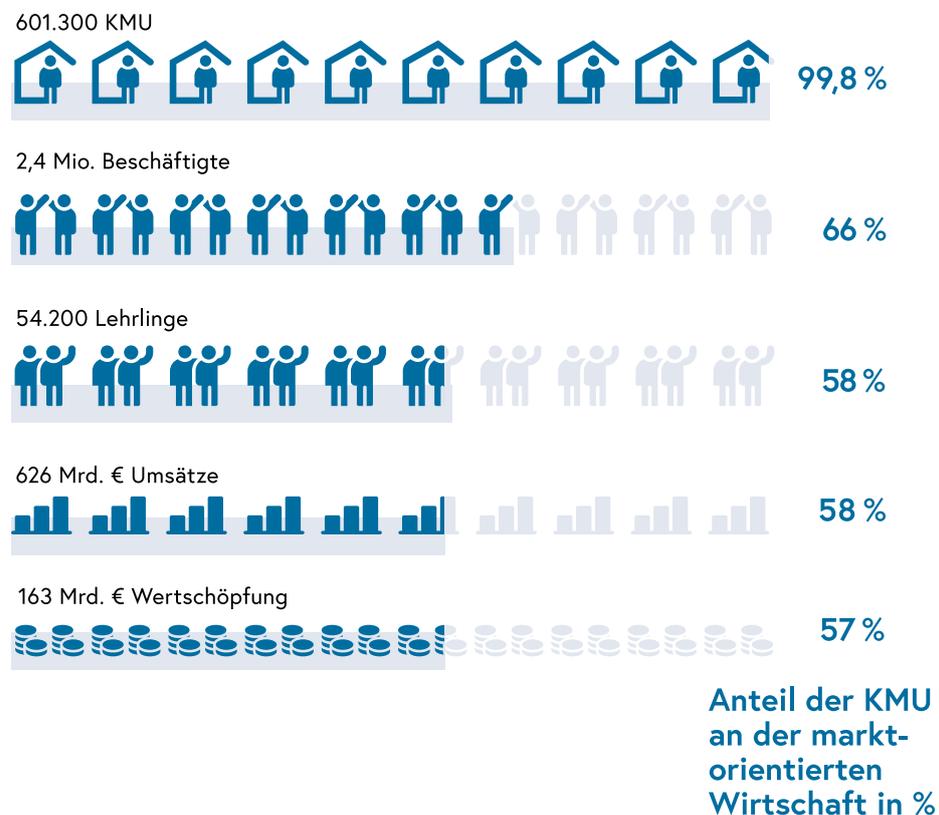
Executive Summary



Kleine und mittlere Unternehmen bilden das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft

Im Jahr 2022 gab es in Österreich rund 601.300 Klein- und Mittelunternehmen (KMU), was einem Anteil von 99,8% aller Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft entspricht¹. KMU beschäftigten mehr als 2,4 Mio. Erwerbstätige und bildeten 54.200 Lehrlinge aus (= 66% der Beschäftigten sowie 58% der Lehrlinge der marktorientierten Wirtschaft). 2022 belief sich der Umsatz von KMU auf 626 Mrd. € (= 58% der gesamten Umsätze der marktorientierten Wirtschaft) und die Bruttowertschöpfung auf 163 Mrd. € (= 57% der Wertschöpfung).

Grafik 1 Zentrale KMU-Indikatoren, 2022

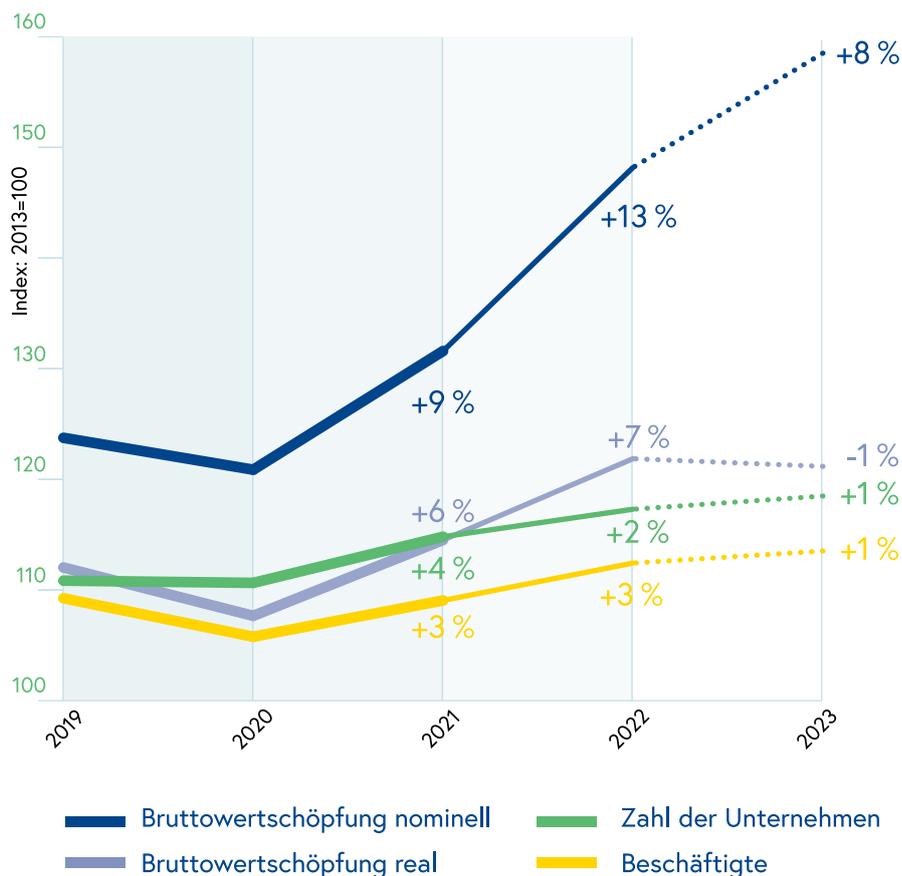


Quelle: Abschätzung der KMU Forschung Austria (für Details siehe methodische Erläuterungen im Anhang in Kapitel 4.1) (Stand: November 2023)

1 Aufgrund methodischer Änderungen der Leistungs- und Strukturstatistik (LSE) von Statistik Austria sind die in diesem Bericht ausgewiesenen Zahlen für zentrale KMU-Indikatoren nicht mit jenen in früheren Ausgaben von „KMU im Fokus“ vergleichbar (siehe dazu methodische Vorbemerkung in Kapitel 1 bzw. methodische Erläuterungen im Anhang in Kapitel 4.1).

Nach Einbrüchen 2020 aufgrund der Corona-Pandemie kam es 2021 und 2022 zu einem erneuten Wachstum des KMU-Sektors. Das Jahr 2023 ist von einer Abschwächung der Konjunktur geprägt. Die Anzahl der KMU sowie die Zahl der Beschäftigten in KMU wachsen in diesem Jahr um rund 1%, während ihre Bruttowertschöpfung real um 1% zurückgeht.

Grafik 2
Entwicklung der KMU, 2019–2023 (Index: 2013=100)



2022: Abschätzung; 2023: Prognose (für Details siehe methodische Erläuterungen im Anhang in Kapitel 4.1)
Quellen: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, Europäische Kommission, WIFO (Stand: Dezember 2023)

Die **betriebswirtschaftliche Lage** der Unternehmen hat sich in den vergangenen 10 Jahren im Durchschnitt verbessert. Die KMU erzielten im Bilanzjahr 2021/22 im Durchschnitt eine Umsatzrentabilität in Höhe von 6,8% (indikativer Wert 2022/23: 5,7%). Die Eigenkapitalquote lag bei durchschnittlich 36% (indikativer Wert 2022/23: 37%).²

2 Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank

Stärkefelder der KMU

Ausgeprägte Internationalisierung:

14% der österreichischen KMU exportieren Waren in Drittländer im Vergleich zu 10% der KMU im Durchschnitt der Europäischen Union (EU), 14% verkaufen Waren über das Internet in andere EU-Länder (vs. 8% EU-weit).

Finanzierungszugang:

78% der KMU in Österreich sind überzeugt, bei Bedarf eine Bankfinanzierung zu bekommen, verglichen mit 60% der KMU in den gesamten EU-27.

Nachhaltigkeit:

53% der österreichischen KMU verfolgen eine Strategie zur Verringerung des CO₂-Fußabdrucks im Vergleich zu 24% EU-weit; 44% bieten ökologische Produkte oder Dienstleistungen an (vs. 32% EU-weit).

Innovationsgrad:

Rund sechs von zehn KMU in Österreich sind innovationsaktiv im Vergleich zu fünf von zehn KMU im EU-Durchschnitt. Die heimischen KMU generieren zudem einen höheren Umsatzanteil durch Innovationen (10% im Vergleich zu 8% EU-weit).³

Herausforderungen der KMU

Digitalisierung:

67% der KMU in Österreich weisen eine zumindest grundlegende digitale Intensität auf im Vergleich zu 69% der KMU EU-weit. Die E-Commerce-Aktivitäten österreichischer KMU (21% mit E-Commerce-Verkäufen) liegen geringfügig über, der E-Commerce-Umsatzanteil (10%) allerdings leicht unter dem EU-Durchschnitt. Fortgeschrittene Technologien, wie KI⁴-Technologien kommen weiterhin nur in einem geringen Anteil der KMU zum Einsatz (10%). Die Nutzung von Data Analytics und Cloud Technologie liegt unter dem EU-Durchschnitt.

Risikokapitalfinanzierung:

Der Anteil von Private Equity am Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt in Österreich bei 0,22%, was deutlich unter dem europäischen Durchschnitt von 0,75% liegt.

Fachkräftemangel:

In einer EU-weiten Befragung geben 88% der österreichischen KMU an, dass es sehr oder eher schwierig ist, Beschäftigte mit den richtigen Kompetenzen zu finden. EU-weit liegt dieser Wert bei 78%.

Energie- und Rohstoffpreise:

Energiepreise sowie die Preise von Rohstoffen und Vorleistungen stellen rund sechs von zehn Unternehmen vor Herausforderungen.⁵

3 Quellen: Eurostat, Europäische Kommission

4 Künstliche Intelligenz

5 Quellen: Eurostat, International Monetary Fund/Internationaler Währungsfonds (IMF)/Invest Europe, Europäische Kommission, WKÖ-Wirtschaftsbarometer

Die Innovationskraft der KMU

Die Innovationskraft der kleinen und mittleren Unternehmen ist allein aufgrund ihrer hohen Anzahl und ihres Anteils an der Wirtschaftsleistung von großer Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. In den vergangenen Jahren konnten die heimischen KMU das Ausmaß ihrer Innovationsaktivitäten erhöhen. Das hat mit dazu beigetragen, dass sich Österreich beim Ranking des „European Innovation Scoreboards“ (EIS) der Europäischen Kommission im Jahr 2023 von Platz 8 auf Platz 6 verbessern konnte und nun die Gruppe der so genannten „Strong Innovators“ anführt.

Im Beobachtungszeitraum 2018–2020 konnten gemäß Europäischer Innovationserhebung rund sechs von zehn kleinen und mittleren Unternehmen als „innovationsaktiv“ eingestuft werden. Aufgrund höherer Ressourcen und finanzieller Spielräume nimmt die Innovationsneigung mit steigender Unternehmensgröße zu – von 55 % innovationsaktiven Kleinunternehmen über 76 % innovationsaktiven Mittelunternehmen bis hin zu 89 % innovationsaktiven Großunternehmen. KMU setzen häufig Innovationen bei Geschäftsprozessen um, bei Produktinnovationen bleiben KMU im Vergleich zu größeren Unternehmen jedoch zurück. Der Mangel an geeignetem Fachpersonal stellt dabei die größte Innovationshürde im KMU-Sektor dar.

Innovationen spielen auch eine bedeutsame Rolle bei der Bewältigung von Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel. 44 % der innovationsaktiven Unternehmen implementieren Öko-Innovationen mit bedeutendem positiven Einfluss auf die Umwelt.

Da kleinere Unternehmen besonders stark auf externe Netzwerke für strategische Ressourcen angewiesen sind, haben diese für die Innovationsfähigkeit und die Resilienz von KMU große Bedeutung. Rund ein Drittel der innovationsaktiven KMU nutzt Kooperationen bei ihren Innovationsaktivitäten.

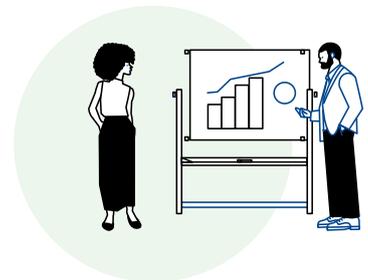
Einige Unternehmenstypen des KMU-Sektors zeichnen sich durch einen besonders hohen Innovationsgrad aus. Zu diesen zählen Start-ups, Wachstumsunternehmen, Kreativwirtschaftsunternehmen sowie Social Enterprises.

Innovationsaffine Unternehmenstypen



Start-ups, die per Definition Unternehmen umfassen, die mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ sind, gelten als wichtiger Innovationstreiber bzw. Motor für das Wachstum und die Transformation der Wirtschaft. Seit 2011 wurden in Österreich gemäß Austrian Startup Monitor rund **3.300 Start-ups** gegründet. Der gesamte Start-up Sektor umfasst aktuell rund **25.000 Beschäftigte**.

Wachstumsunternehmen (high growth firms) zeichnen sich durch einen überdurchschnittlich hohen Grad an **F&E⁶-Aktivitäten** sowie **Innovationen** aus und tragen überproportional zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei. Im Jahr 2022 zählten laut Statistik Austria in Österreich **3.265 Unternehmen** mit **193.900 Beschäftigten** zu den Wachstumsunternehmen, was einem Anteil an den Arbeitgeberunternehmen (mit mind. 10 unselbstständig Beschäftigten) von 7,5% entspricht.



Die **Kreativwirtschaft** umfasst rund **48.100 Unternehmen** mit einem Jahresgesamtumsatz von rund 24 Mrd. €. Die Kreativwirtschaft ist ein äußerst innovativer Wirtschaftsbereich, der mit seinen Innovationsquoten an jene der High-Tech-Industrie herankommt. Befragungen kamen zu dem Ergebnis, dass rund neun von zehn Kreativwirtschaftsunternehmen als **innovationsaktiv** eingestuft werden können.⁷

Social Enterprises sind ein weiterer Unternehmenstyp, der sich durch einen **hohen Innovationsgrad** auszeichnet. Im Zuge der Gründung werden dabei soziale Innovationen eingeführt. Eine Befragung im Rahmen des Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022 zeigte, dass rund 85% der Sozialunternehmen durch ihre Unternehmensgründung ein innovatives Konzept umgesetzt haben. Schätzungen zufolge gibt es in Österreich rund **2.100 Sozialunternehmen**.⁸

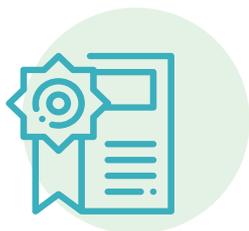


6 Forschung und Entwicklung

7 Quelle: Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht 2023

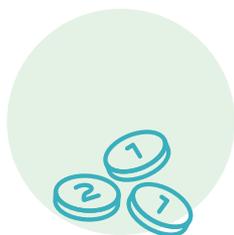
8 Quelle: Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022

Maßnahmen für innovationsstarke KMU



Um dem Mangel an **qualifizierten Fachkräften** als wichtigstes Innovationshemmnis entgegenzuwirken, bietet die **Qualifizierungs-offensive** des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) eine zentrale Förderung zum Kompetenzaufbau im Bereich Digitalisierung und Innovation. Seit 2023/24 sind die entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen Teil der Transformationsoffensive, die den Forschungs- und Wirtschaftsstandort Österreich beim Wandel zu einer ökologisch nachhaltigen, in allen Sektoren digitalisierten und zukunftsfitten Wirtschaft unterstützt. Folgende Programmlinien werden über die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) angeboten: Skills Checks, Qualifizierungsprojekte und Weiterbildungs-LABs.

Der **„Innovationsscheck mit Selbstbehalt“** der FFG zielt etwa darauf ab, Innovations-Newcomern und KMU den Einstieg in intensivere Forschungs- und Innovationstätigkeiten zu ermöglichen und unterstützt die Kooperation von KMU mit Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Universitäten. Die Bildung und Stärkung von Netzwerken mehrerer Konsortialpartner zur Entwicklung von Innovationen wird weiters durch die **COIN-KMU-Innovationsnetzwerke** gefördert. Die **înnop Startup collaboration challenge** der Wirtschaftskammer Österreich unterstützt die Zusammenarbeit zwischen KMU und Start-ups.



Das Förderungsprogramm **AWS Start-up Invest** stimuliert Risikokapitalinvestitionen von Business Angels in technologieorientierte Start-ups mit hohem Skalierungspotential. Dadurch wird die Versorgung mit Risikokapital für radikalere Innovationen verbessert.

KMU unterstützen und entlasten

Die „KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa“ bildet auf EU-Ebene den Rahmen für die Förderung von KMU. Nachfolgend werden ausgewählte Maßnahmen, die Österreich entlang der Säulen dieser Strategie setzt, angeführt.

KMU.DIGITAL fördert individuelle Beratung zu unterschiedlichen Digitalisierungsthemen sowie die Umsetzung konkreter Digitalisierungsprojekte für österreichische KMU. Das Förderbudget umfasst für 2022/2023 rund **11,4 Mio. €**. Seit Beginn des Programms im Jahr 2017 konnten über **25.000** Beratungs- und Umsetzungsinitiativen unterstützt werden.

Innovationsförderung der FFG

Im Jahr 2022 wurden insgesamt **3.265 KMU** durch die FFG unterstützt. Dies entspricht **84 %** aller geförderten Unternehmen. Der an KMU zugesagte Förderbarwert belief sich auf **229 Mio. €** und entspricht einem Anteil von **50 %** am Förderbarwert für Unternehmen insgesamt.

Bei der **Youth Entrepreneurship Week** lernen Jugendliche im Rahmen einer Woche Probleme aktiv mit eigenen Ideen zu bearbeiten und diese in ein Geschäftsmodell zu gießen. Von Herbst 2020 bis Sommer 2023 wurden in Österreich über **150** Youth Entrepreneurship Weeks mit **4.500** Teilnehmenden veranstaltet.

Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Die **WAFF⁹-Förderung für Ein-Personen-Unternehmen** unterstützte die Aus- und Weiterbildung in unternehmerischen Kompetenzen. Die Förderung belief sich auf **80 %** der Weiterbildungskosten und war mit einem Maximalbetrag von 2.000 € gedeckelt.

AWS Energie & Klima – Energiemanagementsysteme fördern den Aufbau oder auch die Aufrüstung eines Energiemanagements in KMU in Zusammenarbeit mit externen Berater/innen.

⁹ Wiener Arbeitnehmer*innen Förderungsfonds

Die **Flexible Kapitalgesellschaft (FlexKap)** bietet Start-ups und innovativen KMU eine adäquate Rechtsform und erleichtert u. a. die Fassung von Umlaufbeschlüssen, die Beteiligung von Mitarbeiter/innen und die Übertragung von Gesellschaftsanteilen.

Durch **abgabenrechtliche Erleichterungen bei Mitarbeiterbeteiligungen** soll für Start-ups über einen Besteuerungsaufschub die Ausgabe von Kapitalanteilen an Mitarbeiter/innen attraktiver gestaltet werden.

Go-international

hat das Ziel, österreichische Betriebe dabei zu unterstützen, neue Exportmärkte zu erschließen, Netzwerke aufzubauen und Zukunftstrends früh zu erkennen. Dafür werden u. a. Beratungen, Veranstaltungen, Information und Direktförderungen bereitgestellt. Die aktuelle Förderperiode legt einen verstärkten Fokus auf die strategische Optimierung von Wertschöpfungsketten, Digitalisierung und Themen wie Nachhaltigkeit und Verantwortung.

Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs

Verbesserung des Finanzierungszugangs

Finanzierungsförderung der Austria Wirtschaftservice GmbH (AWS):

Die Förderbank des Bundes stellt zinsgünstige Kredite, Zuschüsse und Garantien, Eigenkapitalmittel sowie Coaching und Beratungsleistungen für KMU zur Verfügung. 2022 erteilte sie mehr als **25.000 Förderzusagen** und erbrachte eine Finanzierungsleistung von **1,4 Mrd. €**. Über **93%** der Förderzusagen gingen an KMU.

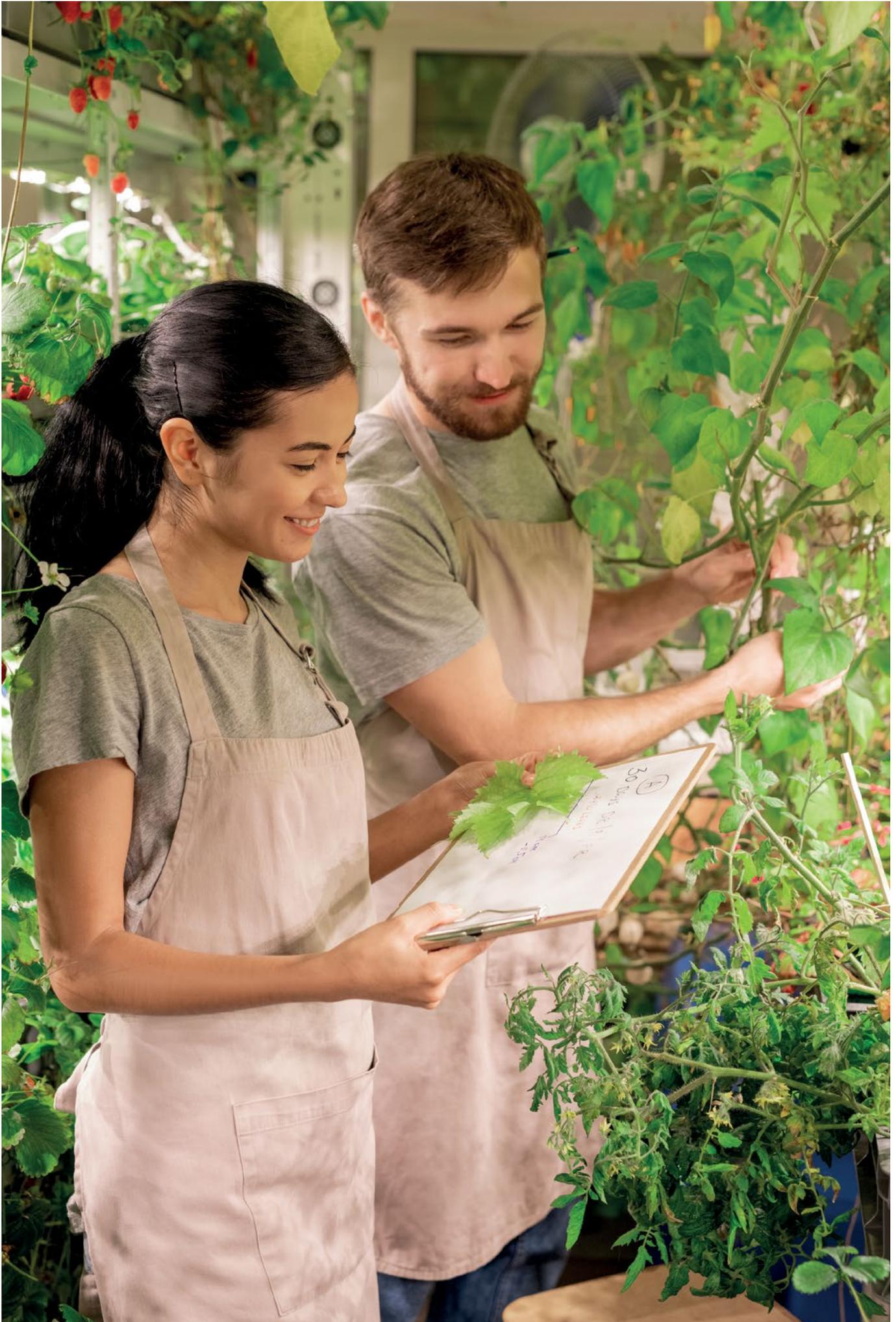
Finanzierungsförderung der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank (ÖHT):

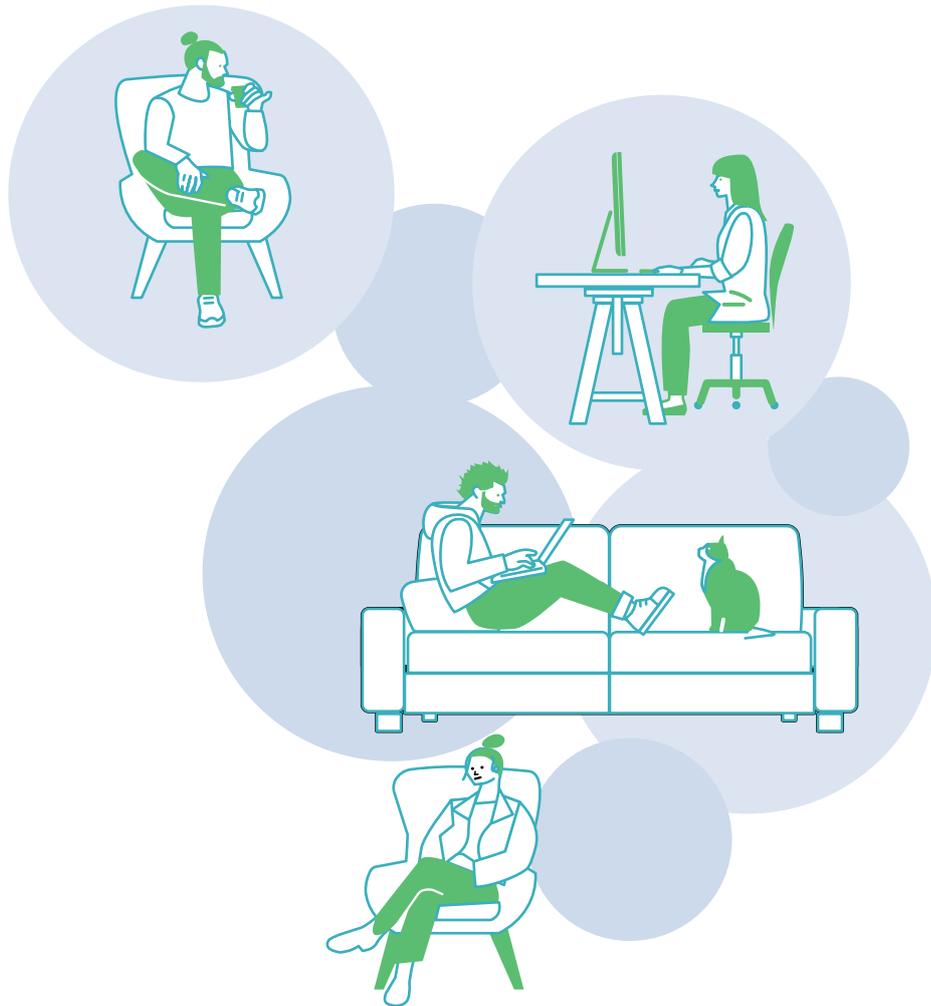
Die ÖHT bietet der österreichischen Hotellerie und Gastronomie ein Förderungsportfolio bestehend aus geförderten Investitionskrediten, Zuschüssen und Haftungen. 2022 wurden **484 Förderungsfälle** mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von **rund 590 Mio. €** positiv erledigt. Das vergebene Kreditvolumen belief sich auf **rund 221 Mio. €**. Weiters wurden Haftungen in Höhe von **rund 13 Mio. €** übernommen.

Der **Gründungsfonds II** ist ein neuer branchentypisch strukturierter, vorwiegend staatlich finanzierter Risikokapitalfonds unter Beteiligung privater Co-Investor/innen für österreichische Start-ups. Das Fondsvolumen beträgt insgesamt **72 Mio. €**.

1

KMU im Fokus – Zahlen, Daten, Fakten





Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) spielen eine zentrale Rolle für die österreichische Wirtschaft. Dieser Abschnitt widmet sich ihrer Bedeutung und ihren Leistungen anhand von strukturellen und betriebswirtschaftlichen Kennzahlen, untersucht ihre Stärken und Resilienzfaktoren sowie die zentralen Herausforderungen dieses Unternehmenssektors. Weitere Daten und methodische Erklärungen sind im Anhang verfügbar.

Methodische Vorbemerkung

Die Daten zur Struktur der KMU basieren zum überwiegenden Teil auf der Leistungs- und Strukturstatistik (LSE) von Statistik Austria. Die Verordnung (EU) 019/2152 über europäische Unternehmensstatistiken (EBS¹⁰-Verordnung) sowie die neue Leistungs- und Strukturstatistik Verordnung 2022 bedingen ab dem Berichtsjahr 2021 (Veröffentlichungsjahr 2023) wesentliche Änderungen der Leistungs- und Strukturhebung.

Zu den wesentlichsten Änderungen zählen:

Erfassung der Ergebnisse auf Basis des „statistischen Unternehmens“, während bislang das Unternehmen als „rechtliche Einheit“ erfasst wurde. Das „statistische Unternehmen“ wird dabei laut Statistik Austria als „kleinste Kombination rechtlicher Einheiten“ mit einem „gewissen Maß an Entscheidungsfreiheit“ definiert.

Erfassung von wirtschaftlich aktiven Unternehmen mit weniger als 10.000€ Jahresumsatz, während bislang Unternehmen nur dann erfasst wurden, wenn sie mindestens 10.000€ Jahresumsatz oder mindestens einen unselbstständig Beschäftigten aufwiesen.

Erweiterung des Erfassungsbereichs um zusätzliche Branchen: Zu den bis einschließlich Berichtsjahr 2020 erfassten Wirtschaftsbereichen der Abschnitte B-N, S95 der ÖNACE 2008 (siehe Glossar) kommen folgende Wirtschaftsbereiche hinzu: Beteiligungsgesellschaften (Gruppe K64.2 der ÖNACE 2008); Treuhand- und sonstige Fonds, auch Stiftungen (Gruppe K64.3 der ÖNACE 2008); Erziehung und Unterricht (Abschnitt P der ÖNACE 2008); Gesundheits- und Sozialwesen (Abschnitt Q der ÖNACE 2008); Kunst, Unterhaltung und Erholung (Abschnitt R der ÖNACE 2008) sowie sonstige überwiegend persönliche Dienstleistungen (Abteilung S96 der ÖNACE 2008). Die neu erfassten Branchen Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen zeichnen sich durch einen hohen Anteil an Frauen unter den Selbstständigen sowie auch durch einen hohen Anteil an Ein-Personen-Unternehmen aus.

Die LSE erstreckt sich weiterhin nur auf Marktproduzenten (mindestens 50% der Produktionskosten werden durch Umsätze gedeckt, welche marktwirtschaftlich erzielt werden); Land- und Forstwirtschaft sowie der öffentliche Bereich bleiben weiterhin exkludiert.

Die angeführten methodischen Änderungen führen zu einer **deutlich höheren Zahl an erfassten Unternehmen**. Änderungen im Vergleich zu früheren Ausgaben von „KMU im Fokus“ ergeben sich damit auch für die im vorliegenden Bericht ausgewiesene KMU-Zahl sowie die Beschäftigung, Umsätze und Bruttowertschöpfung von KMU. Für eine detaillierte Erklärung zu den statistischen Änderungen und Auswirkungen auf den vorliegenden Bericht siehe Anhang unter Kapitel 4.1.

Das Wichtigste in Kürze:

In Österreich zählen **601.300** bzw. **99,8 %** der Unternehmen zu den **KMU**.

Sie bieten **Arbeitsplätze** für mehr als **2,4 Mio. Beschäftigte** einschließlich rund **54.200 Lehrlinge**. 66 % aller Erwerbstätigen und 58 % der Lehrlinge der marktorientierten Wirtschaft sind damit in **KMU** tätig.

KMU erwirtschaften knapp **zwei Drittel der Umsätze (626 Mrd. €)** sowie der **Bruttowertschöpfung (rund 163 Mrd. €)** der marktorientierten Wirtschaft.

2022 wurden **34.300** Unternehmen neu gegründet (Gründungsquote: **5,6 %**) und rund 33.000 Unternehmen geschlossen (Schließungsquote: **5,4 %**).

Das Jahr 2023 ist von einer Abschwächung der Konjunktur geprägt. Die Anzahl der **KMU** sowie deren Beschäftigten **wächst in diesem Jahr um rund 1 %**, während ihre Bruttowertschöpfung real um **1 %** zurückgeht.

Die betriebswirtschaftliche Lage der Unternehmen war im Bilanzjahr 2021/22 von einer stabilen finanziellen Situation geprägt. Die **KMU** verfügen im Durchschnitt über eine **Umsatzrentabilität von 6,8 %** (indikativer Wert 2022/23: 5,7 %) und eine **Eigenkapitalquote von 36 %** (indikativer Wert 2022/23: 37 %).

1.1 Struktur und Performance des KMU-Sektors

1.1.1 Bedeutung und Entwicklung der KMU: Unternehmen, Beschäftigung und Output

Österreichs Wirtschaft ist kleinbetrieblich strukturiert. Im Jahr 2022 zählten insgesamt rund 601.300 Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Der Großteil davon waren Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten (92% aller Unternehmen). Bei 56% handelte es sich um EPU, das sind Selbstständige ohne dauerhaft beschäftigte Mitarbeiter/innen. Insgesamt 7% zählten zu den Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeiter/innen, 1% waren Mittelbetriebe mit 50 bis 249 Beschäftigten. Damit waren 2022 99,8% aller Unternehmen in Österreich den KMU zuzurechnen.

Die heimischen KMU beschäftigten 2022 rund 66% aller Erwerbstätigen der marktorientierten Wirtschaft und waren auch wichtige Ausbildungsbetriebe für Lehrlinge. Insgesamt waren 2022 mehr als 2,4 Mio. Beschäftigte (inkl. rund 54.200 Lehrlingen) in KMU tätig. Die meisten Lehrlinge innerhalb der KMU wurden in Kleinunternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeiter/innen (28% aller Lehrlinge) ausgebildet.

Im Jahr 2022 erzielten die KMU Umsätze in Höhe von rund 626 Mrd.€ sowie eine Bruttowertschöpfung von rund 163 Mrd.€. Jeweils fast 60% der Umsätze sowie der Wertschöpfung der gesamten marktorientierten Wirtschaft entfielen damit auf KMU. Der höchste Umsatzanteil war den Mittelbetrieben mit 50 bis 249 Beschäftigten zuzurechnen (25% der gesamten Umsätze). Die Bruttowertschöpfung verteilte sich relativ gleichmäßig über die verschiedenen KMU-Größenklassen. Die Produktivität von KMU, verstanden als Wertschöpfung je Beschäftigten, lag 2022 im Durchschnitt bei rund 66.400 €, und war damit geringer als jene der Großunternehmen mit 98.500 €.

Tabelle 1
Unternehmen, Beschäftigte und Output nach Unternehmensgrößenklassen, 2022

	Unter- nehmen	Beschäftigte	Lehrlinge	Umsatz	Bruttowert- schöpfung
Absolutdaten KMU	601.300	2.448.400	54.200	626 Mrd. €	163 Mrd. €
Verteilung nach Beschäftigten-Größenklassen					
KMU insgesamt	99,8%	66%	58%	58%	57%
	Kleinstunternehmen				
	bis 9 Beschäftigte	92%	29%	11%	18%
	(Ein-Personen- Unternehmen)	(56%)	(9%)	(0%)	(4%)
davon	Kleine Unternehmen	7%	21%	28%	20%
	10–49 Beschäftigte				
	Mittlere Unternehmen	1%	17%	18%	19%
	50–249 Beschäftigte				
	Großunternehmen	0,2%	34%	42%	43%
	250 und mehr Beschäftigte				
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Abschätzung der KMU Forschung Austria (für Details siehe methodische Erläuterungen im Anhang in Kapitel 4.1); etwaige Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen (Stand: November 2023)

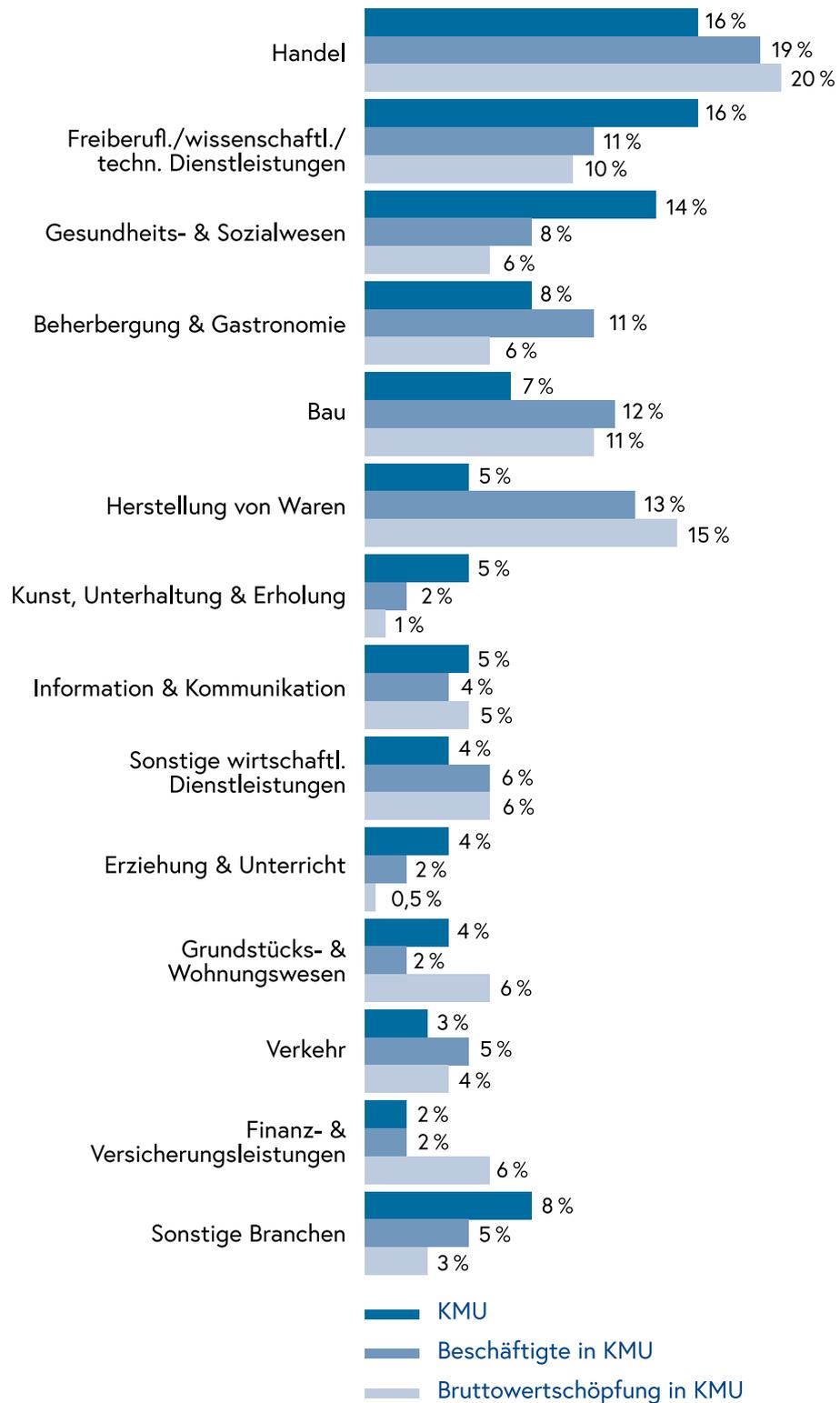
Österreichische KMU im EU-Vergleich

Österreichs KMU-Anteil war 2021 mit 99,8% gleich hoch wie jener der EU-27. Der Anteil der Beschäftigten in KMU lag in Österreich (2021: 66%) über dem Durchschnitt der EU (64%). Gemessen an den Beschäftigten sind österreichische KMU etwas größer als jene innerhalb der EU. Die durchschnittliche Unternehmensgröße für KMU lag 2021 in Österreich bei rund 4 Beschäftigten je Unternehmen im Vergleich zu 3,2 Beschäftigten für die KMU in den EU-27. Die Umsatz- und Bruttowertschöpfungsanteile von österreichischen KMU waren mit 57% bzw. 56% im Jahr 2021 etwas höher als die entsprechenden Durchschnittswerte der EU-27 (50% bzw. 52%). Auch die Produktivität (Wertschöpfung je Beschäftigten) der österreichischen KMU lag über dem EU-Durchschnitt. Da die Produktivität tendenziell mit der Unternehmensgröße steigt, ist dies insbesondere auf die etwas höhere Durchschnittsgröße der österreichischen KMU zurückzuführen.

Eine Betrachtung nach Branchen zeigt, dass die meisten KMU innerhalb der markt-orientierten Wirtschaft im Handel (16% der KMU), in der Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (16%), im Gesundheits- und Sozialwesen (14%), in der Beherbergung und Gastronomie (8%), im Bau (7%) sowie in der Herstellung von Waren (5%) tätig sind. Auf diese sechs größten KMU-Sektoren entfallen etwa zwei Drittel der Unternehmen sowie jeweils rund 70% der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung der KMU.

Insgesamt werden rund 38% der KMU von Frauen geführt. Der Frauenanteil unter den Selbstständigen in KMU unterscheidet sich innerhalb der Sektoren deutlich. Besonders hoch ist dieser z. B. im Gesundheits- und Sozialwesen (70%) sowie im Bereich Erziehung und Unterricht (55%). Demgegenüber handelt es sich im Bereich Information und Kommunikation sowie im Verkehr bei lediglich 12% bzw. 13% der Selbstständigen um Frauen.

Grafik 3 Verteilung der KMU nach Sektoren



Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Gliederung nach ÖNACE 2008 (=NACE Rev.2)
 Quelle: Statistik Austria (Daten für 2021)



Ein-Personen-Unternehmen (EPU)



337.600

Ein-Personen-
Unternehmen



30,7 Mrd. €

Gesamtumsatz



47 %

Frauenanteil



4 % der Bruttowertschöpfung
der marktorientierten
Wirtschaft

Im Jahr 2022 gab es in der marktorientierten Wirtschaft in Österreich insgesamt **337.600 EPU**, was einem Anteil von rund **56%** an allen Unternehmen entspricht. Die österreichischen EPU erzielten 2022 einen Gesamtumsatz von rund **30,7 Mrd. €** sowie eine Bruttowertschöpfung von **10,5 Mrd. €**. Damit erwirtschaften EPU rund 3% der Umsätze sowie 4% der Bruttowertschöpfung der marktorientierten Wirtschaft. Über ein Drittel der EPU weist einen Jahresumsatz von weniger als 10.000 € auf, was daran liegt, dass viele EPU nebenberuflich geführt werden.¹¹

Absolut betrachtet sind die meisten EPU im **Gesundheits- und Sozialwesen** (2021: 60.600 EPU) tätig, gefolgt von der Branche der **freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen** (rund 59.900 EPU) sowie dem **Handel** (rund 43.500).

Einen besonders hohen EPU-Anteil weisen die Bereiche **Erziehung und Unterricht** (84% der Unternehmen sind EPU) sowie **Kunst, Unterhaltung und Erholung** (83%) auf. Im **Gesundheits- und Sozialwesen** (78%) sowie bei der **Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen** (76%) machen EPU mehr als drei Viertel aller Unternehmen aus. In den Branchen **Information und Kommunikation** (66%) sowie **Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen** (65%) liegt der EPU-Anteil bei rund zwei Drittel.

Frauen sind unter den EPU stärker vertreten als unter der Gesamtheit der Selbstständigen. Im Jahr 2021 wurden **47%** der EPU von einer Frau geführt, während der Frauenanteil innerhalb der Gesamtheit der Selbstständigen bei 38% lag.¹²

11 Quelle: Abschätzung der KMU Forschung Austria auf Basis Statistik Austria, Wirtschaftskammer Österreich

12 Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik

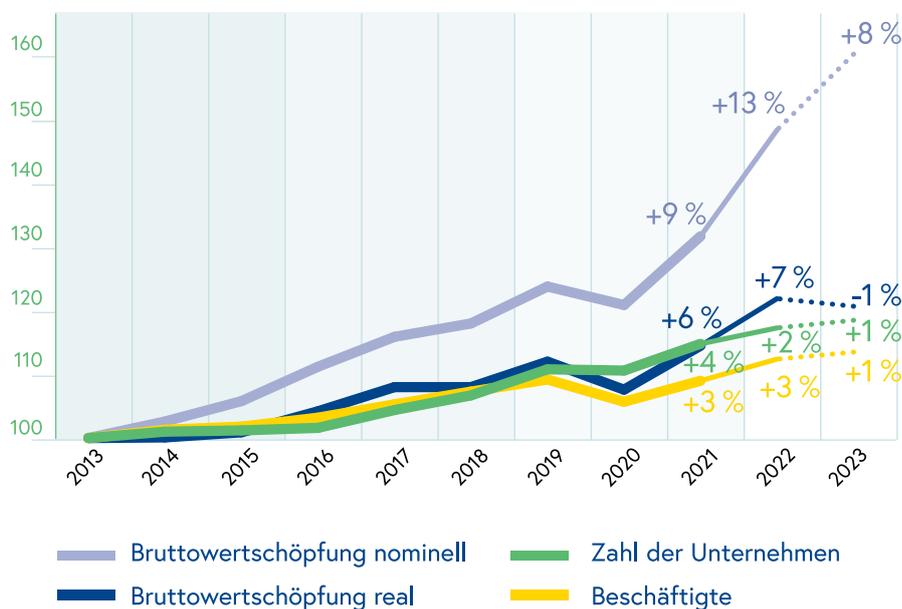


Entwicklung bis 2023

Im Zeitraum von 2013 bis 2019 hat sich der KMU-Sektor dynamisch entwickelt. Unter dem Einfluss der COVID-19-Krise kam es im Jahr 2020 zu einem deutlichen Wirtschaftsabschwung. Während die Anzahl der KMU im Jahresvergleich 2019/2020 nahezu unverändert geblieben ist, sind die Beschäftigung sowie die Bruttowertschöpfung zurückgegangen. 2021 und 2022 hat eine deutliche Erholung eingesetzt. Die Anzahl der KMU ist um rund 4% (2021) bzw. rund 2% (2022) gestiegen, die Beschäftigung lag in beiden Jahren um jeweils rund 3% über dem Niveau des jeweiligen Vorjahres. Die Bruttowertschöpfung hat sowohl nominell (+9% im Jahr 2021 bzw. +13% im Jahr 2022) als auch real (+6% bzw. +7%) deutlich zugenommen, wobei sich im Jahr 2022 die hohen Preissteigerungen in den Daten widerspiegeln.

Im Jahr 2023 hat sich die Konjunktur wieder abgeschwächt. Laut WIFO-Prognose vom Dezember 2023 ist das BIP nominell zwar weiter angestiegen (+7,8%), real ist es jedoch zu einer milden Rezession gekommen (-0,8%). Prognosen der Europäischen Kommission zufolge fällt die Entwicklung der Wertschöpfung der österreichischen KMU 2023 ähnlich wie für die Gesamtheit der Unternehmen aus. Demnach steigt die Bruttowertschöpfung der KMU nominell (+8%), geht jedoch real zurück (-1%). Die Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten sind laut Schätzungen 2023 um jeweils rund 1% gewachsen.

Grafik 4 Entwicklung der KMU, 2013–2023 (Index: 2013=100)



2022: Abschätzung; 2023: Prognose (für Details siehe methodische Erläuterungen im Anhang in Kapitel 4.1)

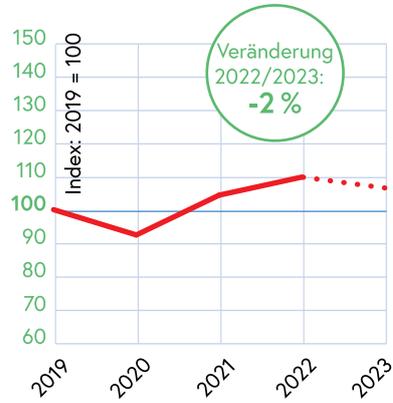
Quellen: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, Europäische Kommission, WIFO (Stand: Dezember 2023)

Eine branchenmäßige Betrachtung der Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung zeigt zwischen 2022 und 2023 Rückgänge in den Branchen Herstellung von Waren (-2%), Bauwesen (-2%), Handel (-5%) sowie Verkehr (-6%). Zu einem Anstieg der realen Bruttowertschöpfung kam es währenddessen im gleichen Zeitraum in den Dienstleistungsbranchen Beherbergung und Gastronomie (+4%), Information und Kommunikation (+3%) sowie in den sonstigen Dienstleistungen (+6%) (siehe Grafik 5). Der Bereich der wirtschaftlichen Dienstleistungen hat sich 2022/2023 stabil entwickelt. Eine längerfristige Betrachtung macht deutlich, dass im Hinblick auf die reale Wertschöpfungsentwicklung sowohl der Bau, als auch die Bereiche Handel, Verkehr und die Beherbergung und Gastronomie das Vorkrisenniveau bislang nicht wieder erreicht haben.

Grafik 5

Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen nach Branchen, 2019–2023

Herstellung von Waren



Bau



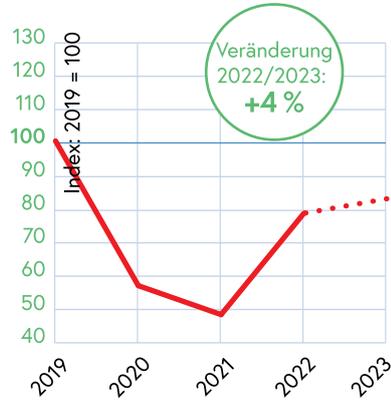
Handel



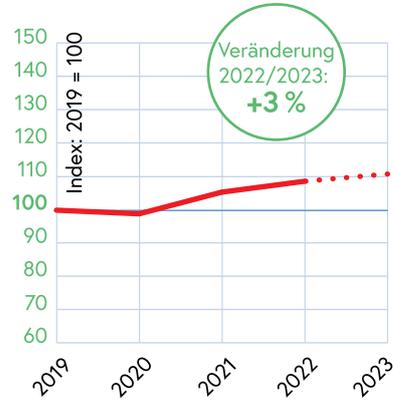
Verkehr



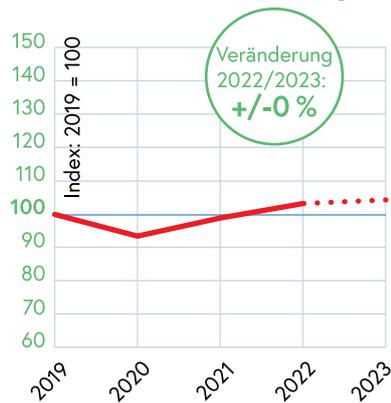
Beherbergung und Gastronomie



Information und Kommunikation



Wirtschaftliche Dienstleistungen



Sonstige Dienstleistungen



Anmerkungen: 2023 Prognose; Wirtschaftliche Dienstleistungen: freiberufliche/wissenschaftliche/technische Dienstleistungen und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (Abschnitte M+N der ÖNACE 2008); Sonstige Dienstleistungen: vor allem Kunst, Unterhaltung und Erholung, Sonstige Dienstleistungen (Abschnitte R bis U der ÖNACE 2008)
Quelle: WIFO (Stand: 21.12.2023)

Ausblick 2024

Nach einem Tiefpunkt zu Jahresende 2023 dürfte das BIP im Jahr 2024 wieder leicht wachsen. In Folge von steigenden Realeinkommen werden die privaten Konsumausgaben im Jahr 2024 steigen (real: +1,6%) und damit die Konjunktur stützen. Da sich die Erholung in der Industrie etwas verzögert und erst ab der zweiten Jahreshälfte 2024 Fahrt aufnehmen sollte, wird das reale Plus des BIP jedoch nur bei 0,9% liegen. Das Beschäftigungswachstum wird 2024 (+0,7%) etwas geringer ausfallen als 2023 (+1,1%). Die Arbeitslosenquote liegt 2024 unverändert bei 6,4%¹³. Die Inflation fällt 2024 mit voraussichtlich 4% deutlich schwächer aus als in den beiden Vorjahren. Der Rückgang der Erdgaspreise auf dem europäischen Großhandelsmarkt und die Verlängerung der Strompreisbremse dämpfen dabei die Preise für Haushaltsenergie. (Vgl. Ederer/Schiman-Vukan, 2023)

Gründungen, Schließungen und Unternehmensdynamik

Im Jahr 2022 wurden in der gesamten marktorientierten Wirtschaft in Österreich rund 34.300 Unternehmen neu gegründet und rund 33.000 Unternehmen geschlossen¹⁴. Während ein Teil der Unternehmensschließungen aufgrund schlechter (finanz-)wirtschaftlicher Lage des Betriebes erfolgt, können auch vielfältige andere Gründe ausschlaggebend dafür sein, dass ein Betrieb nicht weitergeführt wird. Dazu zählen etwa persönliche Lebensumstände, wie die Pensionierung oder die Aufnahme (bzw. Ausweitung) einer unselbstständigen Tätigkeit seitens der Unternehmer/innen.

Insgesamt gab es damit 2022 mehr Unternehmensgründungen als -schließungen. Die Neugründungsquote (=Anteil der Neugründungen an allen Unternehmen) war folglich mit rund 5,6% etwas höher als die Schließungsquote bzw. der Anteil der Schließungen an allen Unternehmen von rund 5,4%. Im EU-Vergleich weist Österreich eine niedrigere Neugründungsquote auf (2021: rund 6% vs. 11% im Durchschnitt der EU-27), es werden aber auch anteilmäßig weniger Unternehmen geschlossen (rund 5% vs. 8%). Daraus ergibt sich für Österreich insgesamt zwar eine geringere Gründungs- und Schließungsdynamik, jedoch bestehen Unternehmen hierzulande länger am Markt. Die fünfjährige Überlebensquote¹⁵ von im Jahr 2015 neu gegründeten Unternehmen beläuft sich in Österreich auf 54% im Vergleich zu 46% im Durchschnitt der EU-27.

13 Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode

14 Bei den Werten handelt es sich um eine Abschätzung auf Basis der Statistik zur Unternehmensdemografie von Statistik Austria.

15 Anteil aller in einem bestimmten Jahr gegründeten Unternehmen, welche nach fünf Jahren noch am Markt bestehen.

Abschätzungen zufolge ist die Anzahl der Neugründungen 2022 – nach einem Plus im Jahr 2021 (+8%) – wieder um rund 3% zurückgegangen. Daten der Wirtschaftskammerorganisation (WKO) für das erste Halbjahr 2023 (+5%) deuten darauf hin, dass die Anzahl der Gründungen 2023 wieder gestiegen ist.

Ein (geringer) Teil der Schließungen erfolgt durch die Insolvenz des Unternehmens, wobei eine Insolvenz nicht zwangsläufig mit der Schließung des Unternehmens gleichzusetzen ist. Nach dem Auslaufen der gesetzlichen Regelungen zur Abfederung der Corona-bedingten Wirtschaftskrise, welche mit einem starken Rückgang der Insolvenzen einhergegangen ist, ist die Zahl der Insolvenzen zwischen 2021 und 2022 deutlich gewachsen (+61%). Im Jahr 2022 wurden insgesamt rund 4.600 Insolvenzen, und damit fast so viele wie im Jahr 2019 (4.800), verzeichnet. Im Jahr 2023 sind die Insolvenzzahlen weiter gestiegen (+12%). Die Schließungen haben 2022 (+6%) das zweite Jahr in Folge zugenommen.

1.1.2 Betriebswirtschaftliche Situation und Entwicklung der KMU

Im Folgenden wird die betriebswirtschaftliche Situation der Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen Österreichs anhand von Kennzahlen zur Rentabilität sowie zur Finanzierung näher beleuchtet. Die aktuell verfügbaren Bilanzdaten beziehen sich auf das Jahr 2021/22¹⁶ und basieren somit auf den Jahresabschlüssen nach dem zweiten Corona-Jahr. Die Kennzahlen für das Jahr 2021/22 zeigen keine betriebswirtschaftlichen Einbrüche, sondern im Gesamtdurchschnitt eine stabile finanzielle Situation der KMU. Zum Erhalt der Stabilität haben neben den von den Unternehmen eingeleiteten Anpassungsmaßnahmen u. a. die Corona-Unterstützungsangebote einen wesentlichen Beitrag geleistet. Die Sicherstellung einer insgesamt gesunden finanziellen Situation der Unternehmen war vor dem Hintergrund der seit 2022 bestehenden wirtschaftlichen Herausforderungen, insbesondere den in vielen Bereichen steigenden Kosten, Zinserhöhungen und einer Zurückhaltung bei Konsum und Investitionen umso wichtiger.

16 Als Grundlage wird die Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria herangezogen. Diese umfasst Jahresabschlüsse von 68.246 Unternehmen (darunter 66.648 KMU) der marktorientierten Wirtschaft Österreichs für das Bilanzjahr 2021/22 (Bilanzstichtage zwischen 1.7.2021 und 30.6.2022). Aufgrund von besonderen betriebswirtschaftlichen Strukturen bleiben das Realitätenwesen und Holdings hierbei unberücksichtigt. Im Rahmen der Analysen werden ausschließlich Jahresabschlüsse im Sinne der doppelten Buchhaltung einbezogen.

Grafik 6 Umsatzrentabilität und Eigenkapitalquote der KMU, 2013/14–2022/23



2022/23: indikative Werte

KMU der marktorientierten Wirtschaft;

Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum Juli 2023, indikative Werte November 2023)

Im Durchschnitt erzielten die österreichischen KMU im Bilanzjahr 2021/22 ein **Ergebnis vor Steuern (Umsatzrentabilität)** in Höhe von **6,8%** (indikativer Wert 2022/23: 5,7%) der Betriebsleistung. Der Anstieg zum Vorjahr ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass 2021/22 der Anteil der Unternehmen mit Verlusten weiter gesunken ist. Ein Vergleich der Sektoren (genaue Aufstellung im Datenanhang) zeigt, dass die freiberuflichen/wissenschaftlichen/technischen Dienstleistungen im Jahr 2021/22 mit durchschnittlich 14,9% die höchste Umsatzrentabilität aufweisen. Die niedrigste durchschnittliche Ertragskraft im Vergleich der Sektoren weist der Handel mit 5,2% auf (dieser vergleichsweise geringe Wert ergibt sich auch aus dem hohen Wareneinsatz in dieser Branche).

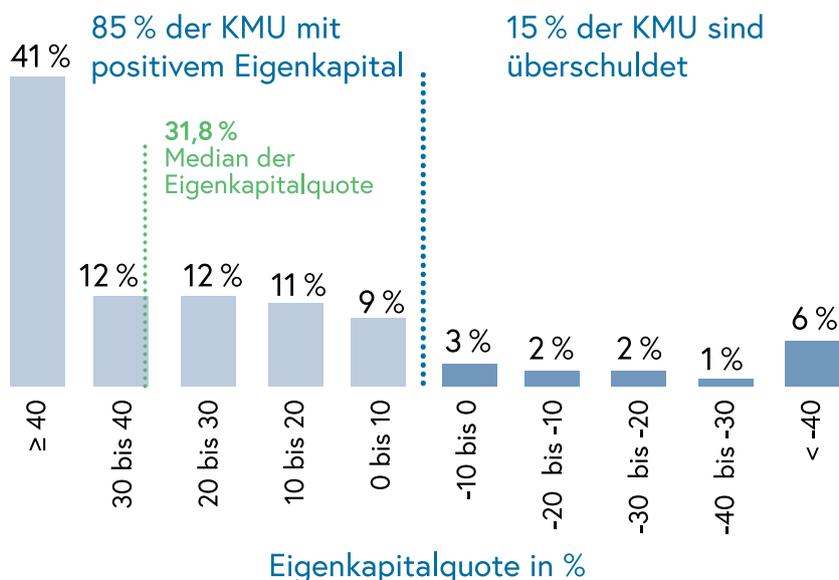
Eine differenzierte Betrachtung zeigt eine heterogene Ertragslage der österreichischen KMU: 19% der KMU der marktorientierten Wirtschaft mussten 2021/22 Verluste hinnehmen. 81% der Betriebe waren in der Gewinnzone, wobei 16% eine Umsatzrentabilität von über 20% erzielen konnten.

Eine ausreichende Eigenkapitalausstattung ist für Unternehmen unerlässlich, um konjunkturell schwierige Zeiten unbeschadet zu überstehen bzw. mögliche Verluste abzudecken. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht wird ein Eigenkapitalanteil von mindestens 30% des Betriebsvermögens empfohlen. Je höher die Eigenkapitalquote ausfällt, desto höher ist auch die finanzielle Stabilität und Resilienz des Unternehmens zu werten. Im Bilanzjahr 2021/22 lag die **Eigenkapitalquote** der KMU im Durchschnitt bei rund **36%** (indikativer Wert 2022/23: rund 37%).

Eine detaillierte Betrachtung zeigt, dass im Jahr 2021/22 85% der österreichischen KMU in der marktorientierten Wirtschaft über (positives) Eigenkapital verfügen, wobei rund 40% der Unternehmen sogar eine Eigenkapitalquote von über 40% aufweisen. Demgegenüber stehen 15% der Betriebe mit negativem Eigenkapital (das bedeutet, dass die Verbindlichkeiten des Unternehmens höher sind als das Gesamtvermögen). Der Medianwert¹⁷ der Eigenkapitalquote liegt für KMU bei rund 32%.

Die Eigenkapitalquote steigt mit zunehmender Unternehmensgröße. Auf der Sektorebene weisen insbesondere die KMU der Branche Herstellung von Waren eine hohe durchschnittliche Eigenkapitalquote von 39% auf. Unter den aus betriebswirtschaftlicher Sicht empfohlenen 30% an Eigenkapital liegen die Unternehmen der sonstigen Dienstleistungen mit rund 29% und die Beherbergung und Gastronomie mit durchschnittlich 26%.

Grafik 7 Verteilung der KMU nach Eigenkapitalquote, 2021/22



KMU der marktorientierten Wirtschaft; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen
Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum: Juli 2023)

17 Sortiert man alle Messwerte bzw. Eigenkapitalquoten der Unternehmen der Größe nach, steht der Medianwert genau in der Mitte.

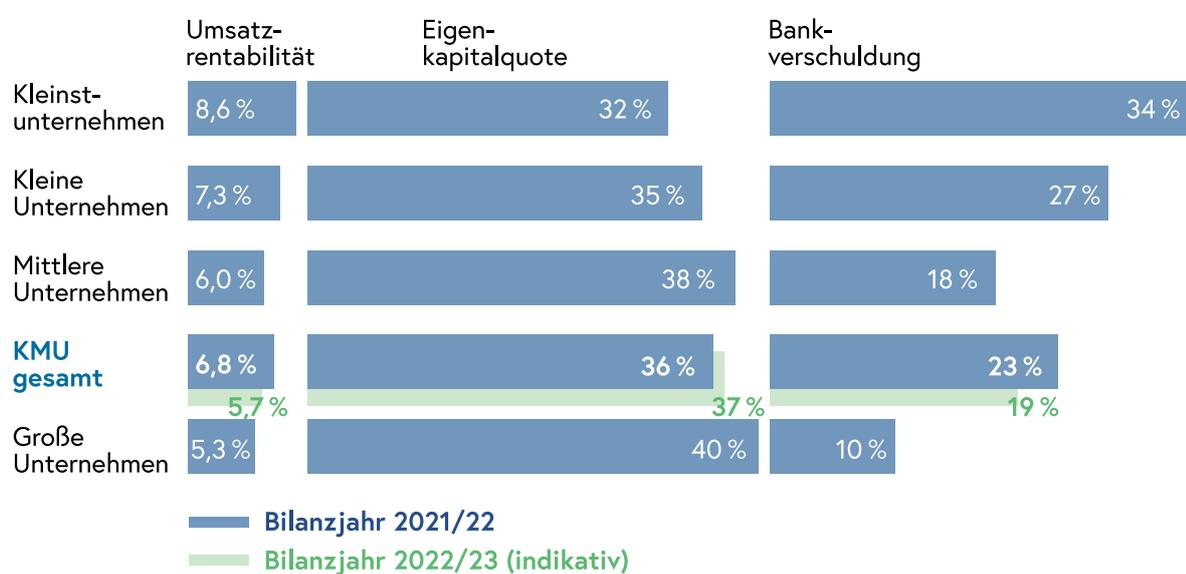


Ein Blick auf die vorläufigen Zahlen für das Jahr 2022/23 weist auch bei der Verteilung der Eigenkapitalquote auf eine Verbesserung hin. Es zeigt sich, dass sich der Anteil überschuldeter Unternehmen weiter verringert hat.

Die „Verschuldung gegenüber Banken“ ist ein Maß für den Anteil der von Banken finanzierten Aktiva der Unternehmen. Dabei werden sowohl kurzfristige (z. B. Kontokorrentkredit) als auch langfristige Bankverbindlichkeiten (z. B. Darlehen) berücksichtigt. Diese Kennzahl wird auch als ein Maßstab für die Insolvenzanfälligkeit verwendet, da die Gefahr der Insolvenz mit steigendem Ausmaß der Bankverbindlichkeiten zunimmt. Hinsichtlich der Größenklassen zeigen sich im aktuellen Auswertungsjahr wiederum deutliche Unterschiede. Mit steigender Größenklasse sinkt die durchschnittliche Bankverschuldung. Während die Kleinstbetriebe im Durchschnitt rund 34 % ihres Vermögens durch Bankkredite finanzieren, zeigt sich bei den kleinen Unternehmen mit durchschnittlich rund 27 % eine etwas geringere Bankabhängigkeit. Die mittleren Unternehmen weisen eine durchschnittliche Bankverschuldung in Höhe von 18 % auf. Die Bankverschuldung der Großunternehmen liegt mit durchschnittlich 10 % deutlich unter dem KMU-Durchschnitt von 23 % (indikativer Wert 2022/23: rund 19 %). Gründe für die niedrigere Quote bei größeren Unternehmen sind ihre generell höhere Eigenkapitalfinanzierung bzw. Eigenkapitalquote sowie auch ihr breiterer Mix an Finanzierungsinstrumenten, insbesondere was den Bereich der externen Eigenfinanzierung (Partner, Investoren, Beteiligungsfinanzierung bis hin zu Aktien/Börse) betrifft. Zudem können Großunternehmen Gewinne eher reinvestieren (Innenfinanzierung), während sie in kleineren Unternehmen oft der privaten Lebensführung dienen.

Auf der Sektorebene weisen Unternehmen der Branche Information und Kommunikation mit rund 10 % die geringste durchschnittliche Bankverschuldung auf. In der Beherbergung und der Gastronomie fällt die Bankverschuldung dagegen mit 51 % überdurchschnittlich hoch aus. Die deutliche Differenz in der Bankverschuldung ist mit der branchenbedingten, unterschiedlichen Vermögens- und Finanzierungsstruktur zu erklären. Das oftmals hohe Sachanlagevermögen in der Beherbergung und Gastronomie erfordert in der Regel eine Finanzierung mittels langfristiger Kredite.

Grafik 8 Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen



Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft;
 Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum: Juli 2023, indikative Werte November 2023)

1.2 Stärkefelder, Resilienz und zentrale Herausforderungen

Österreichische KMU zeigen im internationalen Vergleich besondere Stärken und Resilienzfaktoren, jedoch stehen sie auch vor spezifischen Herausforderungen. Im folgenden Abschnitt werden diese anhand ausgewählter EU-Indikatoren¹⁸ näher erläutert.

1.2.1 Stärkefelder und Resilienzfaktoren österreichischer KMU



Ausgeprägte Internationalisierung:

Ein hoher Anteil von 14% der österreichischen KMU exportiert in Drittländer im Vergleich zu 10% der KMU in der gesamten Europäischen Union. Die Exportaktivitäten österreichischer KMU machen 42% der gesamten österreichischen Exporte aus, während der vergleichbare Wert für europäische KMU bei 37% liegt. In Bezug auf die Importe haben österreichische KMU einen signifikanten Anteil von 57% (EU-weit: 47%).



Online-Verkäufe über Grenzen hinweg:

14% der kleinen und mittleren Unternehmen in Österreich verkaufen über das Internet in andere EU-Länder, während es im EU-Durchschnitt nur 8% sind. Damit erzielt Österreich bei diesem Indikator den EU-weit höchsten Anteil. Auch bei Web-Verkäufen von KMU in Nicht-EU-Länder liegt Österreich über dem Durchschnitt der EU (6% im Vergleich zu 5%).



Hoher Anteil klimaneutraler KMU:

Über 53% der KMU in Österreich verfolgen einen gezielten Plan zur Verringerung ihres CO₂-Fußabdrucks oder zur Erzielung von Klimaneutralität. Mit diesem Wert übertrifft Österreich den EU-Durchschnitt von 24% deutlich und steht bei diesem Kriterium an vorderster Front.



Hoher Anteil an KMU mit ökologischen Produkten:

44% der österreichischen KMU bieten ökologische Produkte oder Services an. Mit diesem Wert steht Österreich knapp hinter den Niederlanden, die mit einem Vorsprung von nur einem Prozentpunkt dieses Ranking anführen. Zum Vergleich: Im

¹⁸ Basierend auf folgenden Statistiken: Statistik zur IKT-Nutzung in Unternehmen, Eurostat; Community Innovation Survey, Eurostat; Flash-Eurobarometer 498, Europäische Kommission; Flash-Eurobarometer 529, Europäische Kommission; Außenhandel nach Unternehmensmerkmalen, Eurostat; Survey on Access to Finance (SAFE), Europäische Kommission; IMF/Invest Europe.

EU-Durchschnitt bieten 32 % der KMU ökologische Produkte oder Dienstleistungen an. Aufgrund des europäischen Grünen Deals ergeben sich für KMU zukünftig neue Auflagen, Berichtspflichten und Anforderungen in Bezug auf CO₂-Emissionen sowie auch etwa zu Umweltauswirkungen in der Lieferkette. Gleichzeitig können KMU, die auf umweltfreundliche Lösungen setzen, künftig von vielfältigen neuen Geschäftschancen sowie Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten profitieren.



Guter Finanzierungszugang für KMU:

Im Vergleich zu den europäischen KMU bewerten die KMU in Österreich den Zugriff auf sowohl private als auch öffentliche Finanzierung besser. 68 % der österreichischen KMU sehen ihren Finanzierungszugang als (sehr) gut an, wohingegen dies nur für 50 % der KMU im EU-Durchschnitt gilt. Besonders hervorzuheben ist die Kreditfinanzierung: 78 % der KMU in Österreich sind überzeugt, bei Bedarf eine Bankfinanzierung zu bekommen, verglichen mit 60 % der KMU in den gesamten EU-27. Um die private und öffentliche Finanzierung der grünen Transformation der Wirtschaft voranzutreiben, hat die EU-Kommission unterschiedliche Regulierungsmaßnahmen verabschiedet. Dadurch sind auch größere mittelständische Unternehmen direkt bzw. viele KMU indirekt von neuen Nachhaltigkeitsberichtspflichten betroffen. Wie sich die Regulierungsmaßnahmen konkret auf die KMU-Finanzierung auswirken werden, lässt sich derzeit noch schwer abschätzen und hängt auch davon ab, in welcher Form die Banken die ESG¹⁹-Kriterien bei der Kreditvergabe anwenden werden (vgl. Löher et al., 2022).



Gute Innovationsleistung österreichischer KMU:

Zwischen 2018 und 2020 haben 59 % der KMU in Österreich Innovationsaktivitäten²⁰ umgesetzt, was einen höheren Prozentsatz darstellt als der EU-Durchschnitt von 52 %. Die heimischen KMU generieren auch einen höheren Umsatz durch Innovationen (10 % im Vergleich zu 8 % EU-weit). In Bezug auf Innovationspartnerschaften sind österreichische KMU genauso aktiv wie der EU-Durchschnitt (jeweils 20 % gehen Innovationskooperationen ein). Der Prozentsatz der Unternehmen in Österreich, die in Forschung und Entwicklung investieren, übersteigt mit 22 % den EU-Durchschnitt von 16 %.

19 ESG steht für die drei nachhaltigkeitsbezogenen Verantwortungsbereiche von Unternehmen: Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung).

20 Dazu zählen Unternehmen mit Produktinnovationen (d. h. mit neuen oder verbesserten Produkten bzw. Dienstleistungen), Geschäftsprozessinnovationen oder anderen Innovationsaktivitäten.

1.2.2 Zentrale Herausforderungen österreichischer KMU



Geringere digitale Intensität:

67% der KMU in Österreich weisen eine zumindest grundlegende digitale Intensität auf, während dies innerhalb der KMU EU-weit auf einen etwas höheren Prozentanteil (69%) zutrifft. Am höchsten liegen die Anteile in Ländern wie Finnland, Schweden oder Dänemark, wo bereits knapp 90% der KMU über eine grundlegende digitale Intensität verfügen.



E-Commerce Aktivitäten im EU-Mittelfeld:

21% der KMU in Österreich verkaufen ihre Produkte oder Dienstleistungen über das Internet, was leicht über dem EU-Durchschnitt von 19% liegt. Beim Blick auf den Umsatzanteil, der durch Online-Handel generiert wird, liegen österreichische KMU mit 10% jedoch knapp unter dem EU-Schnitt von 11%. Länder wie Irland und Dänemark führen in diesem Bereich mit E-Commerce-Umsatzanteilen von 26% bzw. 19%.



Verhaltene Nutzung fortschrittlicher Digitaltechnologien:

KI-Technologien kommen weiterhin nur in einem geringen Teil der österreichischen KMU zum Einsatz (10% im Vergleich zu 7% EU-weit). Etwas häufiger setzen KMU hierzulande bereits Data Analytics²¹ ein (23%). Dieser Wert liegt allerdings unter dem entsprechenden EU-Anteil (32%). In puncto Cloud-Technologie verwenden 34% der KMU in Österreich solche Dienste, was ebenfalls unter dem EU-Schnitt von 38% liegt.



Ressourceneffizienz-Maßnahmen in österreichischen KMU im EU-Mittelfeld:

Etwa 67% der österreichischen KMU ergreifen Maßnahmen zur Verringerung von Abfall, 65% reduzieren gezielt ihren Energieverbrauch. Diese Anteile liegen in etwa auf dem Durchschnittsniveau der Europäischen Union, der bei 64% bzw. 61% liegt. Einige Vorreiter in diesem Bereich sind Länder wie Schweden und die Slowakei, in denen rund 80% der KMU Ressourceneffizienz-Maßnahmen umsetzen.



Aufholbedarf bei Eigenkapital- & Risikokapitalfinanzierung:

Bei Gesprächen mit Risikokapital-Investorinnen und -Investoren sind nur 36% der KMU zuversichtlich, dass sie die gewünschten Ergebnisse erzielen können. Dieser Wert liegt über dem EU-Durchschnitt von 22%, wobei die Niederlande mit 40% den höchsten Wert erreicht. Dennoch bleibt die Risikokapitalfinanzierung in Österreich insgesamt unterentwickelt. Betrachtet man den Anteil an Private Equity als Prozentsatz des BIP, so zeigt sich, dass Österreich im Jahr 2021 mit nur 0,22% deutlich unter dem europäischen Durchschnittswert von 0,75% liegt.²²

21 Data Analytics umfasst den Gebrauch von Methoden, Algorithmen und Softwaretools zur Analyse von Daten. Data Analytics erlaubt es, Muster, Trends und Erkenntnisse abzuleiten oder Vorhersagen zu machen.

22 Quelle: IMF/Invest Europe



Fachkräftemangel:

Der Zugang zu Fachkräften gestaltet sich aktuell für kleine und mittlere Betriebe besonders schwierig. In einer EU-weiten Befragung geben 88 % der österreichischen KMU an, dass es sehr oder eher schwierig ist, Beschäftigte mit den richtigen Kompetenzen zu finden. EU-weit liegt dieser Wert bei 78 %. Lediglich 6 % der heimischen KMU bewerten den Fachkräftezugang als gar nicht schwierig (KMU EU-weit: 9 %). Bei rund der Hälfte der befragten österreichischen KMU führt der Fachkräftemangel bereits zu Einschränkungen ihrer Geschäftstätigkeit oder zu Einschränkungen bei der Einführung digitaler Technologien in ihrem Unternehmen. Auch das Halten von Fachkräften im Unternehmen gestaltet sich für sechs von zehn KMU in Österreich schwierig, nur 14 % der KMU haben keine Schwierigkeiten damit, entsprechende Beschäftigte im Unternehmen zu halten im Vergleich zu 27 % der KMU im EU-Durchschnitt. Rund ein Drittel der österreichischen KMU bewertet den Zugang zu Weiterbildungsfinanzierung als gut, was in etwa dem EU-Durchschnittswert entspricht. Den besten Wert erzielt in diesem Bereich Dänemark, wo mehr als die Hälfte der KMU den Zugang zu Weiterbildungsfinanzierung als gut einstufen. 27 % der österreichischen KMU denken, dass sich nationale Behörden und Organisationen (sehr) bemühen, Unternehmen bei der Herausforderung der Qualifizierung und Rekrutierung von Beschäftigten zu unterstützen, 69 % sehen wenig bis keine Bemühungen. Am höchsten liegen die Werte in diesem Bereich in Irland, wo sich 46 % gut und 47 % weniger gut unterstützt fühlen.

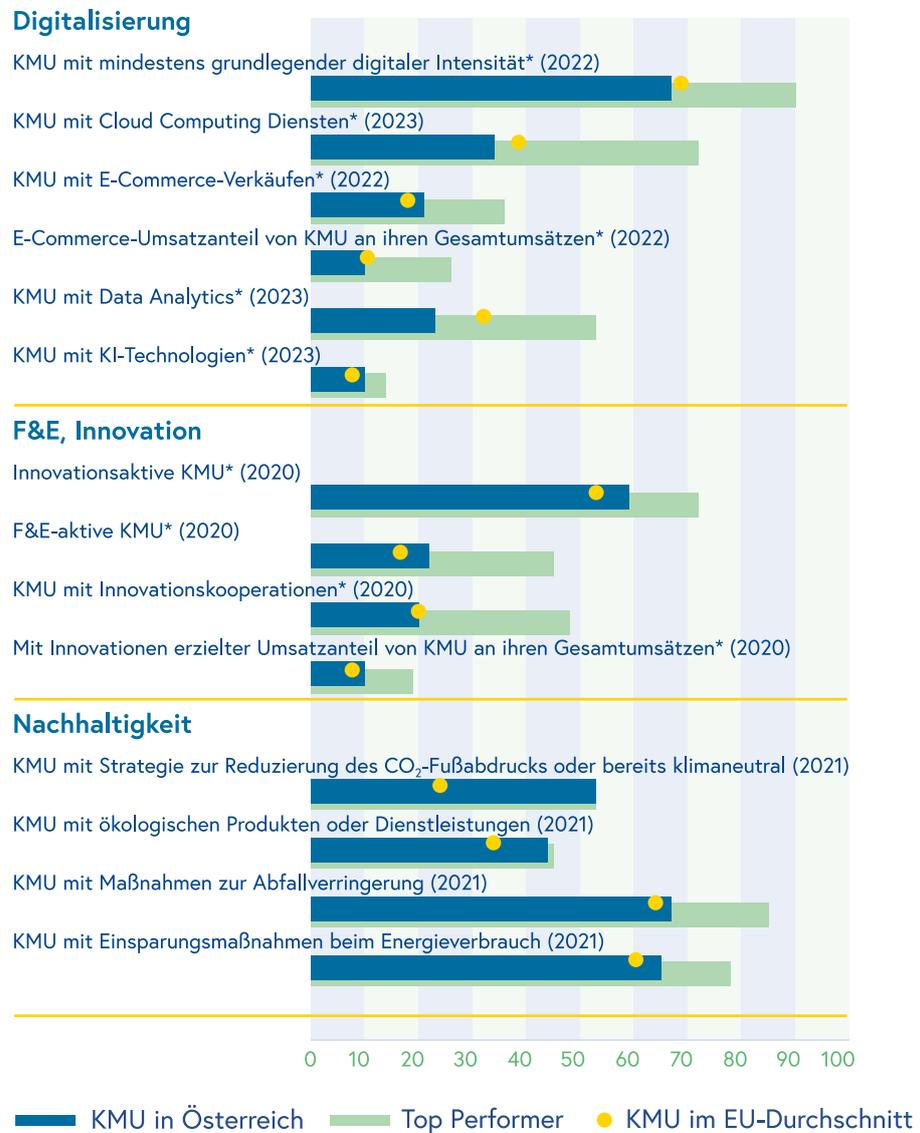


Energiepreise, Preise von Rohstoffen:

Während sich die Situation im Hinblick auf Lieferkettenprobleme wieder entspannt hat (9 % der Betriebe nehmen diese als herausfordernd wahr), stellen die Inflation, Energiepreise sowie die Preise von Rohstoffen und Vorleistungen weiterhin sechs von zehn Unternehmen vor Herausforderungen.²³

23 Quelle: WKÖ-Wirtschaftsbarometer, Winter 2023

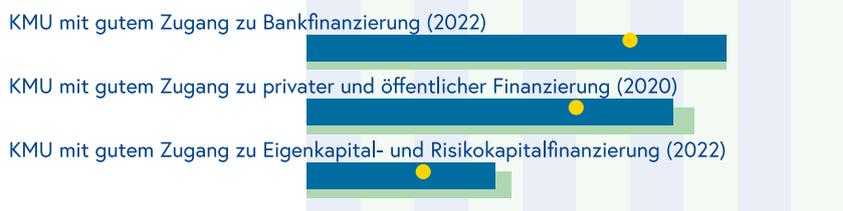
Grafik 9 Indikatoren der Resilienz und Zukunftsfähigkeit von KMU, Anteile in Prozent



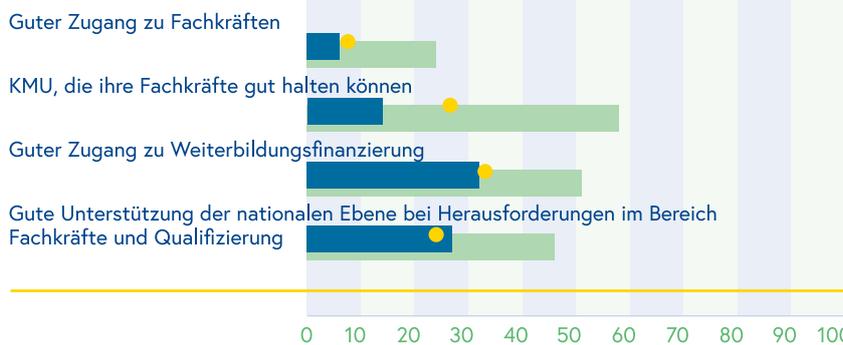
Internationalisierung



Finanzierungszugang



Fachkräfte



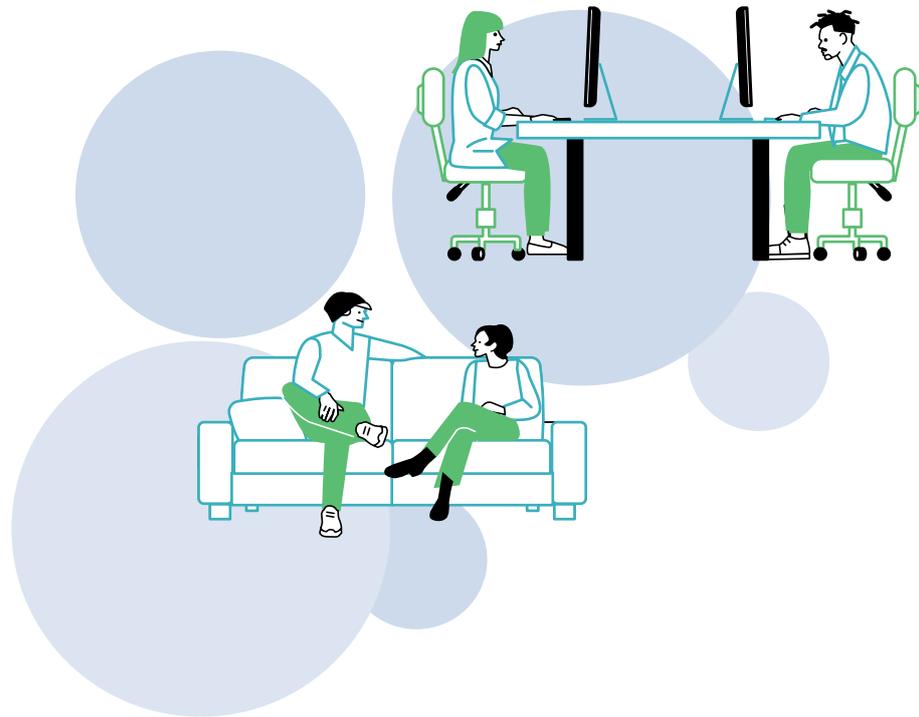
■ KMU in Österreich
 ■ Top Performer
 ● KMU im EU-Durchschnitt

*KMU mit 10 bis 249 Beschäftigten

Quellen: Statistik zur IKT-Nutzung in Unternehmen, Eurostat; Community Innovation Survey, Eurostat; Flash-Eurobarometer 498, Europäische Kommission; Flash-Eurobarometer 529, Europäische Kommission; Handel nach Unternehmensmerkmalen, Eurostat; Survey on Access to Finance (SAFE), Europäische Kommission; Top Performer: Länder mit den höchsten Anteilen des jeweiligen Indikators

2 Die Innovations- kraft der KMU





Ohne die Innovationskraft der heimischen Klein- und Mittelunternehmen kann Österreich im internationalen Innovationswettbewerb nicht bestehen. Gerade in den vergangenen Krisenjahren hat sich gezeigt, dass die Innovationsfähigkeit der Unternehmen und damit die Anpassung an ein sich rasch wandelndes Umfeld zum Schlüsselfaktor für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg, Resilienz sowie die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen geworden ist.

Das Wichtigste in Kürze:

Rund **sechs von zehn** kleinen und mittleren Unternehmen können als „**innovationsaktiv**“ eingestuft werden. Der Anteil innovativer KMU hat sich im langfristigen Vergleich von rund 54% (2010–2012) auf rund **60%** (2018–2020) erhöht. Dies hat dazu beigetragen, dass sich Österreich beim Ranking des „European Innovation Scoreboards“ (EIS) von Platz 8 **auf Platz 6 verbessern** konnte und nun die Gruppe der sogenannten „Strong Innovators“ anführt.

KMU setzen häufig **Innovationen bei Geschäftsprozessen**

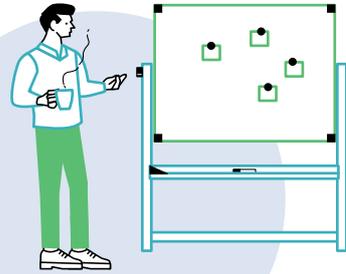
um, bei Produktinnovationen bleiben KMU im Vergleich zu größeren Unternehmen jedoch zurück.

44% der innovationsaktiven Unternehmen setzen **Öko-Innovationen** mit bedeutendem positiven Einfluss auf die Umwelt um.

Rund **ein Drittel** der innovationsaktiven KMU **nutzen Kooperationen** für ihre Innovationsaktivitäten.

Einige Unternehmenstypen des KMU-Sektors zeichnen sich durch einen **besonders hohen Innovationsgrad** aus. Zu diesen zählen etwa **Start-ups, Wachstumsunternehmen, Kreativwirtschaftsunternehmen** sowie **Social Enterprises**.

Der **Mangel** an geeignetem Fachpersonal stellt die **größte Innovationshürde** im KMU-Sektor dar.



2.1 Innovationsperformance der KMU – Innovation in Zahlen

Dieser Abschnitt beleuchtet die Relevanz von Innovationsaktivitäten in Klein- und Mittelbetrieben größtenteils anhand von Daten der Europäischen Innovationserhebung (Community Innovation Survey – CIS). Diese wird zweijährig durchgeführt²⁴ und umfasst eine Vielzahl relevanter Indikatoren zur Innovationsperformance von Unternehmen.

2.1.1 Die Bedeutung der Innovationstätigkeit der KMU

Österreich zählt zu den technologisch höchstentwickelten und innovativsten Ländern der Welt. Mit einer Forschungsquote²⁵ von 3,22 % im Jahr 2023 liegt Österreich – hinter Schweden und Belgien – an dritter Stelle in der EU und an siebter Stelle weltweit.²⁶ Studien zeigen, dass eine Erhöhung von Forschungsausgaben um einen Euro einen langfristigen Zuwachs des BIP von rund sechs Euro auslösen. Rund 30 % des Wirtschaftswachstums sind auf das Innovationssystem zurückzuführen. (Vgl. Keuschnigg et al., 2021)

Innovative Unternehmen sind zentral für die Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes, sie steigern die Produktivität, treiben den strukturellen Wandel voran und schaffen neue Arbeitsplätze.²⁷ Die Innovationskraft der Unternehmen gewinnt dabei für das Wirtschaftswachstum zunehmend an Bedeutung, da weitere Wachstumssteigerungen mithilfe einer Ausweitung des Arbeitsvolumens durch die demografische Entwicklung begrenzt sind (Reinstaller et al., 2023). Zudem schaffen innovative Unternehmen mehr Arbeitsplätze als nicht-innovative Unternehmen und das sowohl in Wachstums- als auch in Rezessionsphasen (Peters et al., 2014).

24 Die zum Zeitpunkt der Berichterstellung aktuellst verfügbare Erhebung umfasst den Berichtszeitraum 2018–2020 und ist 2022 erschienen.

25 Forschungsausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt

26 Quelle: Eurostat

27 Als Unternehmensinnovation definiert das Oslo Manual (der Organisation for Economic Cooperation and Development/Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD und Eurostat, 2018) ein neues oder ein verbessertes Produkt, einen verbesserten Prozess oder eine Kombination aus beiden.

Die Innovationskraft der kleinen und mittleren Unternehmen ist allein aufgrund ihrer hohen Anzahl und ihres Anteils an der Wirtschaftsleistung von großer Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit des Landes. In den vergangenen Jahren konnten die heimischen KMU das Ausmaß ihrer Innovationsaktivitäten erhöhen. Das hat mit dazu beigetragen, dass sich Österreich beim Ranking des „European Innovation Scoreboards“ (EIS) der Europäischen Kommission 2023 gegenüber 2022 von Platz 8 auf Platz 6 verbessern konnte und damit nun die Gruppe der so genannten „Strong Innovators“ anführt.²⁸

Aufgrund ihrer strukturellen und ressourcenbezogenen Voraussetzungen sind KMU allerdings weiterhin mit einer Reihe von innovationshemmenden Faktoren, wie Mangel an qualifizierten Mitarbeiter/innen oder geringeren finanziellen Ressourcen²⁹ für Investitionen in Innovationen, konfrontiert und erreichen damit ein geringeres Innovationsniveau als Großunternehmen.

2.1.2 Innovationsaktive Unternehmen

Rund sechs von zehn KMU können als „**innovationsaktiv**“ eingestuft werden. Das bedeutet, dass sie in den letzten drei Jahren (aktuell 2018 bis 2020) Produkt- oder Geschäftsprozessinnovationen eingeführt oder Innovationsaktivitäten – wie Forschung und Entwicklung – umgesetzt haben, die (noch) zu keiner konkreten Innovation geführt haben. Aufgrund höherer Ressourcen und finanzieller Spielräume nimmt die Innovationsneigung mit steigender Unternehmensgröße zu – von 55 % bei innovationsaktiven Kleinunternehmen über 76 % bei innovationsaktiven Mittelunternehmen bis hin zu 89 % bei innovationsaktiven Großunternehmen.

Bei **Produktinnovationen**, die von großer wirtschaftlicher Bedeutung sind, bleiben KMU im Vergleich zu größeren Unternehmen am weitesten zurück. Eine Produktinnovation bedeutet, dass ein neues oder verbessertes Produkt bzw. eine neue oder verbesserte Dienstleistung auf den Markt gebracht wird. Es handelt sich dabei oft um Innovationen mit hohem Investitionsbedarf und längerer Entwicklungszeit. Sie werden häufig durch Start-ups in technischen Branchen umgesetzt. Während 72 % der Großunternehmen im Zeitraum von 2018 bis 2020 Produktinnovationen hervorgebracht haben, liegt der entsprechende Anteil bei den Mittelunternehmen bei 49 % und bei den Kleinunternehmen bei 26 %. Entsprechend fallen auch die mit Innovationen erzielten Umsatzanteile bei Großunternehmen (16 %) sowie bei Mittelunternehmen (13 %) mehr als doppelt so hoch aus wie in Kleinbetrieben (5 %).³⁰

28 Das EIS wird jährlich von der Europäischen Kommission veröffentlicht und vergleicht die Innovationskraft der EU-Länder miteinander.

29 Gründe dafür sind ein begrenzter Zugang zu externer Eigenkapitalfinanzierung (Kapitalmarkt) und ein geringeres Innenfinanzierungspotenzial auf Grund niedrigerer Umsatz- bzw. Einnahmenniveaus.

30 Quelle: Statistik Austria

In Zusammenhang mit dem geringeren Anteil an Produktinnovationen steht auch ein geringerer Anteil an KMU mit **Patentanmeldungen**. Die Innovationserhebung zeigt, dass 5 % der Kleinunternehmen, 14 % der Mittelunternehmen und 37 % der Großunternehmen 2018–2020 Patente angemeldet haben. Die Innovationen der KMU sind zudem insgesamt deutlich weniger F&E-basiert. Rund 43 % der innovationsaktiven Unternehmen (36 % der Klein-, 55 % der Mittel- und 74 % der Großbetriebe) haben F&E-Aktivitäten gesetzt. Das heißt, dass sie entweder interne F&E-Aktivitäten durchgeführt oder F&E-Aufträge an Dritte vergeben haben.³¹

Vergleichsweise aktiver sind KMU bei der Einführung von **Geschäftsprozessinnovationen**. Diese Innovationsform ist meist inkrementell und verbessert den Arbeitsablauf. Rund die Hälfte der KMU hat 2018–2020 neue oder verbesserte Geschäftsprozesse eingeführt. Die entsprechenden Anteile lagen wiederum für mittlere (64 %) und große (83 %) Unternehmen höher.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Innovationen von KMU häufig auf informellen Lern- und Erkenntnisprozessen sowie auf praktischem Erfahrungswissen beruhen. Sie entstehen häufig organisch aus dem normalen Produktionsprozess heraus und durch die enge Zusammenarbeit mit Kunden und Zulieferbetrieben. Die Innovationen umfassen dabei oft schrittweise Optimierungen und sehr spezifische Problemlösungen. (Vgl. Brunner und Oberholzner, 2020)

Die Innovationsperformance von Unternehmen variiert nicht nur mit der Unternehmensgröße, sondern auch zwischen den **Branchen**. Produktionsunternehmen³² (64 %) setzen tendenziell etwas öfter Innovationsaktivitäten als Dienstleistungsunternehmen³³ (58 %). Auch der Anteil der Produktinnovatoren liegt unter den Sachgütererzeugern (38 %) höher als unter den Dienstleistern (30 %). Gleiches gilt für die mit Produktinnovationen erzielten Umsatzanteile (18 % vs. 10 %).³⁴

31 Quelle: Statistik Austria

32 Sektor C „Herstellung von Waren“ der ÖNACE 2008 Klassifikation

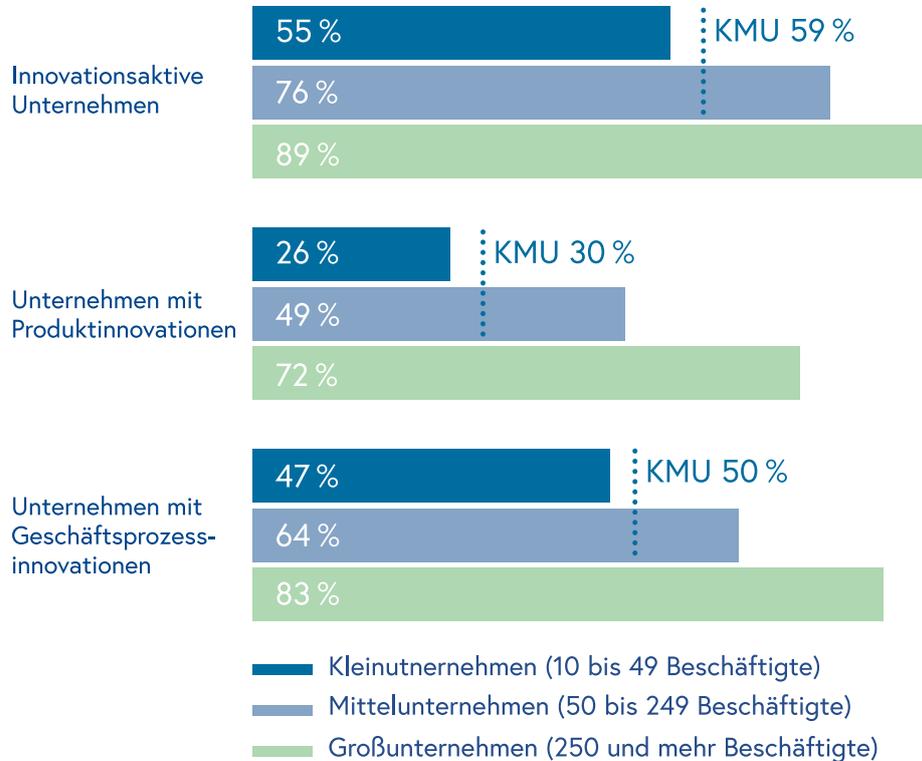
33 Sektoren G bis M der ÖNACE 2008 Klassifikation

34 Quelle: Statistik Austria

Da sich in Krisenzeiten die Prioritäten der Unternehmen verschieben und zudem weniger Ressourcen für Investitionen zur Verfügung stehen, geht die Innovationsleistung in diesen Zeiträumen zurück. Dieses Phänomen ließ sich bereits in den Jahren der Finanz- und Wirtschaftskrise beobachten und hat auch im Zeitraum der letzten Innovationserhebung 2018–2020, der zum Teil von der Corona-Krise betroffen war, zu einem leichten Rückgang innovationsaktiver KMU von 61 % (2016–2018) auf 59 % (2018–2020) geführt. Ein genauerer Blick auf die Größenklassen zeigt dabei, dass es vor allem für kleine Unternehmen schwieriger sein dürfte, ihr Innovationsniveau in Krisenzeiten zu halten. Während der Grad der Innovationsaktivitäten bei großen und mittleren Unternehmen 2018–2020 im Vergleich zu 2016–2018 in etwa stabil blieb, ist der Anteil innovationsaktiver Kleinunternehmen von 58 % auf 55 % zurückgegangen. Im Langzeitvergleich ist dennoch ein Anstieg innovationsaktiver Unternehmen zu beobachten. Im Vergleich zur Innovationserhebung 2010–2012 hat sich der Anteil innovationsaktiver Unternehmen in der aktuellen Erhebung in allen Größenklassen erhöht. Insgesamt stieg der Anteil innovationsaktiver Unternehmen von rund 54 % (2010–2012) auf rund 60 % (2018–2020). Am deutlichsten fiel der Anstieg trotz Corona-bedingter Rückgänge bei den Kleinunternehmen aus, nämlich von 49 % innovationsaktiven Kleinunternehmen 2010–2012 auf einen Anteil von 55 % im Zeitraum 2018–2020. Damit konnten Kleinunternehmen ihren Abstand zu den innovationsaktiven größeren Unternehmen leicht verringern.³⁵

35 Quelle: Statistik Austria

Grafik 10 Anteile innovationsaktiver Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen, 2018–2020



Kategorie KMU umfasst 10 bis 249 Beschäftigte.
Quelle: Eurostat

Innovationen spielen auch eine bedeutsame Rolle zur Bewältigung von Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Da Innovationen im Bereich grüner Technologien zur Reduktion von Treibhausgasemissionen, Verbesserung der Luft- und Wasserqualität und der Anpassung an den Klimawandel beitragen können, gewinnen sie bei der Wahl der Innovationsfelder bei KMU zunehmend an Bedeutung. (Vgl. Ecker et al., 2023) Die Bedeutung grüner Innovationen wird dabei zukünftig aufgrund des europäischen Grünen Deals bzw. der entsprechenden EU-Gesetzgebung weiter steigen.

Im Zeitraum 2018 bis 2020 haben 44% aller innovationsaktiven Unternehmen Innovationen eingeführt, die nach eigener Einschätzung eine bedeutende positive Auswirkung auf die Umwelt hatten. Unter diesen sogenannten **Öko-Innovationen** werden neue oder merklich verbesserte Waren, Dienstleistungen oder Geschäftsprozesse eines Unternehmens verstanden, die im Vergleich mit früheren Produkten oder Geschäftsprozessen positive oder weniger negative Auswirkungen auf die Umwelt haben.³⁶

36 Quelle: Statistik Austria

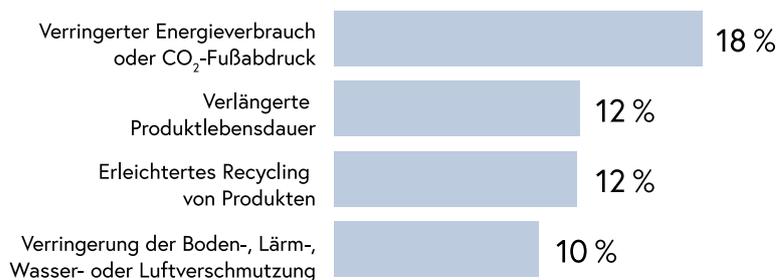
Öko-Innovationen können dahingehend unterschieden werden, ob sie positive Umweltauswirkungen innerhalb des Unternehmens bzw. in der Produktion erzeugen oder ob diese Effekte beim Endverbrauch entstehen. Die häufigste Auswirkung wird bei der Senkung des Energieverbrauchs bzw. des CO₂-Fußabdrucks in der Produktion (21% der innovationsaktiven KMU haben Öko-Innovationen mit bedeutender Wirkung in diesem Bereich eingeführt) sowie im Endverbrauch (18%) gesehen.³⁷

Grafik 11 Auswirkungen von Öko-Innovationen mit bedeutendem Beitrag zum Umweltschutz – in Prozent der innovationsaktiven KMU, 2018–2020

Öko-Innovationen im Unternehmen/in der Produktion



Öko-Innovationen im Endverbrauch



Mehrfachnennungen sind möglich.
Kategorie KMU umfasst 10 bis 249 Beschäftigte.
Quelle: Eurostat

37 Quelle: Statistik Austria

2.1.3 Innovationskooperationen und Netzwerke

Da kleinere Unternehmen besonders stark auf externe Netzwerke für strategische Ressourcen, fachliches Know-how, Technologie und Finanzkraft angewiesen sind, haben diese gerade für die Innovationsfähigkeit und die Resilienz von KMU große Bedeutung. Kollaborierende Firmen, auch wenn es sich dabei um kleinere Unternehmen handelt, neigen dazu, innovativer als nicht-kollaborierende Firmen zu sein (OECD, 2023). Außerdem ermöglichen Netzwerke kleineren Unternehmen „technologisches Leapfrogging“ – die Möglichkeit, Wissen aus vorhergehenden Innovationen zu nutzen, um darauf aufbauend eigene Innovationen zu schaffen (OECD, 2023).

Die Kooperation mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen erleichtert kleinen Unternehmen nicht nur den Zugang zu innovationsrelevantem Know-how, sondern auch den Zugang zu Fördergeldern bzw. Kapital über Förderagenturen. Forschungseinrichtungen übernehmen dabei häufig das Management der Förderadministration, spielen eine Schlüsselrolle im Technologietransfer und agieren zunehmend als wissensintensive Unternehmensdienstleister. Somit können sie Defizite der kleinen Unternehmen im Bereich personeller Ressourcen und spezialisierter Kompetenzen ausgleichen. Kleineren Unternehmen eröffnen sie dadurch die Möglichkeit für Test- und Experimentierphasen, für die in den kleinen Betrieben üblicherweise weder Zeit noch Mitarbeiter/innen verfügbar sind. (Brunner und Oberholzner, 2020; OECD, 2023)

Im Betrachtungszeitraum 2018–2020 sind insgesamt 20% aller KMU **Innovationskooperationen** eingegangen. Zieht man als Basis nur die innovationsaktiven KMU heran, so beträgt der Anteil rund ein Drittel. Auch im Hinblick auf Kooperationen zeigt sich ein positiver Zusammenhang mit der Unternehmensgröße: Knapp drei von vier Großunternehmen arbeiten bei den Innovationsaktivitäten mit Partnern zusammen. Sie gehen damit deutlich häufiger Innovationskooperationen ein.

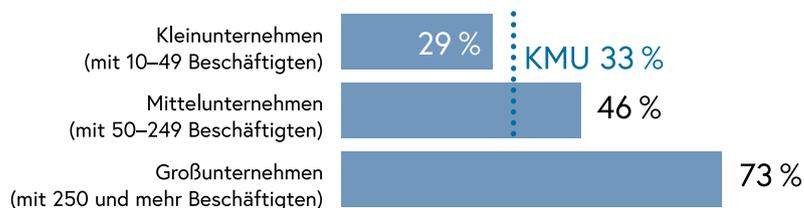
Die wichtigsten **Kooperationspartner** für innovative KMU sind andere Unternehmen. 70% der KMU mit Innovationskooperationen arbeiten mit anderen Betrieben zusammen, 51% mit Lieferanten und knapp die Hälfte (49%) mit Beratungsfirmen, gewerblichen Laboratorien oder privaten Forschungseinrichtungen. Auch Universitäten und Fachhochschulen stellen für 43% der KMU mit Innovationskooperationen wichtige Partner dar. Rund 90% der KMU mit Innovationskooperationen arbeiten mit nationalen Partnern zusammen, rund zwei Drittel haben ausländische Kooperationspartner, wobei 26% mit Partnern außerhalb der EU kooperieren.³⁸

38 Quelle: Statistik Austria

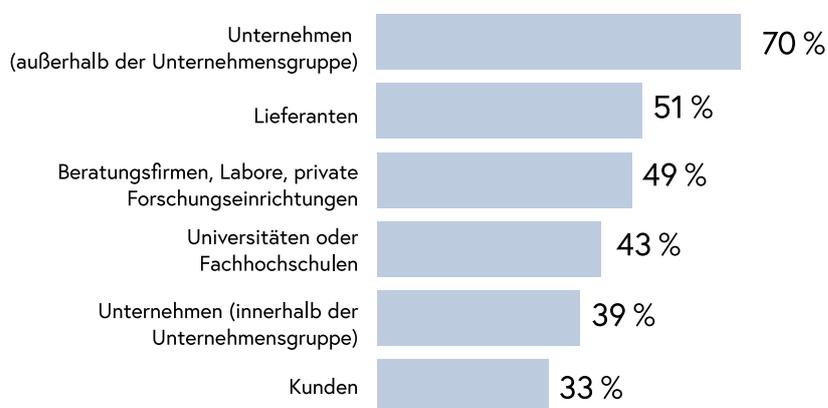
Grafik 12

Innovationsaktive Unternehmen mit Innovationskooperation sowie wichtigste Innovationspartner, 2018–2020

Anteil innovationsaktiver Unternehmen mit Innovationskooperationen



Wichtigste Innovationspartner (Anteil an KMU mit Innovationskooperationen)



Kategorie KMU umfasst 10 bis 249 Beschäftigte.
Quelle: Eurostat

2.2 Innovationsaffine Unternehmenstypen

Einige Unternehmenstypen des KMU-Sektors zeichnen sich durch eine besonders hohe Innovationsaktivität bzw. durch ihre spezifische Art zu innovieren aus. Diese innovationsaffinen Unternehmensformen werden nachfolgend kurz dargestellt und charakterisiert.

2.2.1 Start-ups

Start-ups sind ein wichtiger Motor für das Wachstum und die Transformation der Wirtschaft und nehmen eine Rolle als Innovationstreiber ein (vgl. Leitner et al., 2023). Das Innovationskriterium findet sich entsprechend in der Start-up-Definition wieder, wobei der Austrian sowie der European Startup Monitor Start-ups als Unternehmen mit folgenden Eigenschaften definiert:



- die Unternehmen sind jünger als 10 Jahre,
- die Unternehmen sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ und
- die Unternehmen weisen ein signifikantes Mitarbeiter/innen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an.

Start-ups zeichnen sich dabei häufig durch **disruptive Innovationen** aus und führen im Zuge ihrer Gründung besonders oft Produkte oder Services ein, die **Weltneuheiten** darstellen (vgl. Fassel/Dömötör, 2015).

Start-ups sind dabei im Vergleich zu etablierten Unternehmen durch eine **höhere Risikobereitschaft** charakterisiert, was sich auch an der häufigeren Nutzung bzw. dem höheren Bedarf an Risikokapital zeigt. Die Ergebnisse des Austrian Startup Monitors belegen, dass insgesamt über ein Drittel (35 %) der österreichischen Start-ups auf Risikokapital zurückgreift bzw. Finanzierung von Business Angels oder Venture Capital Fonds erhält (Leitner et al., 2023).

Ihre meist geringe Unternehmensgröße und flexible Strukturen erlauben es ihnen, schneller auf Veränderungen zu reagieren. Ein weiterer innovationsfördernder Faktor ist ihre **Einbettung in Netzwerke**. Der Austria Startup Monitor 2022 zeigt, dass mit einem Anteil von 95 % so gut wie alle Start-ups mit Partnern kooperieren. Dabei ist die gemeinsame Entwicklung von Produkten und Services das häufigste Motiv für die Kooperationen. **Open Innovation** als spezifische Form der Ideengenerierung und -umsetzung wird dabei vor allem in der Seed-Phase³⁹ genutzt. (Leitner et al., 2023)

Der Austrian Startup Monitor 2022 zeigt, dass seit dem Jahr 2011 in Österreich insgesamt rund 3.300 Start-ups gegründet wurden. Dabei wird aktuell von rund 360 Neugründungen pro Jahr ausgegangen. Selbst in den Krisenjahren seit 2020 dürfte es dabei zu keinem Einbruch der Start-up-Gründungen gekommen sein. Der Frauenanteil unter den Start-up-Gründer/innen bleibt mit 19 % weiterhin gering. Es wird geschätzt, dass jährlich rund 90 akademische Spin-offs unter den Start-up-Gründungen zu finden sind. Akademische Spin-offs transferieren wissenschaftliche Erkenntnisse aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in neue Produkte und Geschäftsmodelle und stellen eine wichtige Brücke für die Überführung von F&E in Innovationen dar. (Vgl. Leitner et al., 2023)

Der gesamte Start-up Sektor umfasst aktuell rund **25.000 Beschäftigte** bzw. im Durchschnitt rund 12 Beschäftigte je Unternehmen. Der Fachkräftemangel betrifft dabei auch verstärkt Start-ups. Rund ein Drittel der im Rahmen des Startup Monitors befragten Start-ups gibt an, dass die benötigten Arbeitskräfte derzeit nicht am Arbeitsmarkt verfügbar sind. (Leitner et al., 2023)

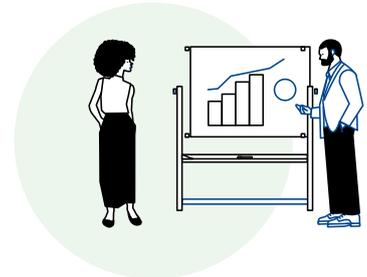
In ihrer Rolle als **Innovationstreiber** werden Start-ups auch regelmäßig zu den aktuellen Innovations- und Technologietrends befragt. Aus Sicht der Start-ups stellt dabei KI den wichtigsten Trend dar (57% der Start-ups sehen diesen als einen der zukunftssträchtesten), gefolgt von erneuerbaren Energien (40%), Energiespeicherung (34%) sowie Big Data (33%). (Leitner et al., 2023)

39 Die Seed-Phase beschreibt die Phase, in der sich das Start-up in der Konzeptentwicklung befindet und noch keine Umsätze realisiert. Sie bezieht sich auf den Finanzierungszeitraum vor der Gründung des Unternehmens.

2.2.2 Wachstumsunternehmen

Wachstumsunternehmen (high growth firms) sind eine für den Wirtschaftsstandort ebenfalls besonders wichtige Gruppe von Unternehmen. Sie zeichnen sich durch einen überdurchschnittlich hohen Grad an F&E-Aktivitäten sowie Innovationen aus und tragen überproportional zur Schaffung neuer Arbeitsplätze bei.

Weiters weisen sie höhere Exportquoten sowie eine höhere Arbeitsproduktivität auf. Aufgrund von Spillover-Effekten schaffen diese Unternehmen dabei nicht nur intern neue Arbeitsplätze, sondern auch in anderen Branchen und Zulieferbetrieben. (Vgl. Falk et al., 2017)



Schnellwachsende Unternehmen werden laut Statistik Austria definiert als

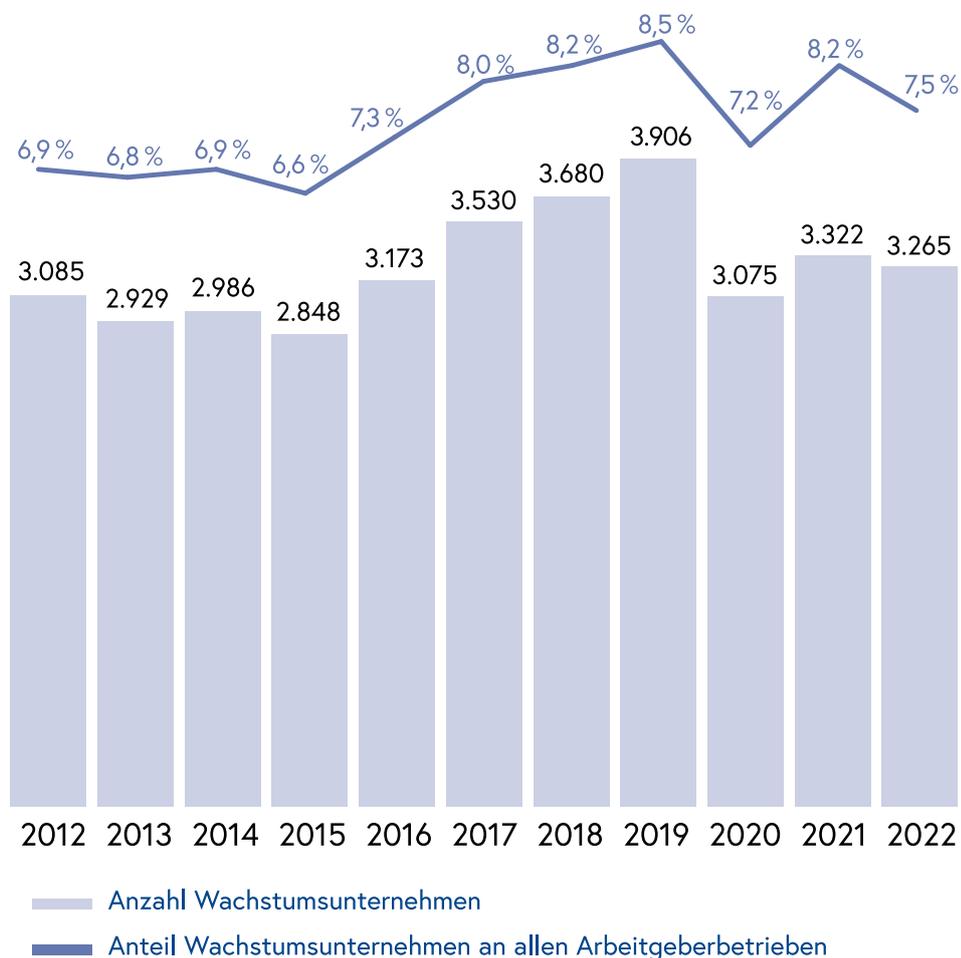
- **Arbeitgeberunternehmen, die im Ausgangsjahr mindestens 10 unselbstständig Beschäftigte haben⁴⁰ und**
- **über einen dreijährigen Zeitraum ein durchschnittliches jährliches Wachstum der Anzahl ihrer unselbstständig Beschäftigten von mindestens 10 % aufweisen.**

Im Jahr 2022 zählten in Österreich 3.265 Unternehmen mit 193.900 Beschäftigten zu den Wachstumsunternehmen, was einem Anteil an den Arbeitgeberunternehmen (mit mind. 10 unselbstständig Beschäftigten) von 7,5% entspricht. Die Entwicklung der vergangenen Dekade zeigt, dass der Anteil schnellwachsender Unternehmen zwischen 2015 und 2019 um knapp 2 Prozentpunkte angestiegen ist, was auf eine zunehmende Dynamisierung der Wirtschaft in diesem Zeitraum hinweist. Aufgrund der Corona-Pandemie haben sich die Wachstumsunternehmen im Jahr 2020 rückläufig entwickelt. Ihre Anzahl ging um rund ein Fünftel zurück. 2021 kam es zu einem erneuten Anstieg ihrer Unternehmenszahl (+8%), wobei das Vorkrisenniveau nicht wieder erreicht wurde. Zuletzt (2022 gegenüber 2021) ist die Zahl der Wachstumsunternehmen erneut leicht gesunken (-1,7%).

40 Um Anzahl bzw. Anteile der schnellwachsenden Unternehmen nicht zu verzerren, werden all jene Unternehmen ausgeschieden, die zu Beginn der Beobachtungsperiode weniger als zehn unselbstständig Beschäftigte aufweisen, da sich bei diesen Unternehmen ein absolut kleiner Beschäftigtenzuwachs in hohen prozentuellen Zuwächsen niederschlägt.

Grafik 13

Anzahl schnellwachsender Unternehmen sowie ihr Anteil an allen Arbeitgeberunternehmen, 2012–2022



Anteil an den Arbeitgeberunternehmen mit mindestens zehn unselbstständig Beschäftigten
Quelle: Statistik Austria

In den Jahren 2021 und 2022 wurden erstmals Daten für **junge** (maximal fünf Jahre alte) **schnellwachsende Unternehmen (Gazellen)** publiziert. 2022 gab es in Österreich insgesamt 237 solcher Gazellen mit insgesamt rund 9.080 unselbstständig Beschäftigten. Der Anteil junger schnellwachsender Unternehmen an den schnellwachsenden Unternehmen mit mindestens zehn unselbstständig Beschäftigten lag bei 7,3%.⁴¹

41 Quelle: Statistik Austria

Wachstumsunternehmen sind besonders stark in wissens- und technologieintensiven Branchen vertreten. Der Anteil an Wachstumsunternehmen kann dabei auch als ein Indikator für sich schnell entwickelnde, dynamische Branchen angesehen werden. Spitzenreiter ist hierbei die Informations- und Kommunikationsbranche mit einem Anteil von 16% an Wachstumsunternehmen, gefolgt vom Gesundheits- und Sozialwesen, den freiberuflichen Dienstleistungen sowie den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (jeweils rund 9%).⁴²

2.2.3 Kreativwirtschaftsunternehmen

Die Kreativwirtschaft ist ein äußerst innovativer Wirtschaftsbereich, der mit seinen Innovationsquoten an jene der High-Tech-Industrie herankommt. Vergangene Befragungen kamen zu dem Ergebnis, dass rund drei Viertel der Kreativunternehmen Produktinnovationen und mehr als die Hälfte Marketing-, Verfahrens-, Prozess- oder Organisationsinnovationen umsetzen. Gesamthaft können damit rund neun von zehn Kreativwirtschaftsunternehmen als innovationsaktiv eingestuft werden (vgl. Bachinger et al., 2015).



Dabei entsprechen die Innovationsaktivitäten der Kreativwirtschaft oft nicht dem traditionellen Bild von Innovationen. Häufig sind diese nicht technologischer und F&E-basierter Natur, sondern umfassen spezifische Innovationsformen wie Design-driven Innovationen, Geschäftsmodellinnovationen oder Open Innovationen⁴³, bei denen etwa Nutzer/innen und Kund/innen in den Innovationsprozess miteinbezogen werden. Durch diesen Fokus auf interaktive, dienstleistungsbezogene Innovationsarten kommt der Kreativwirtschaft eine wichtige Rolle als Vorreiterin und Impulsgeberin im Innovationssystem zu. (Vgl. Bachinger et al., 2015)

Rund 44% aller Unternehmen der Kreativwirtschaft führen ihre Innovationsaktivitäten gemeinsam mit Kooperationspartner/innen durch. Zu den wichtigsten Kooperationspartner/innen zählen dabei andere Unternehmen der Kreativwirtschaft (56%), gefolgt von Kund/innen (47%), Mitbewerber/innen (37%) sowie Lieferant/innen (36%) (vgl. Bachinger et al., 2015).

42 Quelle: Statistik Austria

43 Laut der österreichischen Open Innovation Strategie (<https://openinnovation.gv.at/>) ist Open Innovation die gezielte und systematische Überschreitung der Grenzen von Organisationen, Branchen und Disziplinen, um neues Wissen zu generieren und neue Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse zu entwickeln.

Als Kreativwirtschaftsunternehmen werden Kreativschaffende aus Architektur, Musikwirtschaft, Buch und Verlagswesen, Radio und TV, Design, Software und Games, Film und Fotografie sowie Werbung und darstellender Kunst bezeichnet. In Österreich gab es im Jahr 2020 rund 48.100 Kreativwirtschaftsunternehmen mit 168.350 Beschäftigten, welche 24 Mrd. € an Umsätzen und eine Bruttowertschöpfung von 10,1 Mrd. € erwirtschafteten. Damit waren die Kreativwirtschaftsunternehmen Arbeitgeber für 5% der Beschäftigten. (Enichlmair et al., 2023)

Jedes vierte Kreativwirtschaftsunternehmen wurde von einer Frau geführt. Die wichtigsten Sektoren der österreichische Kreativwirtschaft, gemessen an Beschäftigung, Umsatz und Bruttowertschöpfung, sind Software und Games, Werbung, Markt für darstellende Kunst, Buch und Verlagswesen sowie Architektur. (Enichlmair et al., 2023)

Um die Innovationskraft der Kreativwirtschaft zu adressieren, wird die Kreativwirtschaftsstrategie für Österreich des BMAW mit der AWS und der Kreativwirtschaft Austria der WKÖ umgesetzt. Durch die AWS erfolgt eine Förderung im Rahmen der Programme Preseed Innovative Solutions und Seedfinancing Innovative Solutions. Die Kreativwirtschaft Austria setzt Awareness-, Bildungs- und Open Innovation Maßnahmen, um Innovation und Transformation breitenwirksam in der Kreativwirtschaft zu fördern.

2.2.4 Social Enterprises

Social Enterprises können als ein weiterer Unternehmenstyp angesehen werden, der sich durch einen besonders hohen Innovationsgrad auszeichnet. Im Zuge der Gründung werden dabei soziale Innovationen eingeführt.



Social Enterprises werden folgendermaßen definiert:

- Die unternehmerischen Aktivitäten zielen vorrangig darauf ab, soziale oder gesellschaftliche Problemlagen zu verbessern (anstatt auf Erzielung von Gewinn für Eigentümer/innen oder Mitglieder).
- Profite werden zu einem Großteil reinvestiert und dienen der Erreichung des gesellschaftlichen Ziels.
- Die Organisation wird „in einer von Unternehmergeist geprägten, verantwortlichen und transparenten Weise geführt“, insbesondere durch Einbindung der Arbeitnehmer/innen, Kund/innen und Interessenträger/innen, die von der Geschäftstätigkeit betroffen sind.

(Vgl. Vandor et al., 2022)

Eine Befragung im Rahmen des Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022 zeigte, dass **rund 85% der Sozialunternehmen** durch ihre Unternehmensgründung ein innovatives Konzept umgesetzt haben. Am häufigsten wurden im Zuge der Gründung **innovative Produkte oder Dienstleistungen (65%)** eingeführt, gefolgt von innovativen Wirkungsmodellen (35%) oder Geschäftsmodellen (30%). Dabei basieren die Innovationen von Social Enterprises seltener auf neuen Technologielösungen (11%). (Vgl. Vandor et al., 2022)

Schätzungen zufolge gibt es in Österreich rund 2.100 Sozialunternehmen. Frauen sind dabei als Gründerinnen überdurchschnittlich stark vertreten: Knapp die Hälfte (46%) der Unternehmen werden von einer Frau gegründet (vgl. Vandor et al., 2022). Der Anteil der von Frauen geführten Unternehmen innerhalb der Gesamtwirtschaft lag im Vergleich dazu 2021 bei rund 38%.⁴⁴

Um die Sichtbarkeit von Social Enterprises zu erhöhen, wurde das Label VSE-Verified Social Enterprise geschaffen. Das Label wird vom BMAW vergeben und von der AWS in enger Zusammenarbeit mit dem Social Entrepreneurship Network Austria (SENA) sowie in Kooperation mit der WKÖ abgewickelt. Um das Label zu erhalten, müssen die Unternehmen einer Reihe von Kriterien entsprechen – dabei muss insbesondere der gesellschaftliche bzw. ökologische Mehrwert der Projekte klar erkennbar sein. Die antragstellenden Unternehmen müssen eine Wirkungsdokumentation vorweisen, und nicht zuletzt wird mit dem Label die Selbstverpflichtung zum sogenannten „Impact First“-Gedanken festgeschrieben. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/verified-social-enterprise-label/>)

44 Quelle: Statistik Austria

2.3 Rahmenbedingungen für innovationsstarke KMU

Wie die Datenlage belegt, liegt das Innovationsniveau von KMU im Durchschnitt unter jenem der Großunternehmen. KMU sind dabei in der Regel risikoaverser als größere Unternehmen, da sie tendenziell einen größeren Anteil ihres Kapitals für ein Innovationsprojekt aufwenden müssen (eine Ausnahme dazu bilden Start-ups, die sich ebenfalls durch hohe Risikobereitschaft auszeichnen). Eine Fehlinvestition in ein Innovationsprojekt hat demnach für ein KMU weitreichendere Konsequenzen als für ein Großunternehmen. Zudem herrscht in vielen KMU eine Unternehmenskultur der Beständigkeit und Tradition, welche Innovationsaktivitäten entgegenstehen kann. (Brunner und Oberholzner, 2020)

Gleichzeitig können gerade auch die spezifischen Bedingungen, wie kleinteilige Unternehmensstruktur und kurze Entscheidungswege, einen Vorteil im Sinne einer höheren Innovationsgeschwindigkeit für KMU bieten. Im Folgenden wird näher auf die Innovationshemmnisse sowie innovationsfördernden Faktoren eingegangen und aufgezeigt, welche Rahmenbedingungen für innovationsstarke KMU bedeutsam sind.

2.3.1 Innovationshemmnisse

Innovationshürden umfassen externe, von den Unternehmen kaum beeinflussbare Faktoren, aber auch unternehmensinterne Faktoren, die es diesen erschweren oder sie daran hindern zu innovieren. Der Mangel an qualifizierten Mitarbeiter/innen führt bereits seit langem das Ranking der wichtigsten Innovationshürden an. Insgesamt 18 % der KMU sind von diesem Innovationshemmnis betroffen.⁴⁵ Es zeigt sich, dass vom Fachkräftemangel betroffene Unternehmen dabei verstärkt auf Innovationskooperationen setzen, um die negativen Konsequenzen, allen voran den Verlust an Innovationskraft und die damit einhergehenden Wettbewerbsnachteile, von unbesetzten Stellen abzumildern. Auf längere Sicht können die Unternehmen ihr fehlendes internes Know-how aber nicht vollends durch den Wissensaustausch mit externen Partnern ausgleichen (Carioli und Czarnitzki, 2023).

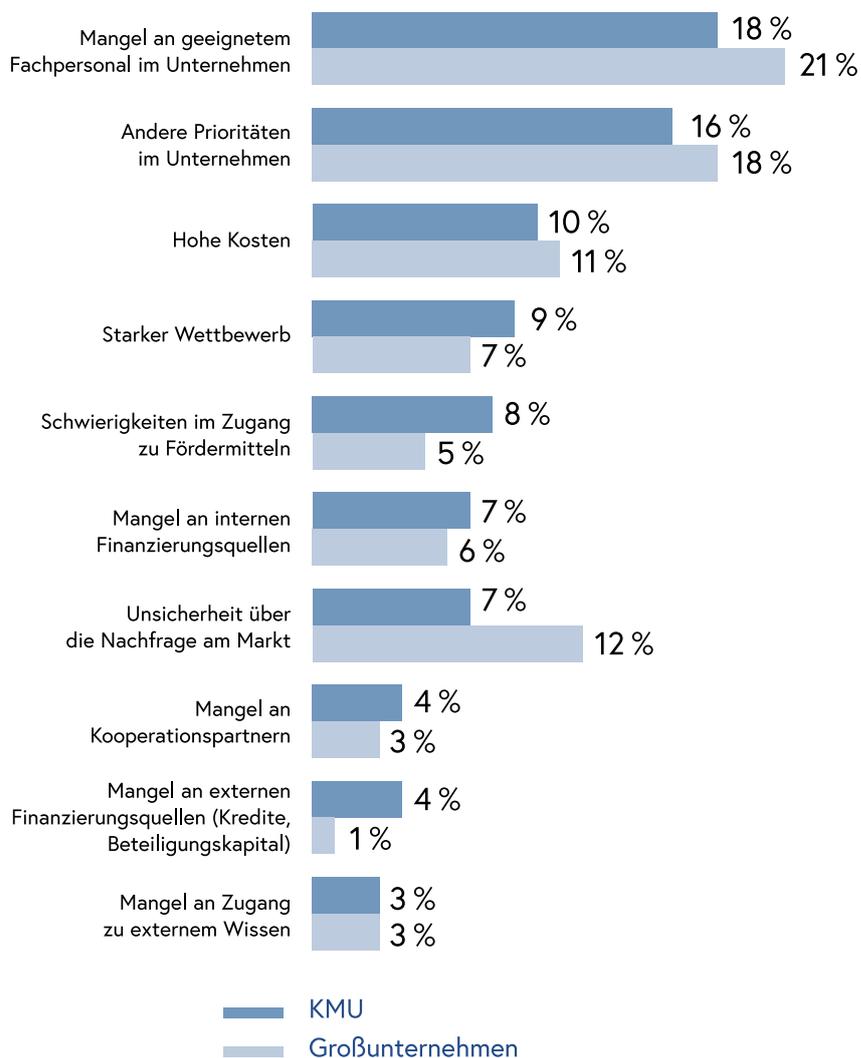
„Andere Prioritäten im Unternehmen“ stellt das zweitwichtigste Innovationshemmnis dar (16 % der KMU). Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass der Fokus des Unternehmens aktuell auf anderen, dringlichen Handlungsbereichen liegt. Weiters sind hohe Kosten für Innovationen und starker Wettbewerb jeweils für rund eines von zehn KMU ein wichtiger Hindernisfaktor.⁴⁶

45 Quelle: Statistik Austria

46 Quelle: Statistik Austria

Im Vergleich zu größeren Unternehmen stellen fehlende finanzielle Ressourcen KMU etwas häufiger vor Herausforderungen bei der Umsetzung von Innovationsaktivitäten. Im Zeitvergleich kann allerdings festgestellt werden, dass dieses Innovationshemmnis an Bedeutung verliert. In der vorangegangenen Innovationserhebung 2018 gaben noch 12 % der KMU Schwierigkeiten beim Zugang zu Fördermitteln als bedeutsames Innovationshemmnis an, während dieser Wert 2020 auf 8 % gesunken ist. Die Bedeutung des Mangels an internen Finanzierungsquellen ist von 10 % 2018 auf 7 % 2020 zurückgegangen.⁴⁷

Grafik 14 Innovationshemmnisse, 2020



Anteile der Unternehmen, die angeben, dass das Hemmnis von großer Wichtigkeit ist
 KMU: Unternehmen mit 10–249 Beschäftigten
 Quelle: Eurostat

47 Quelle: Statistik Austria

2.3.2 Innovationsfördernde Faktoren

Die vorangegangene Betrachtung der wesentlichen Innovationshemmnisse zeigt gleichzeitig auf, in welchen Bereichen KMU verstärkt unterstützt werden können, um ihre Innovationsperformance zu verbessern. Dieser Abschnitt beschreibt die wichtigsten Ansatzpunkte zur Förderung von Innovationen in KMU sowie ausgewählte nationale Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen (eine ausführlichere Beschreibung sowie weitere Fördermaßnahmen zum Thema Innovation finden sich in Kapitel 3.1.1).

Die **Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation 2030** bildet den Rahmen der österreichischen FTI-Politik. Sie formuliert drei übergeordnete Ziele:

- **Zum internationalen Spitzenfeld aufschließen und den FTI-Standort Österreich stärken;**
- **Auf Wirksamkeit und Exzellenz fokussieren;**
- **Auf Wissen, Talente und Fertigkeiten setzen.**

Ziele und Handlungsfelder der FTI-Strategie werden durch den FTI-Pakt operationalisiert. (Weitere Informationen: https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/forschungs-koordination_fti.html)

2.3.2.1 Versorgung mit qualifizierten Fachkräften

Der Mangel an qualifizierten Fachkräften mit den erforderlichen Fähigkeiten für F&E bzw. für Innovationsaktivitäten stellt das größte Innovationshindernis dar. KMU verfügen einerseits im Vergleich zu Großunternehmen über geringere Ressourcen zur entsprechenden Qualifizierung ihrer Beschäftigten und haben andererseits auch schwierigere Ausgangsbedingungen beim Wettbewerb um Talente (etwa aufgrund geringerer Vergütungsmöglichkeiten oder geringerem Bekanntheitsgrad). Die Unterstützung der KMU bei der Qualifizierung und Rekrutierung von Fachkräften stellt daher ein wichtiges Politikfeld dar.

Die **Qualifizierungsoffensive** des BMAW, abgewickelt durch die FFG, bietet in diesem Zusammenhang eine zentrale Förderung zum Kompetenzaufbau im Bereich Digitalisierung und Innovation. Den Unternehmen und Mitarbeiter/innen standen dabei insgesamt drei Förderlinien zur Verfügung: Im Rahmen der **Skills Checks** werden Kosten für die berufliche Weiterbildung zu digitalen Kompetenzen für Beschäftigte gefördert. Die **Innovationscamps** unterstützen die Qualifizierung von Mitarbeiter/innen in wichtigen Bereichen wie Energie- und Mobilitätswende, Green Tech/Green Material sowie Life Science und Biotech durch maßgeschneiderte, kooperative Schulungsprojekte. Im Zuge der Digital Pro Bootcamps werden fortgeschrittene Digitalisierungskompetenzen gefördert und IT⁴⁸-Mitarbeiter/innen zu „Digital Professionals“ ausgebildet. Ab 2023/24 sind die

48 Informationstechnologie

Qualifizierungsmaßnahmen Teil der Transformationsoffensive der Bundesregierung, sodass künftig folgende Programmlinien ausgeschrieben werden: Skills Checks, Qualifizierungsprojekte und Weiterbildungs-LABs (siehe dazu auch Kapitel 3.1.2). (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/programm/qualifizierung>)

2.3.2.2 Förderung von Netzwerken und Kooperationen

Da KMU wesentlich seltener Innovationskooperationen eingehen als größere Unternehmen, gilt es, den Ausbau von Kooperationen von KMU im Allgemeinen sowie zwischen KMU und Hochschulen sowie Forschungseinrichtungen im Besonderen zu unterstützen. Dabei ist eine effektive Kommunikation zwischen Forschungseinrichtungen und KMU besonders wichtig. Forschungseinrichtungen sollten zudem auf die Bedürfnisse von KMU zugeschnittene Leistungen erbringen können (Brunner und Oberholzner, 2020).

Zu wichtigen Instrumenten, die Innovationskooperationen von KMU stärken, zählen etwa der „Innovationsscheck mit Selbstbehalt“ der im Auftrag des BMK⁴⁹ und BMAW von der FFG abgewickelt wird und u. a. die Kooperation von KMU mit Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Universitäten unterstützt, oder die COIN-KMU-Innovationsnetzwerke des BMAW, welche die Bildung von Netzwerken fördern (siehe dazu Kapitel 3.1.1).

Die Zusammenarbeit zwischen KMU und Start-ups wird weiters durch die inno up Startup collaboration challenge der WKÖ unterstützt. Ziel der Maßnahme ist die Förderung einer strategischen Zusammenarbeit etablierter KMU und Start-ups bei konkreten Innovationsprojekten. Seit 2021 wurden insgesamt 15 Challenges in den Bereichen Ökologie, Gesundheit und Bildung durchgeführt. (Weitere Informationen: <https://www.inno-up.at/>)

2.3.2.3 Finanzierung für Innovationen sicherstellen

Ein positiver Befund ist, dass der Mangel an Finanzierungsquellen im Zeitverlauf immer seltener ein Hemmnis für Innovationen in KMU darstellt (siehe Kapitel 2.3.1). Insbesondere der Zugang zu Bankfinanzierung dürfte als Innovationsbarriere nur noch für wenige KMU relevant sein. Die derzeitige Erhöhung der Leitzinsen durch die Europäische Zentralbank von 0% im Mai 2022 auf 4,5% im September 2023 und die damit einhergehende Verteuerung der Bankkredite könnte jedoch dazu führen, dass die Bankfinanzierung für KMU zukünftig wieder erschwert wird.

Radikalere Innovationen mit höherem Risiko können zudem meist nicht über Bankkredite finanziert werden, sondern erfordern Risikokapital, z. B. in Form von Business Angels oder Venture Capital Beteiligungen. Wie bereits in Kapitel 1.2 aufgezeigt, stellt die mangelnde

⁴⁹ Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Nutzung und Versorgung mit Risikokapital seit langem eine Herausforderung im österreichischen Innovationssystem dar. Der Risikokapitalengpass bildet dabei insbesondere für Start-ups bzw. junge technologieintensive Unternehmen ein wichtiges Innovations- und Wachstumshindernis (vgl. Hölzl und Reinstaller, 2013).

Die Befragung im Rahmen des Austrian Startup Monitors zeigt zudem auf, dass ein großer Anteil (42 %) der im Jahr 2022 befragten Start-ups eine Verschlechterung bei der Möglichkeit zum Einwerben von externem Eigenkapital in Form von Business Angels oder Venture Capital bemerkt hat. Folglich reklamieren 49 % der befragten Start-ups von der Politik mehr Anreize für private Risikokapitalfinanzierung sowie eine unbürokratischere Gründungsform, die eine flexible Anteilsvergabe an Investor/innen ermöglicht (38 %). (Leitner et al., 2023) Entsprechende Verbesserungen in diesem Bereich sind u. a. durch die kürzlich umgesetzte Flexible Kapitalgesellschaft erfolgt. Mit dieser neuen Kapitalgesellschaftsform wird seit 1.1.2024 etwa die Übertragung von Gesellschaftsanteilen sowie die Beteiligung von Mitarbeiter/innen am Unternehmen vereinfacht (siehe auch Kapitel 3.2).

KMU können in Österreich auf günstige **Kredite** und **Garantien** der AWS zurückgreifen (siehe dazu Kapitel 3.3). Zur Verbesserung der Risikokapitalversorgung wurde darüber hinaus neben dem bereits langjährig bestehenden **AWS Gründungsfonds I** der **AWS Gründungsfonds II** eingeführt. Mit einem Fondsvolumen von 72 Mio. € richtet sich der öffentliche Venture Capital Fonds ausschließlich an österreichische Start-ups. (Weitere Informationen: <https://www.gruenderfonds.at/aws-gruendungsfonds-ii/aws-gruendungsfonds-ii/>)

Darüber hinaus stimuliert das Förderungsprogramm AWS Start-up Invest Risikokapitalinvestitionen von Business Angels in technologieorientierte Start-ups mit hohem Skalierungspotential. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-start-up-invest-boosting-scaling-potentials/>)

Sowohl im Bereich Kooperation als auch bei der Finanzierung setzt das Programm **AWS connect** an. Dieses bietet Matching-Services für Beteiligungskapital, Kooperationen und Internationalisierungsmaßnahmen. Dabei werden Start-ups mit den in AWS connect registrierten (internationalen) Investor/innen und innovationsstarken etablierten Unternehmen vernetzt. Aktuell sind rund 2.300 Teilnehmer im Netzwerk registriert, pro Jahr werden rund 50 Beteiligungsinvestitionen und Kooperationen mit etablierten Unternehmen vermittelt. (Weitere Informationen: www.awsconnect.at)

Grüne Innovationen werden weiters durch die **Klima- und Transformationsoffensive** der Bundesregierung unterstützt. Diese ist bis Ende des Jahrzehnts mit 5,7 Mrd. € dotiert, und unterstützt die österreichische Industrie bei der Transformation zu einer nachhaltigen, auf erneuerbarer Energie basierenden und digitalisierten Wirtschaft (siehe auch Kapitel 3.1.3).

2.3.2.4 Unterstützung eines breiten Innovationspektrums

Wie aufgezeigt, sind Innovationen in KMU weniger F&E-basiert als jene der Großunternehmen, in ihrer Art anwendungsnah und inkrementell. Spezifische Unternehmertypen des KMU-Sektors, wie Kreativwirtschaftsunternehmen oder Social Enterprises, sind zwar hoch innovativ, setzen aber weniger auf technologiebasierte Innovationen, sondern auf neue Innovationsformen wie Open Innovation. Diese Gegebenheiten gilt es im Innovationsfördersystem zu berücksichtigen und dabei einen möglichst **breiten Innovationsbegriff** zur Anwendung zu bringen.

Im Zeitraum von 2018 bis 2020 haben insgesamt 14,5% aller Unternehmen bzw. 24% der innovationsaktiven Unternehmen **öffentliche Förderungen des Bundes oder von Bundeseinrichtungen** erhalten, die für Innovationen aufgewendet wurden. Dabei zeigt sich, dass insbesondere innovationsaktive Großunternehmen zu einem hohen Anteil Innovationsförderungen lukrieren konnten. Während rund 54% der großen Unternehmen für ihre Innovationsaktivitäten Bundesmittel erhalten haben, liegt der Anteil bei den mittleren innovationsaktiven Unternehmen bei 28% und bei den innovativen Kleinunternehmen bei 20%.⁵⁰ Dieser Unterschied dürfte u. a. darin begründet sein, dass Großunternehmen ein höheres Know-how sowie mehr Ressourcen zur Beantragung von öffentlichen Fördermitteln haben. Zudem setzen große im Vergleich zu kleinen Unternehmen im Durchschnitt eine höhere Zahl an Innovationsprojekten um, wodurch sich auch die Wahrscheinlichkeit für geförderte Projekte je Unternehmen erhöht.

Zu den wichtigsten nationalen Förderstellen für innovative KMU zählen die FFG sowie die AWS (siehe auch Kapitel 3). Deren vielfältige Förderinstrumente sind häufig auf die spezifischen Charakteristika von KMU ausgerichtet und entlang des gesamten Innovationsprozesses angesiedelt (weitere Informationen: <https://www.ffg.at/kmu-foerderungen>). Ein Beispiel für Innovationsförderungen ist das Programm **Impact Innovation** des BMK, welches Prozess- und Organisationsinnovationen zur Lösung bestehender Probleme bei Kund/innen oder Benutzer/innen fördert.

⁵⁰ Quelle: Eurostat

Innovationsorientierte Ansätze, die sich nicht auf technologie- oder F&E-intensive Vorhaben beschränken, finden sich auch in der Gründungsförderung. Mit **AWS Preseed Seedfinancing – Innovative Solutions** finanziert und begleitet die AWS im Auftrag des BMAW Vorhaben in der Vorgründungs- und frühen Gründungsphase aller Branchen mit einer innovativen Gründungsidee, die über Unternehmensgrenzen hinaus, einen positiven gesellschaftlichen Mehrwert (Impact) sowie hohe Marktchancen im Rahmen von skalierbaren Geschäftsmodellen generiert. Für 2024 ist dabei eine Förderungsleistung von insgesamt 7,4 Mio. € vorgesehen (weitere Informationen unter: <https://www.aws.at/aws-preseed-innovative-solutions/> und <https://www.aws.at/aws-seedfinancing-innovative-solutions/>).

Unternehmen können weiters die **Forschungsprämie** in Anspruch nehmen. Dabei werden bis zu 14 % der internen und externen F&E-Ausgaben dem Steuerkonto des F&E treibenden Unternehmens gutgeschrieben. Seit 1.1.2023 kann bei Einzelunternehmer/innen der fiktive Unternehmerlohn für eine nachweislich in Forschung und experimenteller Entwicklung ausgeübte Tätigkeit in die Bemessungsgrundlage der Forschungsprämie aufgenommen werden. Dieser beträgt 45 € pro Forschungsstunde bzw. maximal 77.400 € pro Person und Wirtschaftsjahr.

Für die Jahre 2018–2020 zeigt sich, dass insgesamt rund 20 % aller innovationsaktiven Unternehmen Steuererleichterungen bzw. die Forschungsprämie für Innovationen in Anspruch genommen haben. Aufgrund des häufigeren Forschungscharakters der Innovationsprojekte von Großunternehmen wurden die Steuererleichterungen bzw. die Forschungsprämie wiederum von innovativen Großunternehmen mit einem Anteil von 56 % der Unternehmen häufiger in Anspruch genommen als von den Mittelunternehmen (28 %) und Kleinunternehmen (13 %).

Der **Schutz von geistigem Eigentum** kann komplex und kostspielig sein, was KMU davon abhalten kann, in F&E zu investieren, wenn sie befürchten, dass ihre Innovationen nicht ausreichend geschützt werden können. Der **Patent.Scheck** fördert vor diesem Hintergrund KMU und Start-ups, um den Schutz ihrer Erfindungen durch direkte Patentanmeldungen zu erleichtern. Die Förderung ermöglicht es, Dienstleistungen von Patentämtern und Patentanwälten/innen in Höhe von bis zu 12.500 € (Förderquote: 80 %) in Anspruch zu nehmen. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/ausschreibungen/patentscheck>)

3

KMU

unterstützen





In Österreich werden KMU durch eine breite Palette von Maßnahmen unterstützt.

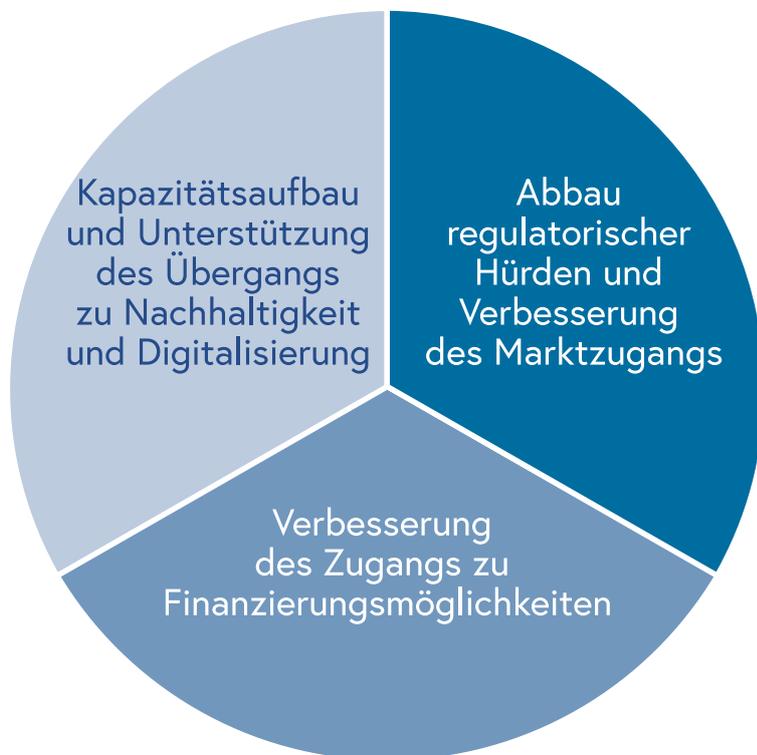
Auf EU-Ebene bildet die „KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa“ der EU-Kommission den Rahmen für die Förderung von KMU⁵¹.

Diese Strategie konzentriert sich auf folgende wichtige Säulen: „Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung“, „Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs“ und „Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten“.

⁵¹ Vgl. Europäische Kommission, 2020a

Grafik 15

KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa



Quelle: Europäische Kommission 2020a, eigene Darstellung

Im folgenden Abschnitt werden aktuelle KMU-Unterstützungsmaßnahmen anhand dieser drei Schwerpunkte näher erläutert. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der zeitlichen Aktualität sowie der speziellen Relevanz für KMU. Es sei darauf hingewiesen, dass aufgrund dieser Kriterien nicht sämtliche derzeit vorhandenen KMU-Fördermaßnahmen aufgelistet werden können.

3.1 Kapazitätsaufbau und Unterstützung des Übergangs zu Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Das erste Prinzip der KMU-Strategie betont die wettbewerbsfähige Nachhaltigkeit. Durch die Nutzung des digitalen Wandels sollen KMU dazu befähigt werden, einen Beitrag zu einem wirtschaftlicheren, ökologischeren und sozial-nachhaltigeren Europa zu leisten. Die vorrangige Zielsetzung besteht darin, KMU bestmöglich zu mobilisieren, um eine Wirtschaft zu schaffen, die klimaneutral, ressourceneffizient und digitalisiert ist (vgl. Europäische Kommission, 2020a).

Die Maßnahmen zur Verwirklichung dieses Ziels lassen sich weiter in die Bereiche „Innovation und Digitalisierung“, „Kapazitätsaufbau und Weiterqualifizierung von KMU und Arbeitnehmer/innen“ sowie „Übergang zur Nachhaltigkeit“ untergliedern.

3.1.1 Förderung von Innovation und Digitalisierung

Innovations- und Digitalisierungsförderungen der FFG

Die FFG wickelt einen wesentlichen Teil der österreichischen Innovationsförderung ab. Im Jahr 2022 haben insgesamt 3.265 KMU ein oder mehrere durch die FFG geförderte Projekte durchgeführt, was einen Anteil von 84 % aller geförderten Unternehmen ausmacht. Der an KMU zugesagte Förderbarwert beläuft sich auf 229 Mio. € und entspricht einem Anteil von 50 % am Förderbarwert für Unternehmen insgesamt.

Die vielfältigen Förderinstrumente der FFG umfassen unter anderem auch die nationalen **Digital Innovation Hubs (DIH)**. Diese unterstützen KMU bei der Digitalisierung, indem sie ein Bündel von Leistungen in den Modulen Information, Weiterbildung sowie digitale Innovation bereitstellen (weitere Informationen: <https://www.ffg.at/dih>). Im Rahmen des „Digital Europe“-Programms wurden ab dem vierten Quartal 2022 vier **Europäische Digital Innovation Hubs (EDIH)** in Österreich eingerichtet, welche die nationalen DIHs zu einem umfassenden Netzwerk bzw. Ökosystem ergänzen. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/europa/digitaleurope/edih>)

Der bereits in Kapitel 2.3.2 erwähnte „**Innovationsscheck mit Selbstbehalt**“ der FFG (finanziert durch BMAW und BMK) zielt darauf ab, Innovations-Newcomern und KMU den Einstieg in intensivere Forschungs- und Innovationstätigkeiten zu ermöglichen und die Kooperation von KMU mit Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Universitäten zu unterstützen. Dabei werden die Kosten der externen Forschungspartner/innen mit bis zu 12.500 € (Förderquote 80 %) unterstützt. Für die Suche nach geeigneten Forschungspartner/innen steht darüber hinaus eine eigene Datenbank zur Verfügung. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/ausschreibungen/InnovationsscheckmitSelbstbehalt>)

Das **Basisprogramm** der FFG unterstützt Unternehmen mit Zuschüssen und Darlehen, fördert bis zu 70 % der Projektkosten und ist themenoffen. Die **Kleinprojekt-Förderung** fördert KMU und Start-ups, deckt bis zu 60 % der Projektkosten ab und stärkt die Forschungsaktivitäten im KMU- und Start-up-Sektor. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/ausschreibungen/basisprogramm>; <https://www.ffg.at/kmu-foerderungen>)

Mit den **COIN-KMU-Innovationsnetzwerken** (bereits in Kapitel 2.3.2 erwähnt) fördert das BMAW österreichische Unternehmen, insbesondere KMU, beim Aufbau von Innovationsnetzwerken (gemeinsam mit Einrichtungen für Forschung und Wissensverbreitung und sonstigen nicht-wirtschaftliche Einrichtungen). Im Rahmen der Netzwerke werden konkrete Innovationsvorhaben (innovative Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen) umgesetzt und mit einer Förderung von bis zu 500.000 € unterstützt. Wichtiges Element in diesem Kontext ist der durch das Netzwerk unterstützte Technologie- und Wissenstransfer zwischen den Netzwerkpartnern. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/programm/coin-cooperation-and-innovation>)

Das Programm **Impact Innovation** des BMK (bereits in Kapitel 2.3.2 erwähnt) fördert Prozess- und Organisationsinnovationen zur Lösung bestehender Probleme bei Kund/innen oder Benutzer/innen. Die Förderung deckt bis zu 50 % der förderfähigen Kosten von maximal 150.000 € mit einem nicht rückzahlbaren Zuschuss ab und unterstützt Ideenstudien, Vorbereitungsarbeiten, Algorithmusentwicklung, Prototypenentwicklung und Innovationsmanagementkonzepte. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/ausschreibung/impact-innovation-laufende-ausschreibung>)

Im Kontext des EU-Rahmenprogramms (2021–2027) für Forschung und Innovation „**Horizon Europe**“ werden insbesondere kooperative Forschungsprojekte mit Partnern aus mehreren Ländern gefördert. Neben größeren Unternehmen spielen KMU eine bedeutsame Rolle für die Marktumsetzung von Innovationen. Österreichische KMU haben im Rahmen des Programms bislang Förderungen in Höhe von 76,1 Mio. € erhalten. Insgesamt wurden 2,9 Mrd. € an KMU vergeben, womit der Anteil der österreichischen KMU bei 2,6 % liegt.

Ein zentrales KMU-relevantes Element innerhalb von Horizon Europe ist der **Europäische Innovationsrat (EIC)**, der auf die Unterstützung von besonders bahnbrechenden Innovationen (Breakthrough-Innovationen) abzielt. Der EIC unterstützt sämtliche Phasen der Innovationsentwicklung, angefangen von der Grundlagenforschung bis hin zur Gründung und dem Aufbau von Start-ups und KMU („**EIC Pathfinder**“, „**EIC Transition**“, „**EIC Accelerator**“). Das Budget für diese Maßnahme beläuft sich auf rund 10 Mrd. € für den Zeitraum von 2021 bis 2027 (davon rund 7 Mrd. € für den EIC Accelerator). Zwischen Anfang 2021 und Mitte 2023 verzeichnete Österreich immerhin 11 erfolgreiche EIC-Accelerator-Unternehmen, für die Finanzierungen in Höhe von rund 55 Mio. € vorgesehen sind. (Weitere Informationen: <https://www.ffg.at/europa/heu/eic>)

Um das Zusammenspiel mit nationalen Förderprogrammen zu verbessern, wird seit 2022 mit der „**EIC Accelerator Plugin**“-Schiene versucht, eine systematische Pipeline zwischen relevanten nationalen Förderprogrammen und der Scale-up-Finanzierung im EIC Accelerator zu etablieren. Dazu wurden der Europäischen Kommission nationale Programme als „EIC-relevant“ vorgeschlagen und im nächsten Schritt zertifiziert – in Österreich die FFG-Basisprogramme sowie das Programm AWS Preseed Seedfinancing – Deep Tech. Österreich zählte dabei zur ersten Ländergruppe mit zertifiziertem Plugin-Programm. Bisher erhielten europaweit vier „Plugin-Projekte“ eine EIC-Accelerator-Förderung (bei rund 25 Einreichungen aus sechs Ländern). Zwei der vier erfolgreichen Plugin-Projekte stammen aus Österreich (je ein weiteres aus Italien und Frankreich). Österreich ist damit das bislang erfolgreichste Land bei der Plugin-Schiene zum EIC Accelerator.

Zur aktiven Nutzung der Horizon Europe Angebote bietet die FFG ein breites Informations- und Beratungsangebot (<https://www.ffg.at/europa/beratung>) an.

Eureka ist ein europäisch-internationales Netzwerk für anwendungsnahe F&E in Europa und bietet Unternehmen und Forschungseinrichtungen einen Rahmen für grenzüberschreitende Kooperationsprojekte. Eines der Eureka-Förderinstrumente ist **Eurostars**, mit Fokus auf KMU-getriebene F&E-Projekte. Es wird in Österreich vom BMAW finanziert, von der Europäischen Kommission innerhalb der europäischen Partnerschaft „Innovative SMEs“ kofinanziert und von der FFG umgesetzt. Innovative Unternehmen haben die Möglichkeit, gemeinsam mit Unternehmen in anderen Ländern marktnahe Vorhaben umzusetzen und neue Produkte, Verfahren oder Services zu entwickeln. Es kann mit 36 Ländern kooperiert werden, darunter auch mit Kanada, Singapur, Südafrika, Südkorea oder Israel. 2023 wurden 21 österreichische Projektbeteiligungen von der FFG gefördert.

Die ebenfalls von der FFG angebotenen Förderinstrumente Eureka Netzwerkprojekte, Globalstars und die Eureka Cluster-Programme bieten KMU auch Möglichkeiten zur europäischen und internationalen Kooperation. Acht Projekte wurden in diesen Programmen 2022 von der FFG gefördert.

Cyber Security Scheck

→ **Förderorganisation:** FFG

→ **Zielgruppe:** KMU, die in den Anwendungsbereich der NIS2-Richtlinie fallen

→ **Einführungszeitpunkt:** Ende 2023

Die neue EU-weite Gesetzgebung zur Netz- und Informationssicherheit – „NIS2-Richtlinie“ – enthält rechtliche Maßnahmen zur Steigerung des Gesamtniveaus der Cybersicherheit in der EU. Ab Oktober 2024 führt die NIS2-Richtlinie für viele Unternehmen verpflichtende Sicherheitsmaßnahmen im Bereich der Cybersicherheit ein, um die Stärkung der Unternehmen gegenüber Cyberbedrohungen zu gewährleisten. Der Cyber Security Scheck unterstützt österreichische KMU dabei, im Rahmen dieser Richtlinie die Sicherheit ihrer Netzwerk- und Informationssysteme gegen Sicherheitsvorfälle zu erhöhen und die notwendigen Technologien in ihr Unternehmen zu integrieren. Insgesamt werden bis zu 10.000€ Zuschuss je Unternehmen mit einer Förderquote von maximal 40% bereitgestellt. Die förderfähigen Kosten umfassen sowohl Technologiekosten als auch Beratungsleistungen im Bereich der Cybersicherheit. Der budgetäre Umfang der Maßnahme beträgt insgesamt 2 Mio.€.

Microelectronics to Market (M2M)

→ **Förderorganisationen:** AWS, FFG, mit Mitteln des Fonds Zukunft Österreich

→ **Zielgruppe:** Unternehmen mit Bezug zur Wertschöpfungskette Halbleiterproduktion

→ **Einführungszeitpunkt:** 2023

AWS Microelectronics to Market – früher Lab2Fab – ist ein Förderungsprogramm zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Halbleiterindustrie. Für die Förderfähigkeit maßgeblich ist ausschließlich die thematische Zuordnung des Projekts zur Halbleiterbranche inklusive verwandter Bereiche. Somit soll das gesamte Wertschöpfungsnetzwerk qualifiziert unterstützt werden und jungen Unternehmen, KMU aber auch größeren Betrieben die erfolgreiche Entwicklung von Halbleiterprodukten erleichtert werden. Das Förderungsprogramm wird in enger Kooperation von AWS und FFG abgewickelt. Der erste Call aus Mitteln des Fonds Zukunft Österreich erfolgte im Sommer 2023 und ermöglichte mit einer Gesamtfördersumme von 5,2 Mio.€ die Unterstützung von acht Projekten. Nach Neudotation des Programms mit 8 Mio.€ ist für 2024 ein weiterer Call geplant. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-microelectronic2market/> sowie <https://www.ffg.at/ausschreibungen/ffg-microelectronics2market>)

AI Mission Austria

- **Förderorganisationen:** AWS, FFG, Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) mit Mitteln des Fonds Zukunft Österreich
- **Zielgruppe:** Unternehmen in allen Größenklassen und Entwicklungsstadien
- **Einführungszeitpunkt:** Oktober 2022, Dauer: mindestens 3 Jahre

Die Initiative unterstützt Unternehmen bei der Entwicklung und dem Einsatz von vertrauenswürdiger KI bzw. AI⁵². Die zweite Ausschreibungsrunde setzt dabei in der AWS auf die beiden neuen Schwerpunkte „Green“ und „Humankapital“. Start-ups, KMU und große Unternehmen erhalten Förderungen in den drei Modulen „AI-Start“, „AI-Adoption“ und „AI-Wissen“ sowie zusätzlich „AI-Start: Green“, „AI-Adoption: Green“ und „AI-Wissen: Humankapital“. Mit AI-Start werden die Potenzialerhebung sowie die erstmalige Umsetzung eines Projekts, das auf künstlicher Intelligenz basiert, in KMU mit bis zu 15.000 € unterstützt, ab 2024 auch bei Großunternehmen. Bei AI-Adoption werden für innovative und vertrauenswürdige AI-Vorhaben sowie bei AI-Adoption: Green mit Fokus auf Klimaschutz bis zu 150.000 € zur Verfügung gestellt. AI-Wissen ist ein Wissensaufbauprogramm für Unternehmen in den Bereichen AI-Datenstrategie, AI-IP⁵³-Strategie, AI-Regulierungen sowie für den Aufbau von Humankapital. Der budgetäre Umfang beträgt 6 Mio. €. Für den Green-Schwerpunkt und für Humankapital stehen zusätzlich 4 Mio. € zur Verfügung. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-digitalisierung/>)

KMU.DIGITAL

- **Förderorganisationen:** BMAW, WKÖ, AWS
- **Zielgruppe:** KMU
- **Einführungszeitpunkt:** September 2017

Das Förderprogramm KMU.DIGITAL zielt drauf ab, die Chancen und Potenziale im Bereich der Digitalisierung speziell für KMU nutzbar zu machen. Gefördert wird die individuelle Beratung durch zertifizierte Expert/innen zu den Themen Geschäftsmodelle und Prozesse, E-Commerce und Online-Marketing, IT- und Cyber Security sowie digitale Verwaltung. Im Anschluss können KMU Zuschüsse für die Umsetzung konkreter Digitalisierungsprojekte erhalten. Bisher wurden bereits über 25.000 Beratungs- und Umsetzungsinitiativen mit einem Budget von 25 Mio. € unterstützt. Im Förderzeitraum 2022–2023 standen rund 11,4 Mio. € zur Verfügung. Eine Neuausschreibung und Ausweitung von KMU.DIGITAL ist für 2024 geplant. (Weitere Informationen: <https://www.kmudigital.at/>)

52 Artificial Intelligence

53 Intellectual Property/geistiges Eigentum

3.1.2 Förderung von Kapazitätsaufbau und Weiterqualifizierung von KMU und Arbeitnehmer/innen

Maßnahmen zur Förderung von Entrepreneurship Education und Lehrlingen

Entrepreneurship Education Fortbildung & Journal

- **Förderorganisationen:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) über die Servicestelle Initiative for Teaching Entrepreneurship (IFTE) und diverse Hochschulen
- **Zielgruppe:** Lehrpersonen von Kindern und Jugendlichen
- **Förderlaufzeit:** 2023/2024 Fortbildung von Lehrpersonal; vierjährige Begleitung für die Implementierung

Ziel der Maßnahme ist die Förderung des Repertoires an Entrepreneurship Education Methoden und Tools bei Lehrpersonen. Dazu werden Fortbildungsangebote für die Primar- und Sekundarstufe unter den Titeln „Jedes Kind stärken“ und „Jugend stärken“ durch die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems, die Pädagogische Hochschule Salzburg, die Pädagogische Hochschule Tirol und die Pädagogische Hochschule Kärnten bereitgestellt. Weiters wird das Forschungsprojekt „Jedes Kind stärken – ganzheitlich & digital“ in rund 100 Pilotschulen in Niederösterreich, Salzburg und Wien umgesetzt. (Weitere Informationen für die Primarstufe: www.ifte.at/journal_primar, die Sekundarstufe I: www.ifte.at/journal_sekl sowie für die Sekundarstufe II: www.ifte.at/journal)

Youth Entrepreneurship Week

- **Förderorganisationen:** BMAW, BMBWF, WKO; Durchführung: AustrianStartups (AS) und IFTE
- **Zielgruppe:** Jugendliche im Alter von 14–19 Jahren
- **Förderlaufzeit:** Start mit einem Pilotprojekt im Herbst 2020; aktueller Durchgang im Schuljahr 2023/24

Für die Zukunft von Jugendlichen sind unternehmerische Skills wesentlich, wie lösungsorientiertes Handeln, Teamarbeit und kreatives Denken. Dies wird im Rahmen der Initiative „Youth Entrepreneurship Week (YEW)“ nachhaltig forciert. Die YEW ist eine besonders erfolgreiche Maßnahme der Nachwuchsförderung und dient als Werkstatt zur Entwicklung von Ideen und Projekten. Die Jugendlichen sollen im Rahmen dieser Woche lernen, Probleme aktiv mit eigenen Ideen zu bearbeiten, diese Ideen in ein Geschäftsmodell zu gießen und dieses zu präsentieren. Dadurch erfahren Jugendliche Selbstwirksamkeit. Sie lernen, wie sie unternehmerische Gelegenheiten („Entrepreneurial Opportunities“) erkennen und mit eigenen Ideen bearbeiten können. Von Herbst 2020 bis Sommer 2023 wurden in Österreich über 150 YEWs mit 4.500 Teilnehmenden veranstaltet. Im Herbst 2023 konnte die 200. YEW gefeiert werden; bis Herbst 2024 ist mit der erfolgreichen Durchführung von 300 Wochen zu rechnen. (Weitere Informationen: <https://www.entrepreneurshipwoche.at/>)

Einführung moderner Berufsbilder für Lehrberufe

→ **Förderorganisation:** BMAW

→ **Zielgruppe:** Unternehmen, die Lehrlinge und zukünftige Fachkräfte ausbilden

→ **Einführungszeitpunkt:** Laufender Prozess

Mit dem Ziel, den Fachkräftebedarf zu decken, werden mit dieser Maßnahme die rechtlichen Grundlagen (Verordnungen des BMAW) für die Vermittlung von berufsrelevanten Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen im Rahmen der dualen Berufsausbildung geschaffen. Um das Ausbildungssystem an aktuelle und zukünftige wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Herausforderungen anzupassen, werden die Berufsbilder der einzelnen Lehrberufe laufend aktualisiert. Beispiele für 2023 eingeführte neue Berufsbilder für Lehrberufe betreffen Elektrotechnik, Kunststofftechnologie und die Ausbildung in den Pflegeassistentenberufen. Die weitere Planung umfasst u. a. Berufsbilder für Installations- und Gebäudetechnik, Kraftfahrzeugtechnik, Elektronik, Holztechnik und Vermessungstechnik. Bei allen neuen Berufsbildern stehen sowohl berufsspezifische als auch berufsübergreifende grüne und digitale Kompetenzen im Vordergrund. Die Gestaltung der Berufsbilder erfolgt outcomeorientiert nach Lernergebnissen, die mit wissenschaftlicher Begleitung gemeinsam mit Fachexpertinnen und Fachexperten aus den jeweiligen Branchen erarbeitet werden. Der budgetäre Umfang der Maßnahme beträgt rund 200.000€ pro Jahr. (Weitere Informationen: <https://www.bmaw.gv.at/Themen/Lehre-und-Berufsausbildung/lexicon.html>)

Höhere berufliche Bildung

→ **Förderorganisation:** BMAW

→ **Zielgruppe:** Fachkräfte mit beruflicher Erstausbildung und/oder Berufserfahrung

→ **Einführungszeitpunkt:** Laufender Prozess

Mit dem neuen Bundesgesetz über die höhere berufliche Bildung (HBB-Gesetz) können ab Mitte 2024 berufspraktische Qualifikationen für bisher in nichtformalem oder informellem Rahmen erworbene Kompetenzen formal (d. h. auf gesetzlicher Basis) vergeben werden. Das neue Gesetz sieht sowohl inhaltliche und prozessuale Kriterien für die Entwicklung von Qualifikationen, u. a. den Nachweis eines entsprechenden Bedarfs des Arbeitsmarktes, als auch Qualitätskriterien für die qualifikationsvergebenden Stellen (Validierungs- und Prüfungsstellen) vor. Bestehende gesetzliche Vorbilder sind die Meister- und Befähigungsprüfungen gemäß Gewerbeordnung und die Ingenieur-Qualifikation gemäß dem Ingenieurgesetz 2017. Qualifikationen der höheren beruflichen Bildung richten sich an Fachkräfte mit beruflicher Erstausbildung (Lehrabschluss, Abschluss einer berufsbildenden Schule) und Berufserfahrung. Durch die Anbindung an den Nationalen (und damit Europäischen) Qualifikationsrahmen – ab Qualifikationsniveau 5 – sind die Abschlüsse international vergleichbar. Das neue System entspricht damit auch der EU-Ratsempfehlung zur beruflichen Aus- und Weiterbildung und zur Osnabrück-Erklärung der Mitgliedstaaten aus dem Jahr 2020. Durch die berufspraktische Ausrichtung soll die höhere berufliche Bildung berufsorientierte Hochschulangebote inhaltlich ergänzen.

Maßnahmen zur Förderung der Fort- und Weiterbildung von Selbstständigen und Unternehmen

WAFF-Förderung für Ein-Personen-Unternehmen (EPU)

- Förderorganisation: WAFF
- Zielgruppe: EPU in Wien
- Förderlaufzeit: 1.4.2021 bis 31.12.2023

Die Maßnahme förderte die Aus- und Weiterbildung in unternehmerischen Kompetenzen. Konkret wurden Weiterbildungen zur Verbesserung der kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Kompetenzen, zum Erwerb bzw. zur Verbesserung der digitalen Kompetenzen sowie zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen unterstützt. Die Förderung belief sich auf 80% der Weiterbildungskosten und war mit einem Maximalbetrag von 2.000€ gedeckelt.

Webinare für EPU und KMU

- Förderorganisation: WKO
- Zielgruppe: EPU, KMU
- Einführung: 2020

Die Webinarreihe für EPU und KMU der WKO verfolgt das Ziel, Selbstständigen einen einfachen Zugang zu Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen. Die Themen reichen von Unternehmensgründung, über Nachhaltigkeit und Digitalisierung bis hin zu Steuern oder Finanzierung. Das Angebot wird zumeist kostenlos zur Verfügung gestellt. (Weitere Informationen: <https://www.wko.at/service/Webinare-in-der-WKO.html>)

wîse up – die digitale Aus- und Weiterbildungsplattform für Österreichs Wirtschaft

- Förderorganisationen: WKO
- Zielgruppen: Unternehmen, insbesondere KMU
- Einführungszeitpunkt: Oktober 2022

Die digitale Bildungsplattform wîse up bietet eine breite Palette maßgeschneiderter Online-Weiterbildungsangebote für Unternehmen. Durch den einfachen und kostengünstigen Zugang können sich insbesondere Selbstständige sowie kleine und mittlere Betriebe neue Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten erschließen. Insgesamt bietet die Plattform mehr als 20.000 Kurse zu Themen wie Marketing, Digitalisierung, Soft Skills oder Technik. (Weitere Informationen: <https://wise-up.at/>)

Betriebliches Impulsprogramm

→ Förderorganisation: Arbeitsmarktservice (AMS) Landesgeschäftsstellen

→ Zielgruppe: KMU

→ Einführungszeitpunkt: 2015; 2024 Erweiterung: Beratungsschwerpunkt „Nachhaltigkeit“

Ein Impuls-Qualifizierungsverbund (IQV) ist ein Netzwerk von Unternehmen, das gemeinsam maßgeschneiderte Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitskräfte plant und umsetzt. Besonders KMU profitieren von dieser Maßnahme, da sie oft nicht über die nötigen Ressourcen für Qualifizierungsplanung und -verwaltung verfügen. Eine durch das AMS beauftragte IQV-Beratung unterstützt die Unternehmen umfassend beim Aufbau des Netzwerks und der Umsetzung der Qualifizierungsmaßnahmen. Ein weiteres Angebot für die Betriebe ist die Impulsberatung. Diese bietet Beratung zu den Themen Personalgewinnung und -bindung, betriebliche Weiterbildung, alter(n)sgerechtes Arbeiten, Chancengleichheit, Sicherung von Arbeitsplätzen bei Kapazitätsschwankungen sowie Gestaltung betrieblicher Vielfalt. Das Jahresbudget für das Impulsprogramm umfasst 2024 insgesamt 21,9 Mio. € und wurde damit im Vergleich zu 2023 um rund 4 Mio. € aufgestockt. Zusätzlich wird das Programm um die Themen „Erhalten der innerbetrieblichen Beschäftigungspotenziale der älteren Belegschaften“ sowie „Förderung des ökologischen Strukturwandels“ erweitert. Die Beratungen zum ökologischen Strukturwandel werden sich insbesondere auf die dafür nötigen Weiterbildungen der Beschäftigten beziehen. Es ist geplant, dass sich Qualifizierungsverbünde künftig verstärkt den Themen „green skills“ und Digitalisierung widmen und diesbezüglich die Förderung der Beschäftigten ausgeweitet wird.

Weiterbildungen im Bereich Digitalisierung und Innovation

Die **Digital Innovation Hubs (DIH)** (siehe Kapitel 3.1.1) bieten u. a. im Modul Weiterbildung kostenlose Workshops und Webinare zu vielfältigen Digitalisierungsthemen an (weitere Informationen: <https://www.ffg.at/dih>).

Im Rahmen von „**Masters of IP**“ werden Veranstaltungen zur Information und Weiterbildung im Bereich Intellectual Property Rights (IPR) angeboten. Erfolgreiche KMU und Start-ups geben einen Einblick in ihre Erfahrungen mit IP bzw. geistiges Eigentum und ihre diesbezügliche Strategie bei der Gründung. Expert/innen untermalen diese Punkte mit jeweiligem Fachinput und das Österreichische Patentamt berät vor Ort und online interessierte Gäste. Bisher fanden Veranstaltungen zum Thema Digitalisierung/Software Start-ups (Dezember 2022) und Women in IP (September 2023) statt. Die Maßnahme wird vom Österreichischen Patentamt gefördert und richtet sich an Start-ups und KMU.

Das **Förderseminar** des Österreichischen Patentamts bietet Fördertipps für innovative KMU und einen schnellen Überblick über alle Fördermöglichkeiten und Kombinationen im Bereich IP entlang der gesamten Innovationskette. Das Wissen wird über ein Online-Seminar mit anschließender Beratung durch Fachorganisationen vermittelt.

Pilotprojekt „Digital Skills for All“ und „Digital Überall“ 2024

- **Förderorganisationen:** Bundesministerium für Finanzen (BMF), OeAD Agentur für Bildung und Internationalisierung
- **Zielgruppe:** die breite Bevölkerung
- **Einführungszeitpunkt:** 2024, Pilotprojekt: 2023

Die Maßnahme fördert seit Oktober 2023 die Pilot-Initiative „Digital Skills for All“ mit bundesweiten Workshops zu digitalen Basiskompetenzen zu den Themen digitale Einsteiger, E-Government und (sicherer) Umgang mit digitalen Medien. Im Jahr 2024 wird das Projekt „Digital überall“ (und das Aufbauprogramm „Digital überall PLUS“) ausgerollt, indem insgesamt 3.500 Workshops, über die österreichischen Gemeinden und Städte verteilt, stattfinden. Die Workshops adressieren als niedrigschwellige Angebote insbesondere schwer erreichbare Personengruppen. Der budgetäre Umfang betrug für das Jahr 2023 insgesamt 450.000 €. (Weitere Informationen: <https://oead.at/de/>)

Weiterbildungsmaßnahmen für Selbstständige zum Thema Nachhaltigkeit

RespACT und **BMK** bieten seit 2021 den E-Learning-Kurs **„Nachhaltigkeitsberichterstattung für KMU“** als niederschwelliges Online-Weiterbildungsangebot für interessierte Unternehmensvertreter/innen an. Der Kurs behandelt in vier Modulen die Themen Nachhaltigkeitsberichterstattung für KMU im Überblick, Umweltmanagementsystem nach EMAS⁵⁴, Science Based Targets Initiative (SBTi) und Praxistipps für die schrittweise Einführung eines Nachhaltigkeitsberichts – mit speziellem Fokus auf die Anforderungen für KMU. Die vier Module enthalten etwa 15-minütige Workshops mit Expert/innen, weiterführende Links und Dokumente sowie Präsentationen zum Downloaden. (Weitere Informationen: https://www.respect.at/angebote/respect-academy/elearning-kurse/nh-berichterstattung_fuer_kmu)

Klimaaktiv führt im Auftrag des **BMK** qualitätsgesicherte **Schulungen und Webinare zum Thema Energieeffizienz in Betrieben** durch. Dadurch erhalten KMU-Eigentümer/innen bzw. Mitarbeiter/innen spezifisches Fachwissen, Tools und Kontakte zu Expert/innen. Die Schulungen zielen darauf ab, die Umsetzung von Energieeffizienzmaßnahmen

54 Eco-Management and Audit Scheme

in den Betrieben zu forcieren und werden als kostenlose Webinare oder kostengünstige Präsenzs Schulungen angeboten. Von 2006 bis September 2023 wurden knapp über 130 Schulungen und Webinare mit insgesamt 4.000 Seminarplätzen durchgeführt. Der budgetäre Umfang beträgt rund 120.000 € jährlich. (Weitere Informationen: www.klimaaktiv.at/energiesparen/energieeffiziente_betriebe/schulungen.html; www.klimaaktiv.at/energiesparen/energieeffiziente_betriebe/starterpaket.html)

„**E-Mob-Train**“ ist eine von klimaaktiv angebotene berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung im Bereich der Elektromobilität. Die Kombination aus E-Learning und Präsenztagen bietet den Teilnehmer/innen die Möglichkeit, Wissen im Bereich Elektromobilität bedarfsgerecht zu vertiefen und sich mit weiteren Teilnehmer/innen inhaltlich auszutauschen und zu vernetzen. Seit 2016 haben mehr als 450 Personen den Kurs positiv abgeschlossen. Die Weiterbildung richtet sich sowohl an selbstständig als auch an unselbstständig Beschäftigte bzw. Privatpersonen. (Weitere Informationen: <https://emobtrain.at>)

Qualifizierungsmaßnahmen für die Transformation

→ **Förderorganisation:** FFG, BMAW

→ **Zielgruppe:** Unternehmen

→ **Einführungszeitpunkt:** März 2023

Die **Qualifizierungsoffensive** fördert den Kompetenzaufbau von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und wirkt somit dem Fachkräftemangel entgegen. 2023 standen die Ausschreibungen Skills Checks, Innovationscamps und Digital Pro Bootcamps zur Verfügung. Mit der Transformationsoffensive der Bundesregierung wird der Wandel zu einer nachhaltigen, digitalisierten und zukunftsfitten Wirtschaft unterstützt. Diese Transformation bedingt eine entsprechende Entwicklung von Kompetenzen und damit eine entsprechende Qualifizierung der Fachkräfte in österreichischen Unternehmen. Die Förderung von Skills Checks, Qualifizierungsprojekten sowie Weiterbildungs-LABs trägt künftig zum Aufbau dieser Kompetenzen bei. Bei **Skills Checks** erhalten Unternehmen einen Zuschuss zu Weiterbildungsmaßnahmen, die von Mitarbeiter/innen besucht werden. Bei der Förderung von **Qualifizierungsprojekten** werden der Kompetenzbedarf in heimischen Unternehmen definiert sowie Qualifizierungsmaßnahmen abgeleitet und umgesetzt. Schwerpunkt sind dabei Fachkräfte und deren Transformations- und Digitalisierungskompetenzen. **Weiterbildungs-LABs** entwickeln Schulungsinhalte und -formate für Fachkräfte in definierten Themenbereichen oder Branchen durch Zusammenwirken von Unternehmen, Weiterbildungsanbietern, Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen, Expert/innen und relevanten Playern. Die nächsten Ausschreibungen sind für Dezember 2023 (Qualifizierungsprojekte) und 2024 vorgesehen (<https://www.ffg.at/programm/qualifizierung>).

Fachkräfte-Vermittlung im Rahmen der Umweltstiftung

→ Förderorganisation: BMAW, AMS

→ Zeitraum: April 2022 – April 2025

→ Zielgruppe: Arbeitssuchende, Umschulungswillige

Die Umweltstiftung ist eine von den Sozialpartnern Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB) und WKÖ initiierte Placement-Zielgruppen-Stiftung. Sie wird gemeinsam mit dem AMS, dem BMAW, dem BMK und in enger Zusammenarbeit mit nachfragestarken Unternehmen im Bereich der Klimaberufe verwirklicht. Im Rahmen des Just Transition Aktionsplans für Aus- und Weiterbildung wird die Umsetzung unterstützt und die Bekanntheit unter Unternehmen erhöht.

Good Practices zur Förderung der Fort- und Weiterbildung von Selbstständigen in europäischen Ländern

Nachfolgend wird eine Auswahl an Good Practice Beispielen für Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung von Selbstständigen in den Ländern Deutschland, Niederlande, Dänemark, Schweiz und Irland angeführt⁵⁵. Eine ausführlichere Auswahl an entsprechenden Maßnahmen in diesen Ländern findet sich auch in der Beilage zum Bericht „Fort- und Weiterbildung von Selbstständigen – Maßnahmen ausgewählter europäischer Länder“.

Deutschland: KOMPASS – Kompakte Hilfe für Soloselbstständige

Das im Oktober 2022 gestartete Programm des deutschen Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zielt darauf ab, Soloselbstständige bzw. Ein-Personen-Unternehmer/innen durch die Förderung von Qualifizierungsleistungen bei der Erhöhung der Bestandsfestigkeit ihres Geschäftsmodells zu unterstützen. Durch ein unbürokratisches und niederschwelliges Verfahren für den Zugang zu Qualifizierungsmaßnahmen leistet das Programm dabei einen Beitrag zur Erhöhung der Weiterbildungsquote von Soloselbstständigen in Deutschland. Gefördert werden Qualifizierungen (z. B. in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre, Arbeitsrecht, Digitalisierung, Marketing oder Kundengewinnung) mit einer Mindestdauer von 20 Stunden in Form eines Zuschusses, der bis zu 4.500 € beträgt. (Weitere Informationen: <https://www.esf.de/portal/DE/ESF-Plus-2021-2027/Foerderprogramme/bmas/kompass.html>)

Niederlande: Coaching des Entrepreneurs Soundboard

Das Entrepreneurs Soundboard ist eine bereits seit 1980 bestehende gemeinnützige, landesweite Organisation, die sich aus rund 300 (ehemaligen) Unternehmer/innen und Expert/innen zusammensetzt. Während eines sechsmonatigen Coaching-Prozesses teilen diese ihr Wissen und Know-how mit Selbstständigen bzw. Inhaber/innen von

55 Die Maßnahmen wurden im Rahmen einer Befragung unter den in den jeweiligen Ländern für Selbstständige zuständigen einschlägigen Institutionen (z. B. Interessensvertretungen, Wirtschafts- oder Handelskammern, EPU-Netzwerke) sowie mittels Desk Research erhoben.

KMU. Coachings finden in (beliebig vielen) persönlichen Sitzungen statt und können Themen wie zum Beispiel Gründung, Wachstum, Vermeidung von Konkursen oder Unternehmensnachfolge umfassen. Das Coaching-Programm wurde im Jahr 2023 aufgrund staatlicher Unterstützung kostenlos angeboten. (Weitere Informationen: <https://ondernemersklankbord.nl/en/home/>)

Dänemark: Entrepreneur Denmark („IværksætterDanmark“)

Ziel des Programms ist es, die Kompetenzen von Gründer/innen und Unternehmer/innen zu stärken und mehr Personen in Dänemark dazu zu bringen, ihr eigenes Unternehmen zu gründen sowie die Nachhaltigkeit von Gründungen im Sinne einer höheren Überlebenschance zu erreichen. Dazu werden speziell abgestimmte Kompetenzentwicklungsprogramme im Bereich der fachlich wichtigen Kompetenzen (Finanzen, Vertrieb, Marketing) sowie branchen- und themenspezifische Programme, die an den regionalen Bedarf angepasst sind (z. B. Programme für Handwerker/innen, die Tourismusbranche, die grüne Transformation etc.), angeboten. Ergänzt wird das Angebot durch zwei- bis dreimonatige 1:1-Formate, die auf den/die einzelnen Unternehmer/in fokussieren und von einem sogenannten „Wachstumslotsen“ begleitet werden. (Weitere Informationen: <https://xn--ivrkstterdanmark-vobd.dk/content/ydelsler/workshopforloeb/5407d7ed-b455-4da8-b498-f8f0beacffa5/>)

Dänemark: Zulage für berufsorientierte Erwachsenen- und Weiterbildung („VEU-godtgørelse“)

Selbstständige und Arbeitnehmer/innen in Dänemark können für ihre Teilnahme an Arbeitsmarkt-Kursen bzw. Berufsbildungsprogrammen für Erwachsene sowie Studiengängen eine Zulage erhalten. Diese deckt den Einkommens- bzw. Gehaltsverlust während der Kursteilnahme ab. Zudem können Zuschüsse zu den Fahrtkosten beantragt werden. Die Höhe der Zulage entspricht dem Satz des Arbeitslosengeldes. Die Erstattung erfolgt für die Stunden, die an dem Kurs teilgenommen wird (2023: 123,11 DKK pro Stunde; 4.555 DKK pro Woche). (Weitere Informationen: <https://www.ug.dk/uddannelser/artikleromuddannelser/oekonomi/veu-godtgoerelse>)

Schweiz: Unterstützung für die Digitalisierung von KMU in Bergregionen

Um mehr digitale Weiterbildung im Berggebiet zu ermöglichen, wurden Selbstständigen bzw. Klein- und Kleinstunternehmer/innen in diesen Schweizer Regionen von 2018 bis 2023 Weiterbildungen im Digitalbereich um 50% reduziert angeboten. Die Vergünstigung galt für über 15.000 Weiterbildungen von zahlreichen Anbietern in der ganzen Schweiz, die auf www.weiterbildung.swiss ausgeschrieben waren. Diese wurden durch den Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) und die Schweizer Berghilfe gefördert. Das breite Angebot umfasste Kurse für den Erwerb von technischen Fähigkeiten oder Marketing-Kenntnissen bis hin zu Management-Kompetenzen, um die digitale

Transformation bewältigen zu können. (Weitere Informationen: <https://alice.ch/de/dienstleistungen/gutscheinprojekte-des-sveb/schweizer-berghilfe/>)

Irland: Skillnet Business Network

„Skillnet Business Network“ ist ein Zusammenschluss von Unternehmen des Privatsektors, das gemeinsam Lösungen entwickelt, um den Qualifikationsbedarf in ihrem Sektor oder ihrer Region zu decken. Dazu werden finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, um Unternehmen desselben Wirtschaftszweigs oder derselben Region mit ähnlichem Schulungsbedarf geförderte Weiterbildungen zu ermöglichen. Landesweit sind über 70 solcher Netzwerke entstanden, denen sich alle Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe, anschließen können. Der Fördergeber Skillnet Ireland arbeitet dabei nach einem gemeinsamen Investitionsmodell, bei dem staatliche Zuschüsse mit Beiträgen von Unternehmen kombiniert werden. (Weitere Informationen: <https://www.skillnetireland.ie/our-networks/>)

3.1.3 Förderung des Übergangs zur Nachhaltigkeit

Österreich hat sich entsprechend dem Green Deal zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr **2040** die **Klimaneutralität** zu erreichen (aktuelles Regierungsprogramm). Vor diesem Hintergrund werden vielfältige Maßnahmen im Bereich Umwelt und Energiepolitik sowie zur Förderung des Übergangs zur Nachhaltigkeit umgesetzt.

Im Oktober 2022 wurde von der Bundesregierung die **Klima- und Transformations-offensive** beschlossen. Ziele der Offensive sind insbesondere der Ausbau der Resilienz und die Reduktion von Lieferabhängigkeiten, der Auf- und Ausbau der Technologieführerschaft sowie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bzw. des Wirtschaftsstandorts Österreich. Ein Schwerpunkt wird auf die Schlüsselbereiche der Halbleiterbranche, des Automotive-Sektors, der Pharmabranche, der Automatisierung sowie Greentec/Klimatechnologie gelegt. Die Förderungen sind aber grundsätzlich themenoffen und alle Sektoren antragsberechtigt. Die Offensive unterstützt die österreichische Industrie bei der Transformation zu einer nachhaltigen, auf erneuerbaren Energien basierenden und in allen Sektoren digitalisierten Wirtschaft. Die Zielgruppe sind Unternehmen, speziell die Industrie, je nach Förderschiene aber auch KMU und Start-ups (z. B. Qualifizierung von Mitarbeiter/innen – siehe Kapitel 3.1.2).

Die **Energieeffizienzmaßnahmen** etwa fördern konkrete Energieeinsparungen in allen Bereichen. Dadurch soll die Abhängigkeit von Gasimporten verringert und gleichzeitig für eine bessere Wettbewerbsfähigkeit gesorgt werden (Gesamtbudget für 2023–2030: 1,52 Mrd. €). Des Weiteren wurden auch die Mittel der **Umweltförderung** im Rahmen der Klima- und Transformationsoffensive deutlich erhöht. Diese Förderung richtet sich an Unternehmen und deckt eine große Bandbreite von Klimaschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen ab. Darunter fallen etwa auch thermische Sanierungen von Betriebsgebäuden

oder kleine Produktionsumstellungen (Gesamtbudget 2023–2026: 600 Mio. €). Insgesamt steht für die inhaltlichen Schwerpunkte der Transformationsoffensive ein Budget von 5,7 Mrd. € bis 2030 zur Verfügung. Davon entfallen 5,1 Mrd. € auf das BMK und 600 Mio. € auf das BMAW.

Die Unterstützungen des BMAW erfolgen anhand von drei Schienen entlang der gesamten Wertschöpfungskette: Forschungs- und Technologieentwicklungsförderung, Standort- und Investitionsförderung sowie Qualifizierungsmaßnahmen. Eine erste Zwischenbilanz zeigt, dass Unternehmen die neuen Fördermöglichkeiten stark in Anspruch nehmen. Im Bereich der Forschungsförderung wurden seit Anfang März 2023 insgesamt 100 Projekte mit einem Volumen in der Höhe von 65,7 Mio. € (Zuschüsse und Darlehen) gefördert. Das BMK fokussiert im Rahmen der Klima- und Transformationsoffensive unter anderem auf die FTI-Initiative für die Transformation der Industrie. Die Umsetzung erfolgt über den Klima- und Energiefonds in Zusammenarbeit mit FFG und Kommunal Kredit Public Consulting (KPC). Gefördert werden Forschungs- und Innovationsvorhaben bei der FFG – im Rahmen thematischer Ausschreibungen und der laufenden Projektförderung – sowie Umsetzungsprojekte (Pilot- und Demonstrationsanlagen sowie Industrieanlagen) durch die KPC.

Mit dem neuen Standort- und Investitionsförderungsprogramm **TWIN Transition** werden gezielt Unternehmen bei ihren Transformationsprojekten unterstützt. Im Zentrum stehen sogenannte „Enabler“, also solche Technologien, die vorwiegend bei neuen Produktions- und Prozesslinien bestehender und neuer Unternehmen zum Einsatz kommen, die auch indirekt zu einer nachhaltigen und digitalen Transformation der Wirtschaft beitragen (u. a. Halbleiter, alternative Antriebe, etc.). Die Förderung von Demonstrations- und Pilotanlagen sowie von „First Industrial Deployment“ bezieht sich auf Produkte bzw. Technologien, die als technologisch neuartig gelten und bei den Anwendern (d. h. den Kunden des Förderwerbenden) zu positiven TWIN-Effekten (Digitalisierung und/oder Nachhaltigkeit) führen. Der Planungs- und Finanzierungshorizont sowie entsprechende Budgets reichen von 2023 bis 2026 bzw. 2030. In diesem Förderprogramm stehen rund 200 Mio. € zur Verfügung. Die Antragstellung ist seit 8. November 2023 bei der AWS möglich.

Ergänzend bietet die Maßnahme **„Perspektive Zukunft“** Unterstützung speziell für KMU mit dem Ziel, Unternehmen zu helfen, mit den krisenbedingten Herausforderungen besser zurecht zu kommen und ihre Geschäftsmodelle (digital) anzupassen. Der Fokus liegt dabei auf der Transformation hin zu ökologischem, nachhaltigem Wirtschaften. Perspektive Zukunft besteht aus einem zweistufigen Förderprogramm, das sich in ein Online-Tipp-Portal für anonyme Erstinformation sowie individuelle, geförderte Beratung zur Unterstützung bei der Entwicklung konkreter Maßnahmen gliedert. Im Zeitraum August 2020 bis Juli 2023 wurden 3.048 Unternehmen mittels geförderter Beratungen durch BMAW und WKO unterstützt. Im Durchschnitt wurden pro Unternehmen 540 € an Förderungen ausbezahlt. (Weitere Informationen: <https://perspektivezukunft.at/>)

AWS Energie & Klima – Energiemanagementsysteme

→ **Förderorganisation:** AWS im Auftrag des BMK

→ **Zielgruppe:** KMU

→ **Förderlaufzeit:** 11.6.2018 bis 31.12.2025

Das Spezialprogramm Energiemanagementsysteme bietet KMU die Chance, den Energieverbrauch im eigenen Betrieb systematisch zu analysieren und – wo möglich – dauerhaft zu reduzieren. Im Förderprogramm wird der Aufbau eines Energiemanagements in Zusammenarbeit mit externen Berater/innen unterstützt.

Gegenstand der Förderung sind die externe Beratung zur Erstellung eines Energiemanagementsystems, Investitionen im Zusammenhang mit der Erfassung und Aufbereitung der energierelevanten Daten (Energiedatenmanagement) sowie Zertifizierungs- und Schulungskosten durch Dritte. Auch Aufrüstungen vorhandener Energiemanagementsysteme, z. B. vom Standard ISO 14.001 auf die neue Norm ISO 50.001, sind förderbar. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-energie-klima/>)

Webinare für KMU zum Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“

→ **Förderorganisation:** WKO

→ **Zielgruppe:** KMU

→ **Einführung:** 2023

Die Webinarreihe für KMU zum Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ der WKO verfolgt das Ziel, Unternehmen einen Überblick über die aktuellen und geplanten gesetzlichen Regularien zum Thema „Nachhaltigkeit“ auf EU-Ebene zu geben und Awareness für die Chancen von nachhaltigem Wirtschaften zu schaffen.

Die Themen reichen von EU-Taxonomie über Nachhaltigkeit in der Lieferkette, Nachhaltigkeitsberichterstattung bis zur Kreislaufwirtschaft. Das Angebot wird kostenlos zur Verfügung gestellt. (Weitere Informationen: <https://www.wko.at/service/umwelt-energie/nachhaltigkeit-webinare.html>)

3.2 Abbau regulatorischer Hürden und Verbesserung des Marktzugangs

Im Gegensatz zu größeren Unternehmen verfügen KMU über begrenzte Ressourcen, wenn es darum geht, administrative Aufgaben zu bewältigen. Vorschriften und Verwaltungsanforderungen können KMU übermäßig belasten und ihre Arbeit einschränken. Hürden wie unterschiedliche Importregelungen in den EU-Mitgliedstaaten und Drittstaaten können zudem den Export von Gütern und Dienstleistungen durch KMU erschweren (vgl. Europäische Kommission, 2020a). Viele KMU sind z. B. durch ihre Einbindung in Wertschöpfungsketten zudem von indirekten Berichtspflichten betroffen, die von großen Unternehmen weitergegeben werden („Trickle-Down-Effekt“).

Die folgenden Maßnahmen zielen darauf ab, den Aufwand administrativer und steuerlicher Verpflichtungen für KMU zu reduzieren sowie ihre Nutzung des EU-Binnenmarkts und internationaler Märkte zu fördern.

Internationalisierungsoffensive go-international

→ **Förderorganisationen:** BMAW und WKÖ

→ **Zielgruppen:** (potenzielle) Exporteure, Unternehmen, insbesondere KMU

→ **Förderlaufzeit:** 1.4.2023 bis 31.3.2027

Go-international hat das Ziel, österreichische Betriebe dabei zu unterstützen, neue Exportmärkte zu erschließen, Netzwerke aufzubauen und Zukunftstrends früh zu erkennen. Dafür werden u. a. Beratungen, Veranstaltungen, Information und Direktförderungen für heimische Unternehmen, insbesondere auch KMU, bereitgestellt. Die aktuelle achte Periode legt einen verstärkten Fokus auf die strategische Optimierung von Wertschöpfungsketten, Digitalisierung und Themen wie Nachhaltigkeit und Verantwortung. Seit 2003 konnten über 42.000 Unternehmen durch go-international unterstützt werden. Der budgetäre Umfang der aktuellen Förderperiode beträgt seitens des BMAW 51,2 Mio. €. (Weitere Informationen unter: <https://www.go-international.at/>)

Flexible Kapitalgesellschaft (FlexKap)

- **Rechtliche Grundlage:** Flexible-Kapitalgesellschafts-Gesetz, Gesellschaftsrechts-Änderungsgesetz 2023, BGBl. I Nr. 179/2023
- **Zielgruppe:** Start-ups, KMU
- **Einführung:** 1.1.2024

Mit der Einführung der neuen Kapitalgesellschaftsform (Flexible Kapitalgesellschaft) wird Start-ups und innovativen KMU eine adäquate Rechtsform geboten und so die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Österreich gestärkt. Weitere Zielsetzungen sind die Ermöglichung von flexiblen Kapitalmaßnahmen, Erleichterungen bei der Fassung von Umlaufbeschlüssen, Nutzung von digitalen Unterschriften, Erleichterungen bei der Übertragung von Gesellschaftsanteilen und die Einführung von stimmrechtlosen Anteilen zur Beteiligung von Mitarbeiter/innen. Durch steuerrechtliche Anpassungen soll darüber hinaus die Möglichkeit der Beteiligung von Mitarbeiter/innen am Unternehmen vereinfacht werden.

Abgabenrechtliche Erleichterungen bei Mitarbeiterbeteiligungen

- **Rechtliche Grundlage:** BGBl. I Nr. 200/2023; § 67a EStG 1988
- **Zielgruppe:** Start-ups
- **Einführung:** 1.1.2024

Start-ups sind aufgrund (noch) fehlender Liquidität häufig nicht in der Lage, dringend benötigten hochqualifizierten Mitarbeiter/innen angemessene Gehälter zu zahlen. Aus diesem Grund werden mitunter Kapitalanteile ausgegeben. Derzeit führt die Abgabe von Kapitalanteilen jedoch zu einer sofortigen Besteuerung des geldwerten Vorteils und dadurch zu einem Liquiditätsbedarf bei den Arbeitnehmer/innen. Diese müssen eine Steuer entrichten, obwohl sie keinen Geldzufluss erhalten („Dry Income-Problematik“). Unter bestimmten Voraussetzungen wird daher ein Besteuerungsaufschub bis zur tatsächlichen Veräußerung der Anteile gewährt.

3.3 Verbesserung des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten

Im Vergleich zu großen Unternehmen verfügen KMU oft über begrenzte Sicherheiten, was ihren Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten erschwert. In der Regel decken KMU einen Großteil ihres Finanzierungsbedarfs durch Bankkredite. Daher ist es von Bedeutung, sicherzustellen, dass der Zugang zu Krediten für KMU erleichtert wird und gleichzeitig aber auch alternative Finanzierungsquellen zur Verfügung stehen (vgl. Europäische Kommission, 2020a).

Die AWS und die Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH (OeHT) stellen in Österreich eine breite Palette an Instrumenten zur Verfügung, um den Zugang von KMU zu Finanzierung sicherzustellen.

Finanzierungsförderung der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS)

Die AWS bietet als Förderbank des Bundes zinsgünstige Kredite, Zuschüsse und Garantien, Eigenkapitalmittel sowie Coaching und Beratungsleistungen für KMU zur Verfügung. Insgesamt erteilte die AWS im Jahr 2022 über 25.000 Förderzusagen (inkl. Sonderprogramme COVID und Ukraine-Krieg) und erbrachte eine Finanzierungsleistung von rund 1,4 Mrd. €. Mehr als 93 % der Förderzusagen gingen an KMU.

Zur Sicherung der Unternehmensfinanzierung für KMU und Start-ups aller Branchen (exkl. Tourismus) vergibt die AWS in ihrem Kerngeschäft Garantien für die Finanzierung von Investitionen und Working Capital in Form von Bankkrediten und Leasingfinanzierungen. Die Garantierquote beträgt bis zu 80 %. Im Jahr 2022 wurden 1.061 Garantiezusagen nach dem KMU-Förderungsgesetz für ein Obligo von 162,9 Mio. € verwirklicht. Insgesamt ist ein Garantierahmen in Höhe von 1 Mrd. € vorhanden. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-garantie>)

Gewerbliche Tourismusförderung des Bundes

Die gewerbliche Tourismusförderung verfolgt das Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Hotellerie und Gastronomie zu steigern. Mit April 2023 wurden neue Förderungsrichtlinien für die gewerbliche Tourismusförderung auf Basis des KMU-Förderungsgesetzes in Kraft gesetzt, die die Transformation der österreichischen Tourismuswirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit und Resilienz im Sinne des „Plan T – Masterplan für Tourismus“ forcieren sollen. Bewährte Förderungsinstrumente bleiben auch weiterhin

Zuschüsse, geförderte Kredite und Haftungen, die in vier Richtlinien geregelt sind. Herzstück der Neuausrichtung ist die Neugestaltung des Zuschussinstrumentes bei Investitionen als Nachhaltigkeitsbonus. Dieser ist obligatorisch mit einem geförderten Kredit kombiniert und auf Nachhaltigkeit fokussiert. Inhaltliche Schwerpunkte der Förderung sind Qualitätsverbesserung, Betriebsgrößenoptimierung und Einrichtungen für Mitarbeiter/innen (vor allem Unterbringung).

2022 wurden von der **OeHT** 484 Förderungsfälle mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund 590 Mio. € positiv erledigt. Das vergebene Kreditvolumen belief sich auf rund 221 Mio. €. Weiters wurden Haftungen in Höhe von rund 13 Mio. € übernommen. Die OeHT legt den Schwerpunkt ihrer Förderungs- und Finanzierungsprodukte vor allem auf familiengeführte KMU, die das Rückgrat der österreichischen Tourismusindustrie bilden. (Weitere Informationen: www.oeht.at)

Gründungsfonds II

- **Förderorganisation:** BMAW, AWS
- **Zielgruppe:** technologieorientierte Unternehmen in der Gründungs- und Wachstumsphase
- **Einführungszeitpunkt/Förderlaufzeit:** 2023/10 Jahre

Im langjährigen Schnitt liegt die Verfügbarkeit von Risikokapital in Österreich deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Um die Risikokapitalversorgung in Österreich zu verbessern, wurde der Gründungsfonds II ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um einen branchentypisch strukturierten, vorwiegend staatlich finanzierten Risikokapitalfonds unter Beteiligung privater Co-Investor/innen. Der Gründungsfonds II ist der einzige österreichische Fonds, der sich speziell und ausschließlich an österreichische Start-ups richtet und damit einen starken Impuls für die heimische Gründerszene setzt. Das Fondsvolumen beträgt insgesamt 72 Mio. €. (Weitere Informationen: <https://www.gruenderfonds.at/aws-gruendungsfonds-ii/aws-gruendungsfonds-ii/>)

AWS Start-up Invest – Boosting Scaling Potentials

- **Förderorganisation:** Fonds Zukunft Österreich, AWS
- **Zielgruppe:** Investor/innen und Investor/innen-Konsortien, technologieorientierte Start-ups
- **Einführungszeitpunkt:** Juli 2023

AWS Start-up Invest ist ein neues Eigenkapitalinstrument, das zusätzliches Risikokapital für technologieorientierte Start-ups mit hohem Skalierungspotential in Form von Co-Investments bietet. Konkret werden über ein CallG-Verfahren⁵⁶ Investor/innen und Investor/innen-Konsortien ausgesucht, denen Treuhandmittel für Investitionen in Start-ups zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt stehen 10 Mio. € für das neue Finanzierungsinstrument bereit. (Weitere Informationen: <https://www.aws.at/aws-start-up-invest-boosting-scaling-potentials/>)

56 wettbewerbliches Förderungsverfahren mit Entscheidung durch eine externe Jury

4 Anhang



4.1 Methodische Erläuterungen

Methodische Änderungen der Leistungs- und Strukturstatistik

Die EU-weit harmonisierte **Leistungs- und Strukturstatistik (LSE)** erlaubt Aussagen über die Struktur, Tätigkeit, Beschäftigung, Investitionstätigkeit und Leistung (u. a. Umsätze, Bruttowertschöpfung) der Unternehmen u. a. nach Wirtschaftsbereichen und Unternehmensgrößen. Die Verordnung (EU) 019/2152 über europäische Unternehmensstatistiken (EBS-Verordnung) bedingt Änderungen der LSE ab dem Berichtsjahr 2021. Diese Änderungserfordernisse wurden von Statistik Austria zum Anlass genommen, das nationale Konzept für die LSE einer Revision zu unterziehen. Die Änderungen finden in der neuen Leistungs- und Strukturstatistik Verordnung 2022, welche ab dem Berichtsjahr 2021 die rechtliche Basis für die Erstellung dieser Statistik bildet, ihren Niederschlag.

Folgende Änderungen sind für den vorliegenden Bericht am bedeutendsten:

- **Erfassung der rechtlichen und statistischen Einheit**
 - Bislang wurde im Rahmen der LSE das Unternehmen als **rechtliche Einheit** erfasst.
 - Die EBS-Verordnung sieht nun die Darstellung der Ergebnisse auf Basis des „**statistischen Unternehmens**“ vor. Dieses wird laut Statistik Austria als „kleinste Kombination rechtlicher Einheiten“ mit einem „gewissen Maß an Entscheidungsfreiheit“ definiert. Im Gegensatz zum Unternehmensbegriff im Sinne der „rechtlichen Einheit“, welche bislang erfasst und in den Berichten der Vorjahre verwendet wurde, können demnach mehrere rechtliche Einheiten zu einer größeren Unternehmenseinheit zusammengefasst werden.
- **Erfassung von wirtschaftlich aktiven Unternehmen mit weniger als 10.000€ Jahresumsatz**
 - Bislang wurden in der LSE Unternehmen nur dann erfasst, wenn sie mindestens 10.000€ Jahresumsatz oder mindestens einen unselbstständig Beschäftigten hatten.
 - Ab dem Berichtsjahr 2021 werden nun auch wirtschaftlich aktive Unternehmen mit weniger als 10.000€ Jahresumsatz erfasst. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei diesen fast ausschließlich um Unternehmen ohne unselbstständig Beschäftigte handelt.

- **Erweiterung des Erfassungsbereichs um zusätzliche Branchen**
 - Die bis einschließlich des Berichtsjahres 2020 schon erfassten Wirtschaftsbereiche der Abschnitte B-N, S95 (ohne Gruppen 64.2 und 64.3) der ÖNACE 2008 (siehe Glossar) verbleiben unverändert im Erfassungsbereich.
 - Die neue EBS-Verordnung sieht ab dem Berichtsjahr 2021 eine Erweiterung des Erfassungsbereichs um folgende Wirtschaftsbereiche vor, welche u. a. aufgrund der schwierigen Abgrenzung zwischen privatem und öffentlichem Eigentum zuvor nicht inkludiert waren:
 - Beteiligungsgesellschaften (Gruppe K64.2 der ÖNACE 2008)
 - Treuhand- und sonstige Fonds, auch Stiftungen (Gruppe K64.3 der ÖNACE 2008)
 - Erziehung und Unterricht (Abschnitt P der ÖNACE 2008)
 - Gesundheits- und Sozialwesen (Abschnitt Q der ÖNACE 2008)
 - Kunst, Unterhaltung und Erholung (Abschnitt R der ÖNACE 2008) sowie
 - Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen (Abteilung S96 der ÖNACE 2008) – z. B. Frisöre
 - Die LSE erstreckt sich dabei weiterhin nur auf Marktproduzenten (mindestens 50% der Produktionskosten werden durch Umsätze gedeckt, welche marktwirtschaftlich erzielt werden); Land- und Forstwirtschaft sowie der öffentliche Bereich bleiben weiterhin exkludiert.

Durch die methodischen Änderungen ergeben sich folgende Auswirkungen auf die ausgewiesenen KMU-Daten im vorliegenden Bericht im Vergleich zu den Berichten der Vorjahre:

- **Die Anzahl der KMU ist deutlich höher, der Anteil der KMU an allen Unternehmen bleibt nahezu unverändert.**

Die nachfolgende Tabelle stellt anhand von Daten der Leistungs- und Strukturstatistik 2021 die Anzahl der KMU basierend auf dem bisherigen Erfassungsbereich jenem des neuen Erfassungsbereichs gegenüber.

- Basierend auf dem bisherigen Erfassungsbereich⁵⁷ ergibt sich für das Jahr 2021 eine Anzahl von rund 371.000 KMU.
- Basierend auf dem neuen Erfassungsbereich⁵⁸ ergibt sich für das Jahr 2021 eine Anzahl von rund 588.000 KMU.
 - Durch die Zusammenlegung von mehreren rechtlichen Einheiten zu statistischen Einheiten verringert sich die Anzahl der KMU um 24.000 Unternehmen.

57 Unternehmen als rechtliche Einheiten mit einem Jahresumsatz von mehr als 10.000 € in den Wirtschaftsbereichen der Abschnitte B-N+S95 (ohne Gruppen 64.2 und 64.3) der ÖNACE 2008

58 Unternehmen als statistische Einheiten ohne Umsatzgrenze in den Wirtschaftsbereichen der Abschnitte B bis S ohne O und S94 der ÖNACE 2008

- Durch die Aufnahme von Unternehmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 10.000 € in den bisher bereits erfassten Wirtschaftsbereichen (B-N+S95 (ohne Gruppen 64.2 und 64.3) der ÖNACE 2008) erhöht sich die Anzahl der KMU um 66.000 Unternehmen.
- Durch die Erweiterung des Erfassungsbereichs um zusätzliche Branchen (K64.2+64.3+P-R+S96 der ÖNACE 2008) erhöht sich die Anzahl der KMU um weitere 175.000 Unternehmen.
- Dies ergibt per Saldo ein Plus von 217.000 KMU (im Vergleich zur bislang erfassten Anzahl an KMU).
- Der Anteil der KMU an allen Unternehmen (99,8%) bleibt dabei nahezu unverändert (bisheriger Erfassungsbereich: 99,7%).

Tabelle 2 Anzahl der KMU, 2021

	Rechtliche Einheit	Statistische Einheit
KMU mit >10.000 € Jahresumsatz der bisher inkludierten Branchen (B-N+S95 ohne K64.2+K64.3 der ÖNACE 2008)	371.000 KMU (basierend auf bisherigem Erfassungsbereich)	347.000
+ Unternehmen mit <10.000 € Jahresumsatz der bisher inkludierten Branchen (B-N+S95 ohne K64.2+K64.3 der ÖNACE 2008)		66.000
+ Unternehmen der zusätzlich inkludierten Branchen (K64.2+64.3+P-R+S96 der ÖNACE 2008)		175.000
Gesamt		588.000 KMU (basierend auf neuem Erfassungsbereich)

Gerundete Werte

Quellen: Statistik Austria, KMU Forschung Austria

- **Die Anzahl der Beschäftigten in KMU ist etwas höher, der Anteil der Beschäftigten in KMU an allen Beschäftigten verändert sich kaum.**
 - Basierend auf dem bisherigen Erfassungsbereich⁵⁹ ergeben sich für das Jahr 2021 rund **2,1 Mio. Beschäftigte in KMU**.
 - Basierend auf dem neuen Erfassungsbereich⁶⁰ ergeben sich für das Jahr 2021 rund **2,4 Mio. Beschäftigte in KMU**. Dies ergibt per Saldo ein Plus von rund 300.000 Beschäftigten.
 - Der Anteil der Beschäftigten in KMU an allen Beschäftigten (66 %) verändert sich kaum (bisheriger Erfassungsbereich: 67%).

59 Unternehmen als rechtliche Einheiten mit einem Jahresumsatz von mehr als 10.000 € in den Wirtschaftsbereichen der Abschnitte B-N+S95 (ohne Gruppen 64.2 und 64.3) der ÖNACE 2008

60 Unternehmen als statistische Einheiten ohne Umsatzgrenze in den Wirtschaftsbereichen der Abschnitte B bis S ohne O und S94 der ÖNACE 2008

- **Die Umsätze und die Bruttowertschöpfung in KMU sowie deren Anteil am Gesamtumsatz und der gesamten Bruttowertschöpfung sind niedriger.**
 - Durch die Zusammenlegung von mehreren rechtlichen Einheiten zu statistischen Einheiten entstehen einige größere Unternehmenseinheiten mit hohem Output. Den KMU werden demnach weniger Umsätze und Bruttowertschöpfung zugerechnet. Für die Darstellung der Umsatzerlöse auf Ebene des statistischen Unternehmens werden zudem die Umsatzerlöse der nationalen rechtlichen Einheiten eines statistischen Unternehmens konsolidiert. Weil der Output-Anteil der neu erfassten Wirtschaftsbereiche sowie der Unternehmen mit einem Jahresumsatz von weniger als 10.000€ gering ausfällt, kann das dadurch entstandene Minus im Bereich der KMU nicht ausgeglichen werden. Damit ergeben sich per Saldo geringere Umsätze und Bruttowertschöpfung in KMU als bei den bislang ausgewiesenen Daten.
 - Basierend auf dem bisherigen Erfassungsbereich⁶¹ ergeben sich für das Jahr 2021 ein **Umsatz** von rund **570 Mrd.€** sowie eine **Bruttowertschöpfung** von rund **146 Mrd.€**.
 - Basierend auf dem neuen Erfassungsbereich⁶² ergeben sich für das Jahr 2021 ein **Umsatz** von rund **510 Mrd.€** sowie eine **Bruttowertschöpfung** von rund **144 Mrd.€**.
 - Die Anteile der von KMU erwirtschafteten Umsätze und Bruttowertschöpfung fallen ebenfalls niedriger aus: Diese belaufen sich im neuen Erfassungsbereich auf jeweils rund 57% der gesamten Umsätze sowie der gesamten Wertschöpfung (im Vergleich zu 64% der Umsätze bzw. 61% der Bruttowertschöpfung im bisherigen Erfassungsbereich).

Da Daten für die gesamte marktorientierte Wirtschaft (Abschnitt B bis S ohne O sowie S94 der ÖNACE 2008) erst ab 2021 vorliegen, ist die Darstellung der Entwicklung für diesen Bereich auf Basis der statistischen Unternehmen erst ab diesem Zeitpunkt möglich. Für die Entwicklung von 2013 bis 2021 wurden die Daten der Unternehmen nach der rechtlichen Einheit für die Abschnitte B bis N + Abteilung S95 der ÖNACE 2008 herangezogen. Die reale Bruttowertschöpfung wurde auf Grundlage von Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung von Statistik Austria sowie der Dezemberprognose des WIFO ermittelt.

61 Unternehmen als rechtliche Einheiten mit einem Jahresumsatz von mehr als 10.000€ in den Wirtschaftsbereichen der Abschnitte B-N+S95 (ohne Gruppen 64.2 und 64.3) der ÖNACE 2008

62 Unternehmen als statistische Einheiten ohne Umsatzgrenze in den Wirtschaftsbereichen der Abschnitte B bis S ohne O und S94 der ÖNACE 2008

Abschätzungen/Fortschreibungen

Ausgehend von der zum Zeitpunkt der Berichtserstellung verfügbaren Leistungs- und Strukturstatistik von Statistik Austria für 2021 nach Unternehmensgrößenklassen erfolgte die Abschätzung bzw. Fortschreibung der im Bericht inkludierten Strukturdaten der KMU für das Jahr 2022 basierend auf folgenden, auf rezenterer Basis vorliegenden, Quellen:

- vorläufige Daten der Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria für 2022 (zur Abschätzung einzelner Indikatoren, wie Umsätze⁶³);
- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Statistik Austria für 2022;
- Daten aus der Arbeitsmarktdatenbank von AMS/BMAW für 2022;
- Statistiken der WKÖ für 2022 (Beschäftigungsstatistik, Lehrlingsstatistik, Neugründungsstatistik, Mitgliederstatistik).

Der Prognose der Strukturdaten für KMU für das Jahr 2023 liegen darüber hinaus folgende Quellen zugrunde:

- KMU-Daten der Europäischen Kommission des „2023 SME Country Fact Sheet Austria“ (vgl. Europäische Kommission, 2023);
- Prognosedaten des WIFO für 2023;
- Daten aus der Arbeitsmarktdatenbank von AMS/BMAW für Jänner bis November 2023.

63 In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass in der vorläufigen LSE die Anzahl der Unternehmen, insbesondere jene der EPU, unterschätzt wird, da die dafür benötigten Verwaltungsdaten erst in einem eingeschränkten Ausmaß zur Verfügung stehen. Daher wurde insbesondere für EPU eine eigene Abschätzung an Hand rezent vorliegender Statistiken (u. a. der WKÖ) durchgeführt. Für die Abschätzung der Beschäftigten wurden zusätzlich Daten der Arbeitsmarktdatenbank herangezogen.

4.2 Datenanhang

Die folgenden Daten beziehen sich auf Unternehmen der marktorientierten Wirtschaft (genauer Abschnitte B bis S ohne O und S94 der ÖNACE 2008). D. h., dass in den Daten nur Marktproduzenten (mindestens 50 % der Produktionskosten werden durch Umsätze gedeckt, welche marktwirtschaftlich erzielt werden) enthalten sind. Die Land- und Forstwirtschaft sowie der öffentliche Bereich sind in der Statistik nicht erfasst.

Tabelle 3

Anzahl und Anteil der Unternehmen, Beschäftigten, Lehrlinge, Umsatzerlöse und Bruttowertschöpfung nach Beschäftigten-Größenklassen in Österreich, 2021

Beschäftigten-Größenklassen der Unternehmen	Unternehmen	Beschäftigte	Lehrlinge	Umsatzerlöse (netto) in Mio. €	Bruttowertschöpfung in Mio. €
Kleinstunternehmen bis 9 Beschäftigte	543.530 92,2%	1.048.318 29,2%	10.225 11,0%	129.873 14,5%	46.018 18,0%
(EPU)	(334.265 56,7%)	(334.265 9,3%)		(25.430 2,8%)	(9.279 3,6%)
Kleinunternehmen (10 bis 49 Beschäftigte)	38.752 6,6%	732.194 20,4%	26.440 28,5%	163.971 18,3%	49.103 19,3%
Mittelunternehmen (50 bis 249 Beschäftigte)	5.942 1,0%	593.900 16,5%	17.281 18,6%	215.865 24,1%	49.062 43,5%
KMU insgesamt	588.224 99,8%	2.374.412 66,1%	53.946 58,2%	509.708 57,0%	144.183 56,5%
Großunternehmen (250 und mehr Beschäftigte)	1.391 0,2%	1.215.623 33,9%	38.761 41,8%	384.289 43,0%	110.870 43,5%
Gesamte markt-orientierte Wirtschaft	589.615 100,0%	3.590.035 100,0%	92.707 100,0%	893.998 100,0%	255.053 100,0%

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)
Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2023)

Tabelle 4
Neugründungen und Schließungen sowie Überlebensquoten nach Beschäftigten-Größenklassen Österreich, 2021

Beschäftigten-Größenklassen der Unternehmen	Anzahl Neugründungen	Neugründungsquote	Anzahl Schließungen	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote
0 unselbstständig Beschäftigte	28.706	8,3%	23.728	6,8%	35,8%
1 bis 4 unselbstständig Beschäftigte	6.228	3,8%	6.965	4,3%	49,4%
5 bis 9 unselbstständig Beschäftigte	339	0,8%	340	0,9%	50,9%
10 und mehr unselbstständig Beschäftigte	98	0,2%	99	0,2%	56,7%
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	35.371	6,0%	31.132	5,3%	38,3%

In der Statistik zur Unternehmensdemografie werden die Beschäftigten-Größenklassen nach unselbstständig Beschäftigten, und nicht wie in der Leistungs- und Strukturerhebung nach Beschäftigten insgesamt, eingeteilt.

Neugründungsquote = Neugründungen in Prozent der aktiven Unternehmen

Überlebensquoten von 2016 neu gegründeten Unternehmen: Anteile der Unternehmen, die fünf Jahre nach der Gründung noch bestehen (Die im Vergleich zu den Vorjahren deutlich niedrigere Überlebensquote ist auf konzeptionelle Änderungen in der Datenbasis sowie auf die Umstellung auf die neue Einheit „Statistisches Unternehmen“ zurückzuführen.);

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, vorläufige Werte

Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)

Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2023)

Tabelle 5
Anteil der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung von KMU an allen Unternehmen sowie Neugründungsquote, Schließungsquote, fünfjährige Überlebensquote von allen Unternehmen der EU, 2021

EU-Länder	Anteil der Beschäftigten in KMU	Anteil der Bruttowertschöpfung von KMU	Neugründungsquote	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote (2020)
Belgien	61%	55%	7,8%	3,6%	63%
Bulgarien	74%	64%	10,0%	17,6%	43%
Dänemark	65%	54%	11,3%	11,6%	39%
Deutschland	58%	48%	7,8%	9,1%	37%
Estland	82%	80%	3,1%	23,4%	45%
Finnland	64%	59%	9,5%	8,4%	48%

EU-Länder	Anteil der Beschäftigten in KMU	Anteil der Bruttowertschöpfung von KMU	Neugründungsquote	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote (2020)
Frankreich	54%	44%	16,2%	9,9%	51%
Griechenland	84%	58%	7,2%	2,2%	53%
Irland	67%	37%	10,1%	6,7%	51%
Italien	75%	62%	8,1%	7,3%	46%
Kroatien	71%	62%	11,0%	8,5%	51%
Lettland	78%	70%	13,0%	9,8%	36%
Litauen	74%	65%	20,2%	22,6%	27%
Luxemburg	63%	60%	8,6%	7,0%	55%
Malta	76%	70%	14,4%	5,3%	36%
Niederlande	60%	64%	11,0%	4,2%	62%
Österreich	66%	56%	6,0%	5,3%	54%
Polen	68%	50%	12,3%	13,6%	39%
Portugal	n.v.	n.v.	14,4%	11,5%	33%
Rumänien	68%	54%	11,5%	8,2%	49%
Schweden	55%	n.v.	8,2%	6,0%	63%
Slowakei	72%	54%	11,4%	10,6%	48%
Slowenien	73%	65%	10,8%	5,3%	51%
Spanien	67%	57%	9,2%	7,3%	45%
Tschechische Republik	68%	56%	8,6%	7,2%	51%
Ungarn	73%	55%	12,0%	5,6%	45%
Zypern	n.v.	n.v.	10,2%	6,3%	53%
EU-27	64%	52%	10,7%	8,5%	46%

Anmerkungen: Anteil der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung von KMU an den Beschäftigten sowie der Bruttowertschöpfung insgesamt in Prozent; Neugründungsquote = Neugründungen in Prozent der aktiven Unternehmen; Schließungsquote = Schließungen in Prozent der aktiven Unternehmen; Überlebensquote von 2015 neu gegründeten Unternehmen in Prozent (Zahl der im Jahr t-5 gegründeten Unternehmen, die bis t fortbestanden haben; die Daten sind auf Grund einer methodischen Änderung in der Statistik nicht für 2021 (bzw. für 2016 neu gegründete Unternehmen) verfügbar und beziehen sich auf die marktorientierte Wirtschaft der NACE Abschnitt B-N)

n.v.= nicht verfügbarer Wert

Gliederung nach NACE Rev. 2 (= ÖNACE 2008)

Quelle: Eurostat (Abrufdatum: 17.11.2023)

Tabelle 6

Anzahl der KMU (inkl. EPU), deren Beschäftigte und Output nach Sektoren sowie KMU-Anteil an den gesamten Unternehmen, Beschäftigten und am Output des jeweiligen Sektors Österreich, 2021

Sektoren	Unternehmen	Beschäftigte insgesamt	Lehrlinge insgesamt	Umsatzerlöse in Mio. €	Bruttowertschöpfung in Mio. €
Bergbau Anteil der KMU am gesamten Sektor	327 99,1%	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Herstellung von Waren Anteil der KMU am gesamten Sektor	30.350 98,4%	310.876 44,2%	11.434 45,9%	70.091 29,2%	21.665 32,4%
Energieversorgung Anteil der KMU am gesamten Sektor	3.831 99,4%	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Wasserversorgung und Abfallentsorgung Anteil der KMU am gesamten Sektor	2.821 99,6%	14.105 62,5%	49 57,0%	4.538 63,4%	1.471 57,9%
Bau Anteil der KMU am gesamten Sektor	40.351 99,8%	276.868 78,5%	15.765 81,6%	45.508 72,2%	16.259 71,7%
Handel Anteil der KMU am gesamten Sektor	92.956 99,8%	440.958 62,2%	12.940 49,2%	192.365 68,8%	28.262 64,3%
Verkehr Anteil der KMU am gesamten Sektor	15.647 99,6%	115.652 54,2%	645 26,8%	21.960 49,6%	6.226 42,6%
Beherbergung und Gastronomie Anteil der KMU am gesamten Sektor	46.794 99,9%	254.424 92,7%	5.410 88,1%	13.312 89,6%	8.773 91,7%
Information und Kommunikation Anteil der KMU am gesamten Sektor	29.378 99,8%	99.165 71,4%	592 63,0%	15.724 56,2%	7.069 56,1%
Finanz- und Versicherungsdienstleistung Anteil der KMU am gesamten Sektor	12.289 99,4%	51.183 41,7%	615 37,4%	15.213 32,6%	8.176 44,5%
Grundstücks- und Wohnungswesen Anteil der KMU am gesamten Sektor	21.875 99,95%	55.096 92,1%	243 90,0%	19.508 90,3%	9.076 90,9%
Freiberufliche/wissenschaftliche/techn. Dienstleistungen Anteil der KMU am gesamten Sektor	91.830 99,96%	253.463 92,7%	1.244 81,6%	28.335 88,5%	14.227 89,7%

Sektoren	Unternehmen	Beschäftigte insgesamt	Lehrlinge insgesamt	Umsatzerlöse in Mio. €	Bruttowertschöpfung in Mio. €
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	25.089	138.550	922	15.929	8.588
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,5%	54,3%	83,3%	71,1%	64,3%
Erziehung und Unterricht	22.288	36.855	157	1.375	764
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,95%	82,8%	6,9%	80,3%	72,4%
Gesundheits- und Sozialwesen	79.698	181.297	575	13.738	8.739
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,9%	77,4%	53,8%	77,2%	75,8%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	29.701	52.123	285	2.969	1.456
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,97%	88,1%	86,6%	73,9%	71,9%
Sonstige Dienstleistungen	42.999	Geheim	Geheim	Geheim	Geheim
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,98%				
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	588.224	2.374.412	53.946	509.708	144.183
Anteil der KMU am gesamten Sektor	99,8%	66,1%	58,2%	57,0%	56,5%

Geheim = Wenn in einem Sektor eine geringe Anzahl an Unternehmen tätig ist, werden aus Datenschutzgründen die Werte von der Statistik Austria geheim gehalten.

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)

Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2023)

Tabelle 7
EPU nach Sektoren Österreich, 2021

Sektoren	Anzahl der Unternehmen	Anteil der Unternehmen	Umsatzerlöse (netto) in Mio.€	Anteil der Umsatzerlöse	Bruttowertschöpfung in Mio.€	Anteil der Bruttowertschöpfung
Bergbau	80	24%	13	1%	Geheim	Geheim
Herstellung von Waren	12.382	40%	818	0,3%	246	0,4%
Energieversorgung	1.889	49%	455	1%	109	2%
Wasserversorgung und Abfallentsorgung	368	13%	144	2%	Geheim	Geheim
Bau	13.235	33%	2.138	3%	541	2%
Handel	43.511	47%	7.614	3%	992	2%
Verkehr	5.873	37%	559	1%	154	1%
Beherbergung und Gastronomie	12.659	27%	630	4%	393	4%
Information und Kommunikation	19.454	66%	1.319	5%	654	5%
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6.300	51%	902	2%	296	2%
Grundstücks- und Wohnungswesen	7.501	34%	3.073	14%	1.549	16%
Freiberufl./ wissenschaftl./ techn. Dienstl.	59.920	65%	3.273	10%	1.744	11%
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	13.646	54%	1.035	5%	543	4%
Erziehung und Unterricht	18.743	84%	310	18%	153	15%
Gesundheits- und Sozialwesen	60.627	76%	1.881	11%	1.197	10%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	24.542	83%	610	15%	312	15%
Sonstige Dienstleistungen	33.535	78%	657	22%	369	20%
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	334.265	57%	25.430	3%	9.279	4%

Geheim = Bei unplausiblen Werten werden diese nicht ausgewiesen.
Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)
Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2023)

Tabelle 8

Neugründungen und Schließungen sowie Überlebensquoten nach Sektoren Österreich (Gesamtheit der Unternehmen), 2021

Sektoren	Anzahl Neugründungen	Neugründungsquote	Anzahl Schließungen	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote	Insolvenzen 2022	Insolvenzquote 2022
Bergbau	14	4,2%	15	4,5%	31,3%	3	0,6%
Herstellung von Waren	1.570	5,1%	1.206	3,9%	50,3%	184	0,5%
Energieversorgung	170	4,4%	148	3,8%	57,8%	5	0,2%
Wasserversorgung und Abfallentsorgung	36	1,3%	93	3,3%	65,9%	7	0,4%
Bau	2.284	5,6%	1.824	4,5%	48,4%	772	1,6%
Handel	5.824	6,3%	5.507	5,9%	41,2%	870	0,8%
Verkehr	1.055	6,7%	1.236	7,9%	37,8%	403	2,4%
Beherbergung und Gastronomie	2.074	4,4%	2.737	5,8%	39,5%	603	1,6%
Information und Kommunikation	2.078	7,1%	1.719	5,8%	45,5%	132	0,5%
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	527	4,3%	500	4,0%	33,2%	121	0,3%
Grundstücks- und Wohnungswesen	1.426	6,5%	808	3,7%	63,0%	115	0,3%
Freiberufliche/wissenschaftliche/techn. Dienstleistungen	5.180	5,6%	4.524	4,9%	48,3%	279	0,4%
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	2.133	8,5%	1.907	7,6%	42,2%	396	1,6%
Erziehung und Unterricht	1.768	7,9%	1.130	5,1%	47,4%	14	0,2%
Gesundheits- und Sozialwesen	4.210	5,3%	3.834	4,8%	18,2%	384	0,6%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.632	5,5%	1.406	4,7%	44,4%	52	0,4%

Sektoren	Anzahl Neugründungen	Neugründungsquote	Anzahl Schließungen	Schließungsquote	5-jährige Überlebensquote	Insolvenzen 2022	Insolvenzquote 2022
Sonstige Dienstleistungen	3.390	7,9%	2.538	5,9%	45,6%	245	0,5%
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	35.371	6,0%	31.132	5,3%	38,3%	4.585	0,8%

Neugründungsquote = Neugründungen in Prozent der aktiven Unternehmen; Schließungsquote = Schließungen in Prozent der aktiven Unternehmen; Überlebensquoten von 2016 neu gegründeten Unternehmen: Anteile der Unternehmen, die fünf Jahre nach der Gründung noch bestehen (Die im Vergleich zu den Vorjahren deutlich niedrigere Überlebensquote ist auf konzeptionelle Änderungen in der Datenbasis sowie auf die Umstellung auf die neue Einheit „Statistisches Unternehmen“ zurückzuführen.); Insolvenzquote = Insolvenzen in Prozent der aktiven Unternehmen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; vorläufige Werte für Schließungen; Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)
Quelle: Statistik Austria (Erscheinungsdatum: Juni 2023); Kreditschutzverband von 1870 (Sonderauswertung: März 2023)

Tabelle 9

Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen der KMU in Österreich, ausgewählte Sektoren, 2021/22

Sektoren	Umsatzrentabilität	Eigenkapitalquote	Bankverschuldung
Herstellung von Waren	6,6%	39,1%	21,3%
Bau	5,7%	30,5%	15,1%
Handel	5,2%	37,9%	19,8%
Verkehr	4,1%	36,8%	25,9%
Beherbergung und Gastronomie	10,8%	25,6%	50,6%
Information und Kommunikation	9,3%	37,0%	10,1%
Freiberufliche/ wissenschaftliche/ technische Dienstleistungen	14,9%	35,9%	14,1%
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	8,9%	33,4%	21,3%
Erziehung und Unterricht	11,0%	31,9%	16,6%
Gesundheits- und Sozialwesen	10,6%	42,3%	23,5%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	6,2%	43,7%	19,9%
Sonstige Dienstleistungen	7,1%	28,8%	32,8%
Gesamte marktorientierte Wirtschaft	6,8%	35,8%	23,4%

KMU der marktorientierten Wirtschaft, Gliederung nach ÖNACE 2008 (= NACE Rev. 2)
 Umsatzrentabilität = Ergebnis vor Steuern in % der Betriebsleistung; Eigenkapitalquote = (buchmäßiges) Eigenkapital/Gesamtkapital * 100;
 Bankverschuldung = Summe Bankverbindlichkeiten/Gesamtkapital * 100;
 Quelle: KMU Forschung Austria, Bilanzdatenbank (Erscheinungsdatum: Juli 2023)

4.3 Glossar

Bankverschuldung: Die betriebswirtschaftliche Kennzahl der Bankverschuldung errechnet sich aus der Summe der Bankverbindlichkeiten, dividiert durch das Gesamtkapital, multipliziert mit 100.

Beschäftigte: Die Beschäftigten umfassen gemäß Statistik Austria die tätigen Inhaber/innen (auch Mitinhaber/innen, Pächter/innen), die mithelfenden Familienangehörigen sowie die unselbstständig Beschäftigten. Als unselbstständig Beschäftigte gelten Angestellte, Arbeiter/innen, Lehrlinge und Heimarbeiter/innen.

Beschäftigten-Größenklassen: Die Beschäftigten-Größenklassen beziehen sich auf die Beschäftigten insgesamt (inkl. Unternehmer/innen). Bei Unternehmen mit 0 Beschäftigten handelt es sich zum Beispiel um Holdings, denen keine Beschäftigten zugewiesen werden.

Bruttowertschöpfung: Die Umsatzerlöse abzüglich der Vorleistungen ergeben die Leistung des Unternehmens. Durch Addition der Subventionen ergibt sich die Bruttowertschöpfung.

Eigenkapitalquote: Die betriebswirtschaftliche Kennzahl der Eigenkapitalquote errechnet sich aus dem (buchmäßigen) Eigenkapital, dividiert durch das Gesamtkapital, multipliziert mit 100.

Ein-Personen-Unternehmen (EPU): Trotz der hohen Bedeutung von EPU existiert bislang keine einheitliche Definition für derartige Wirtschaftsstrukturen. Für den vorliegenden Bericht werden unter EPU auf Dauer angelegte Organisationen verstanden, die einer selbstständigen wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, jedoch keine dauerhaft angestellten Mitarbeiter/innen beschäftigen. Im vorliegenden Bericht werden Unternehmen der Leistungs- und Strukturstatistik mit einem Beschäftigten (insgesamt) als EPU ausgewiesen.

Insolvenz: Eine Insolvenz beschreibt gemäß Österreichischer Nationalbank (OeNB) die Zahlungsunfähigkeit eines Unternehmens, die dann vorliegt, wenn das Unternehmen nicht nur vorübergehend (dies wäre eine Zahlungsstockung) nicht mehr in der Lage ist, seine fälligen Verbindlichkeiten zu begleichen. Bei juristischen Personen liegt auch eine Insolvenz vor, wenn eine Überschuldung gegeben ist. Bei einer eröffneten Insolvenz handelt es sich um ein vom örtlich und sachlich zuständigen Gericht eröffnetes Insolvenzverfahren (ohne außergerichtliche Vereinbarungen und Konkursanträge). Eine Schließung des Unternehmens im Zuge eines Insolvenzverfahrens ist nicht zwangsläufig. Im Zuge eines gerichtlichen Ausgleichsverfahrens bleibt das Unternehmen im Regelfall bestehen; in einigen Fällen kommt es jedoch zu einer Unternehmensschließung.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU): Abgrenzungsmerkmale von KMU nach der Definition der Europäischen Kommission stellen die Anzahl der Beschäftigten und der Umsatz oder die Bilanzsumme dar.

Tabelle 10
Abgrenzungsmerkmale von KMU

Unternehmens-Größenklassen	Beschäftigte	und	Umsatz in Mio. €	oder	Bilanzsumme in Mio. €
Kleinstunternehmen	<10		≤2		≤2
Kleinunternehmen	<50		≤10		≤10
Mittlere Unternehmen	<250		≤50		≤43

Anmerkung: Die dargestellten Werte gelten seit 1.1.2005 und stellen Höchstgrenzen dar.
 Quelle: Europäische Kommission

Weiters muss ein KMU ein „eigenständiges“ Unternehmen sein. Darunter werden Unternehmen verstanden, bei denen es sich nicht um ein Partnerunternehmen oder ein verbundenes Unternehmen handelt. (Europäische Kommission, 2003)

Marktorientierte Wirtschaft

Unter der marktorientierten Wirtschaft werden nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 bzw. NACE Rev. 2 die nachfolgend dargestellten Abschnitte B bis S ohne O und S94 zusammengefasst:

- Abschnitt B: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- Abschnitt C: Herstellung von Waren
- Abschnitt D: Energieversorgung
- Abschnitt E: Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
- Abschnitt F: Bau
- Abschnitt G: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- Abschnitt H: Verkehr und Lagerei
- Abschnitt I: Beherbergung und Gastronomie
- Abschnitt J: Information und Kommunikation
- Abschnitt K: Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
- Abschnitt L: Grundstücks- und Wohnungswesen

- Abschnitt M: Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (z. B. Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Werbung und Marktforschung)
- Abschnitt N: Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (z. B. Vermietung von beweglichen Sachen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros)
- Abschnitt P: Erziehung und Unterricht
- Abschnitt Q: Gesundheits- und Sozialwesen
- Abschnitt R: Kunst, Unterhaltung und Erholung
- Abschnitt S: Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (z. B. Frisöre)

Neugründungen: Gemäß Statistik Austria liegt eine echte Neugründung dann vor, wenn nur ein Unternehmen beteiligt ist und eine Kombination von Produktionsfaktoren – insbesondere Beschäftigung – geschaffen wird. Das Unternehmen wird sozusagen „aus dem Nichts“ aufgebaut. Zugänge zum Bestand durch z. B. Fusion, Auflösung oder Umstrukturierung sind keine echten Neugründungen. Auch ein reiner Wechsel der Wirtschaftstätigkeit, der Rechtsform oder des Firmensitzes wird nicht als Neugründung betrachtet. Wenn eine ruhende Einheit innerhalb von zwei Jahren reaktiviert wird, wird dies ebenfalls nicht als Neugründung gezählt. Als Jahr der Gründung wird jenes Jahr herangezogen, in dem das Unternehmen zum ersten Mal einen Umsatz erzielte oder erstmals mindestens eine(n) unselbstständig Beschäftigte(n) hatte.

ÖNACE 2008: NACE (= nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes) stellt eine Einteilung der wirtschaftlichen Tätigkeiten in ein europaweit einheitliches Schema dar. Seit 1.1.2008 ist in der Europäischen Union die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation NACE Rev. 2, die die NACE Rev. 1.1 abgelöst hat, anzuwenden. Die nationale Version für Österreich lautet ÖNACE 2008.

Partnerunternehmen: Ein Unternehmen ist nach Definition der Europäischen Kommission ein Partnerunternehmen eines anderen Unternehmens, wenn:

- es einen Anteil zwischen 25% und 50% an diesem anderen Unternehmen hält,
- dieses andere Unternehmen einen Anteil zwischen 25% und 50% an dem antragstellenden Unternehmen hält,
- das antragstellende Unternehmen keinen konsolidierten Abschluss erstellt, in den dieses andere Unternehmen durch Konsolidierung einbezogen wird, und nicht durch Konsolidierung in den Abschluss dieses bzw. eines weiteren Unternehmens, das mit diesem verbunden ist, einbezogen wird.

Schließungen: Die Statistik Austria spricht von einer echten Unternehmensschließung, wenn nur ein Unternehmen beteiligt ist und eine Kombination von Produktionsfaktoren wegfällt. Abgänge durch z. B. Fusion, Übernahme, Auflösung oder Umstrukturierung sind keine echten Schließungen. Auch ein reiner Wechsel der Wirtschaftstätigkeit, der Rechtsform oder des Firmensitzes wird nicht als Schließung betrachtet. Ein Unternehmen gilt erst dann als geschlossen, wenn es nicht innerhalb von zwei Jahren reaktiviert worden ist. Das Jahr der Schließung wird mit jenem Jahr festgelegt, in dem das Unternehmen letztmals einen Umsatz erzielte und letztmals unselbstständig Beschäftigte hatte.

Umsatzrentabilität: Die betriebswirtschaftliche Kennzahl der Umsatzrentabilität stellt das Ergebnis vor Steuern (nach Finanzerfolg) in Prozent der Betriebsleistung dar.

Umsatzerlöse: Die Umsatzerlöse beinhalten nach Statistik Austria die Summe der im Unternehmen während des Berichtszeitraumes für die gewöhnliche Geschäftstätigkeit in Rechnung gestellten Beträge (ohne Umsatzsteuer), welche dem Verkauf und/oder der Nutzungsüberlassung von Erzeugnissen und Waren bzw. gegenüber Dritten erbrachten Dienstleistungen nach Abzug der Erlösschmälerungen (Skonti, Kundenrabatte etc.) entsprechen.

Unternehmen: Unter Unternehmen ist nach Definition der Statistik Austria das statistische Unternehmen zu verstehen. Das statistische Unternehmen wird als „kleinste Kombination rechtlicher Einheiten“ mit einem „gewissen Maß an Entscheidungsfreiheit“ definiert. Im Gegensatz zum Unternehmensbegriff im Sinne der „rechtlichen Einheit“ (= organisatorische Einheit zur Erzeugung von Waren und Dienstleistungen) können demnach mehrere rechtliche Einheiten zu einer größeren Unternehmenseinheit zusammengefasst werden, wenn diese alleine nicht ausreichend autonom agieren können. Ein Unternehmen muss zudem in zumindest zwei der vier Verwaltungsquellen (Sozialversicherungsdaten, Steuerdaten, Firmenbuch und Daten der Wirtschaftskammer Österreich), die für die Berechnung verwendet werden, aufscheinen. Dargestellt werden alle Unternehmen, die im Lauf eines Kalenderjahres existiert haben (unabhängig davon, ob das ganze Jahr oder nur Teile davon, keine stichtagsbezogene Darstellung der Daten).

Verbundenes Unternehmen: Verbundene Unternehmen, die entweder durch mittelbare oder unmittelbare Kontrolle der Mehrheit ihres Kapitals oder ihrer Stimmrechte die Fähigkeit haben, einen beherrschenden Einfluss auf ein anderes Unternehmen auszuüben, gehören einer Unternehmensgruppe an.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1		
Unternehmen, Beschäftigte und Output nach Unternehmensgrößenklassen, 2022		22
Tabelle 2		
Anzahl der KMU, 2021		96
Tabelle 3		
Anzahl und Anteil der Unternehmen, Beschäftigten, Lehrlinge, Umsatzerlöse und Bruttowertschöpfung nach Beschäftigten-Größenklassen in Österreich, 2021		99
Tabelle 4		
Neugründungen und Schließungen sowie Überlebensquoten nach Beschäftigten-Größenklassen Österreich, 2021		100
Tabelle 5		
Anteil der Beschäftigten und der Bruttowertschöpfung von KMU an allen Unternehmen sowie Neugründungsquote, Schließungsquote, fünfjährige Überlebensquote von allen Unternehmen der EU, 2021		100
Tabelle 6		
Anzahl der KMU (inkl. EPU), deren Beschäftigte und Output nach Sektoren sowie KMU-Anteil an den gesamten Unternehmen, Beschäftigten und am Output des jeweiligen Sektors Österreich, 2021		102
Tabelle 7		
Ein-Personen-Unternehmen (EPU) nach Sektoren Österreich, 2021		104
Tabelle 8		
Neugründungen und Schließungen sowie Überlebensquoten nach Sektoren Österreich (Gesamtheit der Unternehmen), 2021		105
Tabelle 9		
Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen der KMU in Österreich, ausgewählte Sektoren, 2021/22		107
Tabelle 10		
Abgrenzungsmerkmale von KMU		109

Grafikverzeichnis

Grafik 1		
Zentrale KMU-Indikatoren, 2022		8
Grafik 2		
Entwicklung der KMU, 2019–2023 (Index: 2013=100)		9
Grafik 3		
Verteilung der KMU nach Sektoren		24
Grafik 4		
Entwicklung der KMU, 2013–2023 (Index: 2013=100)		27
Grafik 5		
Reale Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen nach Branchen, 2019–2023		28
Grafik 6		
Umsatzrentabilität und Eigenkapitalquote der KMU, 2013/14–2022/23		32
Grafik 7		
Verteilung der KMU nach Eigenkapitalquote, 2021/22		33
Grafik 8		
Rentabilitäts- und Finanzierungskennzahlen		35
Grafik 9		
Indikatoren der Resilienz und Zukunftsfähigkeit von KMU, Anteile in Prozent		40
Grafik 10		
Anteile innovationsaktiver Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen, 2018–2020		50
Grafik 11		
Auswirkungen von Öko-Innovationen mit bedeutendem Beitrag zum Umweltschutz – in Prozent der innovationsaktiven KMU, 2018–2020		51
Grafik 12		
Innovationsaktive Unternehmen mit Innovationskooperation sowie wichtigste Innovationspartner, 2018–2020		53

Grafik 13	
Anzahl schnellwachsender Unternehmen sowie ihr Anteil an allen Arbeitgeberunternehmen, 2012–2022	57
Grafik 14	
Innovationshemmnisse, 2020	62
Grafik 15	
KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa	71

Literaturverzeichnis

Bachinger, K./Dörflinger, A./Enichlmair, C./Gavac, K./Hölzl, K./Koller, W./Schneider, H. (2015): Siebenter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht Schwerpunkt Crossover-Effekte und Innovation. Wien: Kreativwirtschaft Austria, Wirtschaftskammer Österreich.

Brunner, P./Oberholzner T. (2020): Innovation und Digitalisierung für die Zukunftsfähigkeit von KMU. Im Auftrag der Austrian Research Cooperative, Wien.

Carioli, P./Czarnitzki, D. (2023): Skills Shortage and Innovation Openness. ZEW Discussion Paper NO 23-031|08/2023. Leibniz.

Ederer, S./Schiman-Vukan, S. (2023): Konjunkturerholung verzögert sich. Prognose für 2023 bis 2025. WIFO-Konjunkturprognose 4/2023. Wien: WIFO.

Ecker, B./Brunner, P./Dudenbostel, T./Grabner, S. M./Hartmann, E. A./Heckenberg, D./Heckl, E./Kasnecki, G./Kofler, J./Philipp, S./Régent, V./Sardadvar, S./Schuch, K./Sturm D./Wagner, V./Warta, K./Wieser, H. (2023): Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2023.

Enichlmair, C./Gavac, K./Koller, W./Schneider, H. (2022): Zehnter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht Schwerpunkt Resilienz in der Corona-Krise. Wien: Kreativwirtschaft Austria, Wirtschaftskammer Österreich.

Falk, M./Kaufmann, P./Wolf, L./Schmidt, N. (2017): Charakteristika und Förderung von schnellwachsenden und forschungsintensiven Unternehmen in Österreich. Wien: WIFO, KMU Forschung Austria.

Fassl, L./Dömötör, R. (2015): European Startup Monitor – Country Report Austria 2015 (abrufbar unter: http://europeanstartupmonitor.com/fileadmin/country_report/country_report_%20austria.pdf).

Hölzl, W./Reinstaller, A. (2013): Finanzierungsbeschränkungen junger technologieorientierter Unternehmen. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung. WIFO Monatsberichte, 86(8), 649–662.

Keuschnigg, C./Gogola, G./Johs, J./Kritzinger, M./Sardadvar, S. (2021): Wirkung von Forschungsausgaben. Wirtschaftspolitisches Zentrum WPZ, Universität St. Gallen (FGN-HSG), WPZ Research, Wien im Auftrag des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort.

Leitner, K.-H./Zahradnik, G./Wundsam, H./Einsiedler, J./Raunig, M./Dömötör, R./Vandor, P. (2022): Austrian Startup Monitor 2022. Wien: Austrian Institute of Technology.

Löher, J./Rieger-Fels, M./Nielen, S./Christian Schröder, C. (2022): Die Förderung nachhaltiger Finanzierung durch die EU – Auswirkungen auf den Mittelstand. Bonn: Institut für Mittelstandsforschung Bonn.

OECD (2023): OECD SME and Entrepreneurship Outlook 2023, OECD Publishing, Paris.

Peters, B./Dachs, B./Dünser, M./Hud, M./Köhler, C./Rammer, C. (2014): Firm Growth, Innovation and the Business Cycle: Background Report for the 2014 Competitiveness Report. Centre for European Economic Research (ZEW) and AIT Austrian Institute of Technology, Business Unit Research, Technology and Innovation Research.

Reinstaller A. (2022): Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben des Unternehmenssektors in Österreich. WIFO Monatsberichte, WIFO, vol. 93(6), pages 449–460, June.

Reinstaller, A./Brunner, A./Molnárová, Z./Weichselbaumer, Z. (2023): Produktivitätsbericht 2023: Nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit Österreichs, Wien.

Vandor, P./Millner, R./Hobodites, F./Matzawrakos, M./Winkler, M. (2022): Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022: Status quo und Potentiale von Sozialunternehmen in Österreich. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien.

Europäische Kommission (2020a): Eine KMU-Strategie für ein nachhaltiges und digitales Europa. Brüssel: Europäische Kommission.

Europäische Kommission (2020b): Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council on contestable and fair markets in the digital sector. Brüssel: Europäische Kommission.

Österreichische Bundesregierung (2020): Regierungsprogramm 2020–2024. Aus Verantwortung Für Österreich. Wien: Bundeskanzleramt Österreich.

Abkürzungen

HAK	Handelsakademie
AI, KI	Artificial Intelligence, künstliche Intelligenz
AMS	Arbeitsmarktservice
AS	AustrianStartups
AWS	Austria Wirtschaftsservice GmbH
BGBI	Bundesgesetzblatt
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMAW	Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
BMF	Bundesministerium für Finanzen
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
CIS	Community Innovation Survey
COVID-19	Coronavirus-Erkrankung
EBS	European Business Statistics
EIC	European Innovation Council
EIS	European Innovation Scoreboard
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
EPU	Ein-Personen-Unternehmen
ESG	Environment Social Governance
EStG	Einkommensteuergesetz
EU	Europäische Union
F&E	Forschung und Entwicklung
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft
FlexKap	Flexible Kapitalgesellschaft
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
HBB-Gesetz	Bundesgesetz über die höhere berufliche Bildung (HBB-Gesetz)
IFTE	Initiative for Teaching Entrepreneurship

IMF	International Monetary Fund/Internationaler Währungsfonds
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IT	Informationstechnologie
IP/IPR	Intellectual Property (geistiges Eigentum)/Intellectual Property Rights
IQV	Impuls-Qualifizierungsverbund
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
KPC	Kommunal Kredit Public Consulting
KPH	Kirchliche Pädagogische Hochschule
LSE	Leistungs- und Strukturstatistik
NACE	Nomenclature générale des activités économiques dans les communautés européennes (Wirtschaftstätigkeitenklassifikation)
NIS	Netz- und Informationssicherheit
OeAD	Agentur für Bildung und Internationalisierung
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development/ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OeNB	Österreichische Nationalbank
OeHT	Österreichische Hotel- und Tourismusbank GmbH
ÖGB	Österreichischer Gewerkschaftsbund
SAFE	Survey on Access to Finance
SENA	Social Entrepreneurship Network Austria
WAFF	Wiener Arbeitnehmer*innen Förderungsfonds
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
WKO	Wirtschaftskammerorganisation
WKÖ	Wirtschaftskammer Österreich
YEW	Youth Entrepreneurship Week

